Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt (LISA)

ProLesen – Auf dem Weg zur Leseschule

Konzepte und Materialien als Aufgabe aller Fächer

Anregungen und Hinweise zur schulischen Leseförderung an Sekundarschulen, Gymnasien und Förderschulen

Impressum

Titelbild: Einband des Buches „Freistunde“ vom Schreibzirkel des Winckelmann-Gymnasiums Stendal

Herausgeber: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt (LISA)
Riebeckplatz 9
06110 Halle (Saale)

Redaktion: Frank Kirchner, Dr. Kristin Seiler

Layout: Gabriele Hillert
Druck: druckhaus köthen GmbH

LISA 2010 – 1. Auflage/450

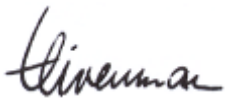
Vorwort

Das Land Sachsen-Anhalt beteiligte sich in den Schuljahren 2008/2009 und 2009/2010 an dem bundesweiten Projekt der Kultusministerkonferenz „ProLesen – Auf dem Weg zur Leseschule“. Das Vorhaben war eine Antwort der Bundesländer auf die mäßigen Leseleistungen deutscher Schülerinnen und Schüler, die unter anderem durch die PISA-Studien der letzten Jahre deutlich wurden.

Im Ergebnis des Projektes entstanden Konzepte und Materialien zur Leseförderung als Aufgabe aller Fächer. Die zwölf beteiligten Schulen – sechs Sekundarschulen, drei Gymnasien und drei Förderschulen – verfolgten das Ziel einer ganzheitlichen Leseförderung als Bestandteil ihres Schulprogramms. Die schulischen Aktivitäten konzentrierten sich dabei auf Maßnahmen zur Verbesserung des Textverstehens und die Erprobung von geeigneten Lesestrategien bei verschiedenen Textsorten. Es entstanden Arbeitsblätter und Unterrichtsbausteine sowie fächerübergreifende Projektvorschläge für die schulische Praxis, welche den Schulen des Landes Anregungen für die Entwicklung der Lesekompetenz geben können.

Die Projektschulen waren vorrangig bemüht, die Lesesozialisation bei den Schülerinnen und Schülern zu fördern. Die Schulbibliotheken wurden zu kundenfreundlichen Schulmediatheken weiter entwickelt und teils bestehende Kooperationsbeziehungen mit örtlichen Bibliotheken vertieft. Darüber hinaus entstanden Netzwerke der Schulen zur Leseförderung in der Region. So haben Autorinnen und Autoren des Schreibzirkels am Winckelmann-Gymnasium Stendal ihre Texte den Schülerinnen und Schülern der benachbarten Sekundarschule mit Musikbegleitung vorgetragen. Ähnliche Aktivitäten sollen mit weiteren benachbarten Grundschulen folgen, wie es das Gymnasium Landsberg im Rahmen des Projektes zeigte.

Die Ergebnisse einer erfolgreichen Leseförderung an einer Schule werden somit zum Impuls für andere Schulen. Nach dem Motto der Lesung des Schreibzirkels „Literatur – lebhaft, locker, laut und leise“ ist es der Wunsch der Akteure, dass weitere Schulen des Landes die Leseerziehung der Schülerinnen und Schüler in den Blick nehmen und vor allem deren Freude beim Lesen befördern.



Dr. Siegfried Eisenmann
Präsident

Inhaltsverzeichnis

Seite

1 Der Beitrag von ProLesen zur Entwicklung der Lesekompetenz und Lesesozialisation an Schulen der Sekundarstufe I 7

1.1 Ausgangslage 7

1.2 Ziele und Organisation des Projektes in Sachsen-Anhalt 8

1.3 Funktionen des Lesens 9

1.4 Konzepte zur Entwicklung der schulischen Lesekompetenz 11

1.5 Textverstehen und Lesestrategien im Fachunterricht 12

1.6 Leseerziehung und Lesesozialisation 17

2 Motivation und Förderung leseschwacher Schülerinnen und Schüler 19

2.1 Astrid Lindgren „Ronja Räubertochter“ als Lebenshilfe - Unterrichtsbeispiele zur literarischen Bildung und Medienerziehung 19

2.2 Den Erlkönig erleben – handlungs- und produktionsorientierter Umgang mit Balladen 25

2.3 Erfahrungen einer Ganztagsschule im „Förderkurs Lesen“ in den Schuljahrgängen 5 und 6 29

2.4 „Dich machen wir fertig“ – Die Arbeit mit der k.l.a.r.-Buchreihe 33

3 Förderung der Leselust von Schülerinnen und Schülern 36

3.1 „Literatur – lebhaft, locker, laut und leise“ – eine Lesung des Schreibzirkels „Es wird …“ 36

3.2 Schülerinnen und Schüler eines Gymnasiums lesen Kindern einer Grundschule vor 42

4 Leseerziehung durch Kooperation mit Schul- und Stadtbibliotheken 45

4.1 Eine Lesenacht zum „Tag der offenen Tür“ 45

4.2 Lesen mit Antolin – ein Projekt mit der Stadt- und Schulbibliothek 47

4.3 Eine Schulbibliothek stellt sich vor – ein Erfahrungsbericht 52

5 Leseförderung mit dem Kindersachbuch „Die Brockenhexe Neunmalklug: Mein Sachsen-Anhalt“ 55

5.1 Mit dem Roland unterwegs – Arbeit mit regionalen Sagen 55

5.2 Fächerübergreifende Projekttage gestalten 61

5.3 Wir entdecken die Stadt Halle an der Saale neu – ein fächerübergreifender Projekttag 66

Seite

6 Entwicklung von Lesekompetenz als Aufgabe aller Fächer 73
6.1 Einsatz von Lesemethoden beim Verstehen von Sachtexten 71
6.2 Anwendung von Lesestrategien im Fachunterricht 75

7 Anhang 79
7.1 Projektschulen 79
7.2 Autorenverzeichnis 81
7.3 Literaturverzeichnis 82
7.4 Abbildungsverzeichnis 84
7.5 Linksammlung zur Leseförderung 85

1 Der Beitrag von ProLesen zur Entwicklung der Lesekompetenz und Lesesozialisation an Schulen der Sekundarstufe I

Frank Kirchner

1.1 Ausgangslage

Der Schlüssel für Lernerfolge liegt im Lesevermögen, wodurch die Schülerinnen und Schüler auch in den Bereichen Mathematik oder Naturwissenschaften Erfolge erzielen können. Auch wenn aktuell die Schülerinnen und Schüler am Ende der Primarstufe bei der Internationalen Grundschul-Lese-Untersuchung (IGLU-E)[1] gute Resultate erreichten, zeigten die Ergebnisse der PISA-Studie 2006[2], dass ein nicht geringer Anteil der 15-Jährigen nur niedrige Kompetenzwerte im Lesen aufweist.

Auf Beschluss der Kultusministerkonferenz (KMK) wurden deshalb bereits seit PISA 2000 sieben zentrale Handlungsfelder für gemeinsame Maßnahmen der Bundesländer zur Qualitätsentwicklung und -sicherung von Schule festgelegt. Es wurde vereinbart, Beispiele der Unterrichtspraxis aus den einzelnen Bundesländern zu den Kernbereichen der Leseförderung als Aufgabe aller Fächer zu sammeln, zu sichten und nach einheitlicher Vorlage zu veröffentlichen. Gleichfalls konnten im Zusammenhang mit einer solchen Analyse neue Konzepte und Materialien entwickelt werden.

Das bundesweite KMK-Projekt *ProLesen* hatte eine Laufzeit von zwei Jahren. Die Koordinierung übernahm das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) in München. Das Ziel des Vorhabens unter Beteiligung aller Bundesländer war die Zusammenführung vorhandener Aktivitäten und die Erarbeitung neuer Komponenten zu einem Gesamtkonzept der Leseförderung, welche nach Möglichkeit durch kompetenzorientierte Beispielaufgaben ergänzt werden, um den Lehrkräften auch Hilfestellung bezüglich der Diagnose der Lesefähigkeit von Schülerinnen und Schülern geben zu können. Ein besonderes Interesse galt auch den Schülerinnen und Schülern aus sozial schwachem Milieu sowie Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund.

Den Bundesländern standen verschiedene Module hinsichtlich ihrer Beteiligung zur Auswahl, wie z. B. zur Leseförderung in den naturwissenschaftlichen Fächern oder zur Problematik des Übergangs von der Hauptschule zur beruflichen Ausbildung. Sachsen-Anhalt entschied sich für das Basismodul als Leseförderung aller Fächer an allgemeinbildenden Schulformen der Sekundarstufe I.

---

[1] Bos, Wilfried u. a. (Hrsg.): IGLU-E 2006. Die Länder der Bundesrepublik Deutschland im nationalen und internationalen Vergleich. Münster 2008, S. 59 f.

[2] PISA-Konsortium Deutschland (Hrsg.): PISA 2006 in Deutschland. Die Kompetenzen der Jugendlichen im dritten Ländervergleich. Münster 2008, S. 108 f.

Ausgewählte Projektergebnisse und Erfahrungen der einzelnen Bundesländer werden derzeit durch eine wissenschaftliche Begleitung der Leuphana Universität Lüneburg evaluiert und die Ergebnisse im Jahr 2011 unter Federführung des ISB veröffentlicht.

1.2 Ziele und Organisation des Projektes in Sachsen-Anhalt

Das Hauptziel des Projekts im Zeitraum von zwei Schuljahren (2008/2009 und 2009/2010) war neben der Fortführung von Aktivitäten zur Lesemotivation die Entwicklung einer ganzheitlichen Leseförderung an der Schule. Schwerpunkte waren Maßnahmen zur Verbesserung des Textverstehens und die Erprobung von geeigneten Lesestrategien bei verschiedenen Textsorten. Im Einzelnen wurden z. B. folgende Teilziele[3] verfolgt:

- **Austausch über gemeinsame Lese- und Textverarbeitungsstrategien mit dem Ziel einer systematischen Leseförderung**
  Leit- und Koordinierungsfach Deutsch als Impulsgeber für andere Fächer
  Entwicklung von Unterrichtsarrangements, Materialien und Aufgaben für alle Fächer

- **Entwicklung von Konzepten zur Leseförderung für die Schuljahrgänge 5 und 6 unter Beachtung der Übergangsproblematik**
  Beachtung der Schülerleistungen gemäß Lehrplananforderungen zum Ende der Primarstufe
  Austausch mit Grundschulen in der Region

- **Fächerübergreifende Medienerziehung**
  Nutzung von Kompetenzmodellen für eine schulische Medienbildung
  Aufbau einer professionellen Schulmediathek

- **Fortführung und Weiterentwicklung schulischer Angebote zur Leseerziehung**
  Zusammenarbeit mit öffentlichen Bibliotheken und Museen
  Teilnahme an Aktivitäten und Initiativen des Friedrich-Bödecker-Kreises[4]

Zur Koordinierung und Unterstützung der verschiedenen Aktivitäten der Einzelschulen wurde eine Projektleitung am LISA eingerichtet. Insgesamt beteiligten sich zwölf Schulen an diesem Projekt: drei Gymnasien, drei Förderschulen und sechs Sekundarschulen.

---

[3] Vgl. URL: https://www.bildung-lsa.de/schule/schul__und_modellversuche/prolesen.html (04.08.2010)
[4] Verein zur Lese- und Literaturförderung/ Landesverband Sachsen-Anhalt: URL: http://www.fbk-lsa.de/ (04.08.2010)

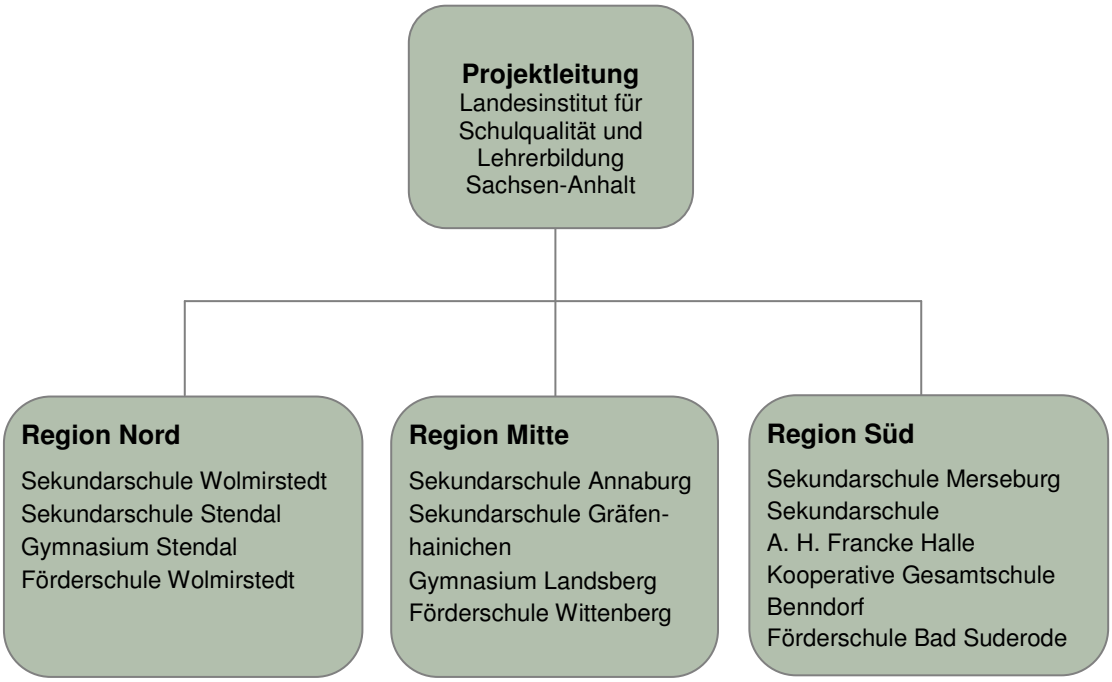


Abbildung 1: Projektstruktur ProLesen in Sachsen-Anhalt

Die Schwerpunkte der schulischen Planungen waren die weitergeführten und neu entwickelten Aktivitäten der Einzelschule zur Lesemotivation und Leseerziehung sowie eine im Schulprogramm manifestierte ganzheitliche Leseförderung als Aufgabe der gesamten Schule in möglichst vielen Fächern. Ziel war es, Materialien für die einzelnen Schulformen zu entwickeln, mit denen die Lehrerinnen und Lehrer auch im Fachunterricht die Lesekompetenz der Schülerinnen und Schüler fördern können. Einzelne Schulen haben dazu ein Konzept entwickelt, in dem u. a. Lesestrategien und Methoden zur Texterschließung – vorrangig zur Entschlüsselung von Fachtexten – festgelegt wurden. Dabei sind Vorschläge für fachbezogene oder fächerübergreifende Unterrichtseinheiten zur Leseförderung mit unterschiedlichen Schwerpunkten entstanden. Dieses schulformspezifische Konzept wurde erprobt und im Projektverlauf teilweise modifiziert, so dass mit dem Abschluss des Projektes interessante Anregungen und Hinweise vorgestellt werden können.

1.3 Funktionen des Lesens

Im Zentrum der schulischen Bemühungen standen sowohl das Lesen „schöner Literatur“ und das pragmatisch-funktionale Lesen von fachbezogenen Texten zur Informationsentnahme und -bearbeitung und zur Lösung von Problemstellungen, wie es in den PISA-Studien und nationalen Ländervergleichen gefordert wird. Darüber hinaus war bei der Mehrheit der Projektschulen die Entwicklung der Lesefreude bei den Schülerinnen und Schülern die entscheidende Motivation, sich an dem Projekt zu beteiligen. Die Erlebnisorientierung, also das Lesen als Genuss bei den Schülerinnen und Schülern weiter zu entwickeln, war die legitime Zielsetzung der schulischen Leseförderung an der einzelnen Schule.

Diese lesebezogenen Bildungsnormen, die sich historisch herausgebildet und durch die Herausforderungen einer modernen Mediengesellschaft weiterentwickelt haben, waren sowohl Voraussetzung als auch Orientierung für die Planung und Durchführung von Maßnahmen zur Leseförderung an den beteiligten Schulen. Dabei wurden die Funktionen des Lesens im Projekt in vielfältiger Form realisiert, wie sie in der folgenden Übersicht dargestellt werden. Die Darstellung mit der Zuordnung der Funktionen im Rezeptionsprozess stellt eine Vereinfachung dar, denn auch Sachtexte können durchaus unterhaltend sein und verschiedene Textsorten können sich dabei vermischen, siehe z. B. die Reihe GEOLINO[5]:

	Fiktionale Texte	**Non-fiktionale Texte**
Prozess	*Textverständnis*: Bedeutungskonstruktion	
	Unterhaltung: Spannung, Freude, Genuss, Traurigkeit, Fantasieren	*Information:* Wissenserwerb, Begründung, Bewertung, Handlungsanleitung
Personale Ebene	Primat: *Fantasieentwicklung*	Vorrang: *Kommunikation/Argumentation*
	Entwicklung von *ästhetischer Sensibilität* und *sprachlicher Differenziertheit*	
	Entwicklung von *Empathie*; Moralbewusstsein; lebensthematische Identität	Meinungsbildung*, kognitive Orientierung* und Wissensvertiefung zur Qualifizierung
	Reflexion über mögliche Welten	
Soziale Ebene	Entwicklung und Fortbestand eines *kulturellen Gedächtnisses*	Kenntnis und *Verständnis von gesellschaftlichen Strukturen* und sozialem Wandel

Abbildung 2: Funktionen des Lesens mit Folgen und Wirkungen (nach Groeben 2004)[6]

Nach Möglichkeit sollte eine Lesepersönlichkeit über das oben dargestellte Spektrum von Leseweisen verfügen, um die Funktionen des Lesens der Situation angemessen zu realisieren. In den Vorhaben der Projektschulen werden diese Intentionen sehr unterschiedlich verfolgt, um die Lernenden zu aktiven Leserinnen und Lesern zu erziehen. In den Kapiteln 2 bis 6 werden der Umgang mit literarischen wie auch mit Sachtexten und deren Wirkungen im schulischen Kontext und Umfeld thematisiert. Die Beispiele zur Kooperation mit Bibliotheken, die Initiierung von Schreibzirkeln, das Vorlesen von Texten, das Anwenden von Lesestrategien im Fachunterricht oder der Umgang mit Literatur als Lebenshilfe und Orientierung zeigen das Bemühen der Beteiligten, das Lesen in der Schule als eine stabile *kulturelle Praxis* zu entwickeln, wie es in aktuellen Forschungen und wissenschaftlichen Beiträgen zur Lesesozialisation in unserer Mediengesellschaft immer wieder gefordert wird.[7]

---

[5] Siehe URL: http://www.geo.de/GEOlino/ (4.8.2010)
[6] Übersicht in Anlehnung an Garbe, C: Texte lesen. Lesekompetenz – Textverstehen – Lesedidaktik – Lesesozialisation. Schöningh-Verlag. Paderborn 2009, S. 17
[7] Vgl. ebenda, S. 14-18

1.4 Konzepte zur Entwicklung der schulischen Lesekompetenz

Der Begriff der Lesekompetenz ist seit PISA 2000 in aller Munde und grundlegend für alles Lernen. Allerdings, wenn wir die Intentionen des Lesens ganzheitlich im Sinn einer kulturellen Bildung verstehen, haben wir es in der aktuellen schulischen Diskussion zur Unterrichtsqualität vorrangig mit einem rein pragmatischen Konzept von Lesekompetenz zu tun. Demnach ist Lesekompetenz als *Reading Literacy* das Vermögen, geschriebene Texte zu verstehen, zu nutzen und über sie zu reflektieren, um eigene Ziele zu erreichen, das eigene Wissen und Potenzial weiter zu entwickeln und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Daraus wird auch verständlich, dass im Vordergrund der Tests eher appellative oder expositorische Texte stehen und narrative Texte seltener vorkommen. Die Strukturierung der Anforderungen an diese Lesekompetenz wird im Folgenden verdeutlicht:

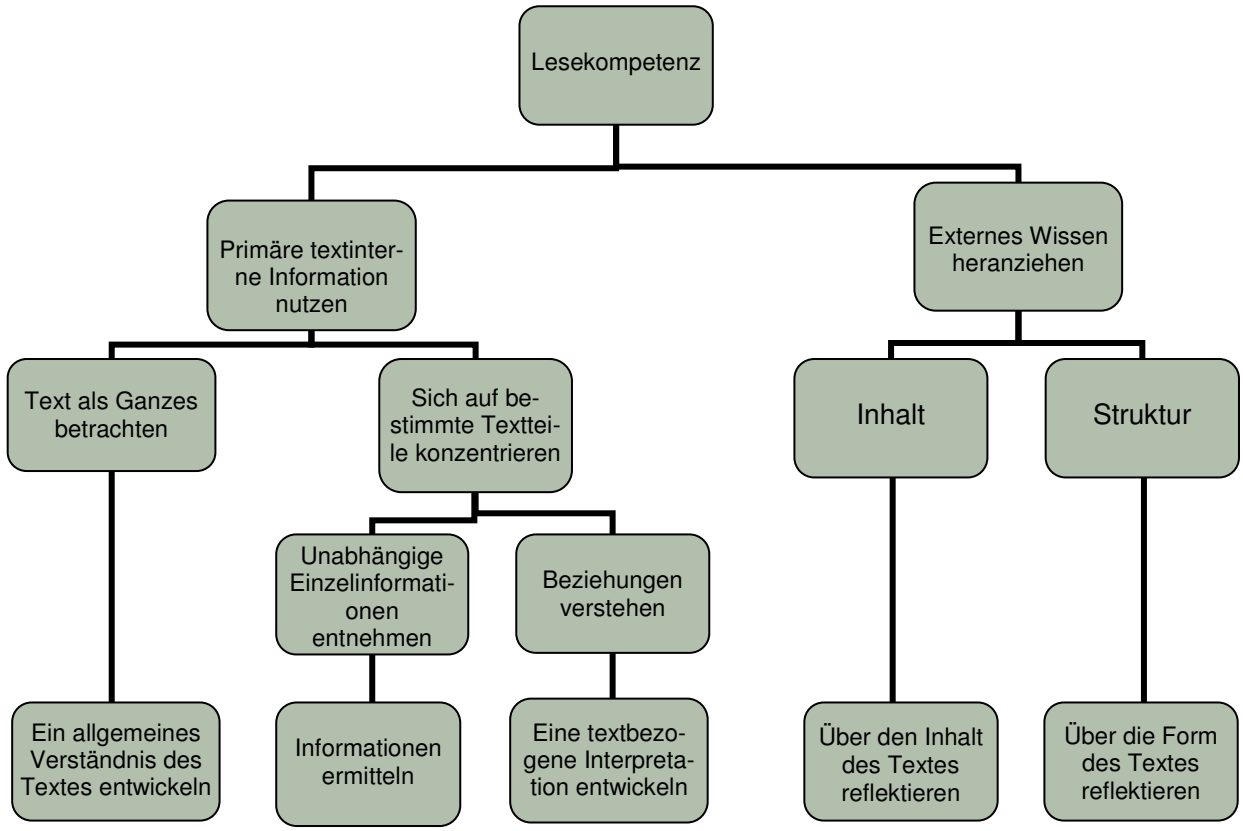


Abbildung 3: Theoretische Struktur von Lesekompetenz in PISA[8]

Nach den Ergebnissen von PISA haben sich die Bundesländer auf gemeinsame Bildungsstandards als einen bundesweit geltenden Bezugsrahmen für ein Bildungsmonitoring geeinigt.
Die Standards beschreiben die fachbezogenen Kompetenzen, die auch die Schülerinnen und Schüler der an ProLesen beteiligten Sekundarschulen und Gymnasien bis zum mittleren Schul-

[8] Deutsches PISA-Konsortium (Hrsg.): PISA 2000. Basiskompetenzen von Schülerinnen und Schülern im internationalen Vergleich. Opladen 2001, S. 82

abschluss erreicht haben sollen. Für das Fach Deutsch stellt dabei die Lesekompetenz den entscheidenden Schwerpunkt der Förderung dar.

Die aktuellen Befunde des Ländervergleichs 2009[9] zu den sprachlichen Kompetenzen in den Fächern Deutsch und Englisch im Schuljahrgang 9 zeigen, *dass bundesweit im Bereich Lesen über 20 Prozent der Schülerinnen und Schüler die Mindeststandards nicht erreichen.* Dies steht im Einklang mit den Befunden der Ländervergleiche im Rahmen der PISA-Studien der vergangenen Jahre. Für Sachsen-Anhalt heißt dies konkret, dass 26 Prozent der Schülerinnen und Schüler lediglich Mindeststandards bei der Lesekompetenz erzielen. Insgesamt erfüllen rund 33 Prozent des Schuljahrgangs 9 die in den Regelstandards vorgegebenen Erwartungen nicht. Dies zeigt, dass L*eseförderprogramme für Schulen* weiterhin eine hohe Bedeutung besitzen sollten.

Weitere spezifische und auf die konkrete Schülerpopulation abgestimmte Maßnahmen zur Leseförderung sollten landesweit aktiviert werden. Die Projektbeispiele der Förderschulen und Sekundarschulen, um besonders leseschwache Schülerinnen und Schüler für das Lesen zu begeistern und deren Schwächen abzubauen, wie z. B. durch einen handlungsorientierten Umgang mit Literatur, den Einsatz lebensnaher Lektüre oder die Einrichtung von Förderkursen in den Schuljahrgängen 5/6, geben anderen Schulen des Landes vielfältige Anregungen. Sie sollen motiviert werden, Maßnahmen zum Leseförderung als Bestandteil ihrer Schulprogramme auf Dauer zu manifestieren.

Durch regionale oder schulformbezogene Netzwerke von Schulen können nachhaltige Verbesserungen hinsichtlich des Lesevermögens der Schülerinnen und Schülern erzielt werden. In Ansätzen stellten dies die beteiligten Schulen unter Beweis, wie an den Beispielen im Kapitel 3 zu sehen.

1.5 Textverstehen und Lesestrategien im Fachunterricht

Ein wesentlicher Schwerpunkt der beteiligten Schulen war die Entwicklung und Erprobung von Aktivitäten und Maßnahmen zum *Textverstehen* im Fachunterricht, und dies ausgehend von den Erfahrungen im Deutschunterricht vom Textbegriff als sprachliche Einheit, als Interaktion des Lesers mit dem Text oder als Mitteilung der Autorinstanz an den Leser.

Dabei waren auch immer die textuellen Grundfunktionen, wie Informationsfunktion, Kontaktfunktion, Appellfunktion, Obligationsfunktion und Deklarationsfunktion bei der Textauswahl oder Textbeurteilung, zu berücksichtigen.

Erweitert wurden diese Textbetrachtungen hinsichtlich ihrer Unterhaltungsfunktion oder auch ihrer psychologischen Regulierungsfunktion, u. a. zur Konfliktverarbeitung. Den Texten konnten oft mehrere dieser Funktionen zugeordnet werden. Rein pragmatisch stand natürlich die Infor-

[9] IQ: Köller, O. u. a. (Hrsg.): Sprachliche Kompetenzen im Ländervergleich. Waxmann Verlag. Münster 2010, S. 165-168, 175

mationsfunktion im Mittelpunkt der aufgeführten Unterrichtsbeispiele in den Kapiteln 5 und 6.[10]

Da das Lesen eine Schlüsselqualifikation für den Erfolg in Schule, Beruf und für die Teilnahme am politisch-kulturellen Leben ist und das Textverstehen die Basis fast jeden Unterrichts bildet, erfordert dies, dass Fachlehrerinnen und Fachlehrer über den Deutschunterricht hinaus eine differenzierte Leseförderung betreiben müssen, um die Lesekompetenz der Schülerinnen und Schüler zu erhöhen. Lesekompetenz als Basisqualifikation ist weder mit dem „Schriftspracherwerb in der Grundschule“[11] abgeschlossen und auch nicht allein vom Fach Deutsch leistbar.

Ein wesentlicher, nicht zu unterschätzender Aspekt ist, dass Fachtexte aufgrund ihrer spezifischen Struktur und ihrer sprachlichen Besonderheiten, wie z. B. eine gehäufte Verwendung von Komposita, das Lesen für Schülerinnen und Schüler oft erschwert. Ein wesentlicher Bestandteil dieser Texte sind vor allem *Fachtermini,* die entweder dem Leser unbekannt sind oder in der Alltagssprache eine andere Bedeutung haben. Weiterhin beinhalten Fachtexte komplexe Satzgefüge wie Nebensatztypen, z. B. Konditionalsätze, Relativsätze, Passivkonstruktionen oder komplexere Attribute anstelle von Attributsätzen.[12] Diese Besonderheiten von Fach- bzw. Sachtexten erfordern besondere Anstrengungen beim Textverstehen.

Unter „Lesen“ darf dabei nicht nur der technische Vorgang verstanden werden, d. h. das Vermögen, Texte zu entziffern. „Lesekompetenz bedeutet eine aktive Auseinandersetzung mit Texten, d. h. Texte zu nutzen und über sie zu reflektieren, um eigene Ziele zu erreichen, sowie um das eigene Wissen und Potenzial weiterzuentwickeln.“[13].

Dabei versteht man unter Texten hinsichtlich der äußeren Form zum einen kontinuierliche Texte, also Texte, die Zeile für Zeile erlesen werden, und zum anderen diskontinuierliche Texte wie Grafiken, Tabellen und Diagramme.

---

[10] Vgl. Garbe, C.: Texte lesen. Lesekompetenz – Textverstehen – Lesedidaktik – Lesesozialisation. Schöningh Verlag, Paderborn 2009, S. 40-46; 57-67

[11] Deutsches PISA-Konsortium (Hrsg.): PISA 2000. Basiskompetenzen von Schülerinnen und Schülern im internationalen Vergleich. Opladen 2001, S. 134

[12] Staatliches Studienseminar für das Lehramt an Gymnasien, Koblenz (Hrsg.), Sachtexte lesen im Fachunterricht der Sekundarstufe. Seelze-Velber 2009, S. 100 ff.

[13] Deutsches PISA-Konsortium (Hrsg.): PISA 2000. Basiskompetenzen von Schülerinnen und Schülern im internationalen Vergleich. Opladen 2001, S. 80

Da wie bereits oben festgestellt, die generelle Funktion der Sach- bzw. Fachtexte das *Informieren i*st, unterscheiden wir dazu drei wesentliche Textgruppen mit spezifischen Anforderungen an den Leser:

	Lehrtexte	**Persuationstexte** (argumentierende Texte)	**Instruktionstexte**
Vermittlung	Deklaratives Wissen	Einstellungen	Prozedurales Wissen
Funktion	Darstellungen	Bewertungen	Handlungsanweisungen
Forderung an Leser	Vorwissen	Persönliches Engagement	Umsetzung in Handeln
Anschlussaufgabe des Lesers	Bewertung	Umsetzung in Handlung	Persönlichkeitsentwicklung

Abbildung 4: Systematisierung von Sachtexten (nach Rosebrock 2010)[14]

Diese Texte unterscheiden sich, wie es in der Systematisierung deutlich wird, grundsätzlich von literarischen Texten: „Sachtexte behandeln einen spezifischen Ausschnitt aus dem Universum menschlichen Wissens und fordern, auf welchem Niveau auch immer, Vorwissen aus eben dieser Domäne ein, in das ihre neuen Informationen eingetragen werden sollen. Das Vorwissen in der jeweiligen Wissensdomäne ist eine zentrale Kategorie für die Verarbeitung von Sachtexten …“[15]

Daraus ergeben sich besondere *Lesestrategien* zur Texterschließung (Exkurs: Eine Lesestrategie ist ein Handlungsplan, der den Schülerinnen und Schülern hilft, einen Text zu verstehen.) Joseph LEISEN stellt dazu folgende zehn Strategien vor, die sich bei der Arbeit mit Sachtexten bewährt haben:[16]

Strategie 1	Fragen zum Text beantworten
Strategie 2	Fragen an den Text stellen (Die Schülerin/der Schüler stellt selbst Fragen an den Text und beantwortet diese ggf. selbst.)
Strategie 3	den Text strukturieren (Der Lerner teilt den Text in Abschnitte und gibt diesen Überschriften.)
Strategie 4	den Text mit dem Bild lesen (Die Leserinnen und Leser werden zu einer vergleichenden Text-Bild-Lektüre angeleitet.)
Strategie 5	farborientiert markieren
Strategie 6	den Text in eine andere Darstellungsform übertragen
Strategie 7	den Text expandieren
Strategie 8	verschiedene Texte zum Thema vergleichen
Strategie 9	Schlüsselwörter suchen und den Text zusammenfassen

[14] Vgl. Rosebrock, C.: Anforderungen von Sach- und Informationstexten, Anforderungen literarischer Texte. In: Lesekompetenz. Leseleistung. Leseförderung von A. Bertschi-Kaufmann (Hrsg.). Verlag Klett-Kallmeyer. Selze 2010, S. 53

[15] Ebenda, S. 54

[16] Staatliches Studienseminar für das Lehramt an Gymnasien, Koblenz (Hrsg.): Sachtexte lesen im Fachunterricht der Sekundarstufe. Seelze-Velber 2009, S. 19-24

Strategie 10	das Fünf-Phasen-Schema zur Texterschließung anwenden: 1. *Orientiere dich im Text.* 2. *Suche Verstehensinseln.* 3. *Erschließe abschnittsweise.* 4. *Suche den roten Faden.* 5. *Reflektiere abschließend.*

Abbildung 5: Lesestrategien für Sachtexte

Nicht alle diese Strategien sind auf jeden Text anwendbar. Die Lesekompetenz der Lerngruppe, die didaktischen Ziele und der Schwierigkeitsgrad des zu lesenden Sachtextes bestimmen dabei immer die Auswahl der Strategien.

Damit Schülerinnen und Schüler eigenständig mit Sachtexten umgehen können, müssen die Lesestrategien geübt werden. Zur Ausbildung dieser Methodenkompetenz dienen *Leseübungen.* Die im Folgenden von LEISEN vorgestellten zehn einfachen Leseübungen sind für Schülerinnen und Schüler mit einer schwachen Lesekompetenz geeignet und an vielen Texten anwendbar:[17]

- Wörter suchen: Wörter einer vorgegebene Wortliste im Text finden und unterstreichen,
- Textlücken ausfüllen: im Text vorgegebene Textlücken ausfüllen,
- Textänderungen vergleichen: zwei fast wortgleiche Texte miteinander vergleichen und Unterschiede erkennen,
- Zeichnungen und Bilder beschriften: Zeichnungen und Bilder mit den Begriffen aus dem Text beschriften und ergänzen,
- Textpuzzle bearbeiten: verwürfelte Sätze im Text wiederfinden und unterstreichen oder den Text wieder herstellen,
- Informationen suchen: explizit im Text angegebene Informationen suchen und herausschreiben,
- Satzhälften zusammenfügen: vorgegebene Satzhälften zusammenfügen,
- Richtigkeit prüfen: Aussagen oder vorgegebene Informationen mithilfe des Textes überprüfen,
- Sätze aussuchen: aus einer Auswahl von Sätzen einen inhaltlich passenden heraussuchen und einfügen,
- Überschriften zuordnen: vorgegebene Zwischenüberschriften Textpassagen zuordnen.

Darüber hinaus stellt LEISEN auch anspruchsvolle Leseübungen vor, die hier nicht weiter thematisiert werden sollen.[18]

[17] Vgl. ebenda, S. 25 und S. 60-82
[18] Vgl. ebenda, S. 26

Entscheidend bei all diesen Bemühungen wird es künftig sein, mit den Schülerinnen und Schülern selbst über den Nutzen der einen oder der anderen Strategie zu reden und diese selektiv einzusetzen, wie dies die Unterrichtsbeispiele in den Kapiteln 5 und 6 zum Umgang mit Sachtexten unter fächerübergreifenden Aspekten teilweise zeigen.

Die o. g. Lesestrategien sind nur bedingt bei der Behandlung literarischer Texte anwendbar. Hier wären vielmehr Lesestufen als Leseprozesstheorie nach WILLENBERG bedeutsam. Vor allem das Bilden eines *mentalen Modells* über den gesamten Text als die höchste Kompetenzstufe macht deutlich, welche komplexen Verstehensleistungen seitens des Lesers hier gefordert werden: „ … Im Laufe der Lektüre bildet ein Leser, der dem Thema gewachsen ist aus seinen Verarbeitungsleistungen eine eigene Repräsentation des Textes, ein mentales Modell, und zwar in einer Modalität, die das Individuum bevorzugt. Dies kann z. B. vage imaginativ sein, propositional mit zentralen Aussagen versehen oder über selbständig formulierte Zentralbegriffe gespeichert. Wichtig ist, dass die wesentlichen Aspekte eines Textes darin enthalten sind, also bei fiktiver Prosa die Figuren, Ort, Zeit und ein zentrales Motiv. Bei einem gelungenen Aufbau eines solchen mentalen Modells ist der Leser in der Lage, jederzeit argumentative Abschlussmöglichkeiten zu sehen und zu nutzen.“[19]

Zahlreiche Untersuchungen haben belegt, dass durch ein Training der Lesestrategien durchaus die Lesekompetenz bei den Schülerinnen und Schülern verbessert werden kann. FREY hat dazu festgestellt, wie dieses Training in effizienter und möglichst nachhaltiger Form geschehen kann. Im Ergebnis eines initiierten Unterrichtsversuches stellt er fest, dass

1. ein systematisches Training unter Anwendung von *Strategiewissen* vor allem zu zentralen *Begriffen* beim Erkennen von Textzusammenhängen zu einer Verbesserung der Leseleistung führt,
2. die Schülerinnen und Schüler selbstständig einzelne Strategien beim Lesen zielorientiert und selektiv einsetzen und darüber reflektieren sowie
3. die ungeklärte Frage bleibt, ob bei der Anwendung der Strategien im Unterricht mehr Zeit benötigt wird oder ob ein solches Training gar nichts bewirkt, d. h. dass einzelne Schülerinnen und Schüler damit wenig anzufangen wissen.[20]

Ausgehend von den Feststellungen sind weitere Untersuchungen zu diesem Thema ratsam. Auch könnte es Gegenstand von Fortbildungen der Lehrkräfte sein, sich auszutauschen über Erfolge wie auch Misserfolge von Lesestrategieübungen mit Schülerinnen und Schülern. Die Unterrichtsbeispiele in den Kapiteln 5 und 6 zeigen Ansätze einer Kooperation von Fachlehrerinnen und Fachlehrern bei der Anwendung verschiedener Lesestrategien.

---

[19] Willenberg, H. (Hrsg.): Kompetenzhandbuch für den Deutschunterricht. Schneider Verlag Hohengehren. Badmannweiler 2007, S. 13

[20] Vgl. ebenda. Beitrag von Hanno Frey: Kann eine Vermittlung von Lesestrategien die Lesekompetenz verbessern? S. 188-198

1.6 Leseerziehung und Lesesozialisation

Neben der Vermittlung von Lesestrategien zum Verstehen von Texten bedurfte es im Rahmen des Projektes aber auch weiterhin einer verstärkten Förderung der *Leselust* bei den Schülerinnen und Schülern. Anknüpfend an bereits vor Projektbeginn erfolgreich realisierte Lesemotivationsmaßnahmen an den einzelnen Schulen war es das weitere Ziel, den Kindern und Jugendlichen vielfältige Lesesituationen und Gelegenheiten zu schaffen, über das Gelesene zu sprechen und Lesevorbilder auch zu Hause zu aktivieren, um zu erfahren, dass Lesen auch Freude bereitet.

Die Förderung der Lesemotivation lag dabei nicht nur in den Händen der Kolleginnen und Kollegen des Faches Deutsch. Dieses Ziel musste zum Anliegen der gesamten Schule werden, um ein Konzept zur Leseförderung als Bestandteil des Schulprogramms zu entwickeln. Dafür wurden u. a. folgende Aktivitäten und Einzelmaßnahmen initiiert:

- Buchvorstellungen und -empfehlungen in der Klasse, für die Schülerzeitung und Infowände im Schulhaus oder auf der Schulhomepage;
- Bibliotheksbesuche und Zusammenarbeit mit öffentlichen Bibliotheken bei der Durchführung von Autorenlesungen und Informationsveranstaltungen;
- Dokumentation des eigenen Lesens wie z. B. in Lesepässen und Portfolios;
- Lesenächte und Autorenlesungen an den Schulen;
- Teilnahme an Vorlese- und Lesewettbewerben, z. B. *Internationaler Preis junger Leser;*
- Nutzung von Leseplattformen im Internet.

Die aufgeführten Beispiele haben insgesamt einen Beitrag zur *Lesesozialisation* geleistet, die mehr ist als eine reine literarische Sozialisation und unter der nach GARBE Folgendes verstanden wird: „Der Fragehorizont der lese- und literarischen Sozialisationsforschung ist wesentlich breiter als der einer traditionellen Leseerziehung oder Literaturdidaktik: Es geht um alle personellen, strukturellen und institutionellen Bedingungen, die bei der Entwicklung zur Leserin oder zum Leser eine Rolle spielen, folglich um intentionale Einflussmaßnahmen der Eltern, der Lehrerinnen und Lehrer und anderer Instanzen der Leseförderung, aber auch um nicht-intentionale Wirkungen oder sogar unerwünschte Effekte des schulischen Literaturunterrichts, der medialen Umgebungen oder des familiären Leseklimas.“[21]

[21] Garbe, C.: Texte lesen. Lesekompetenz – Textverstehen – Lesedidaktik – Lesesozialisation. Schöningh Verlag. Paderborn 2009, S. 170

Im Rahmen des zweijährigen Projekts haben die Aktivitäten der Schulen in Kooperation mit den Schul- und Stadtbibliotheken den Fokus auf eine umfassende Lesesozialisation gerichtet und dabei vielfältige Möglichkeiten einer institutionellen und damit auch *nachhaltigen Leseerziehung* aufgezeigt, wie es die Beispiele im Kapitel 4 verdeutlichen.

Ausgehend von diesen theoretischen Grundlagen einer modernen Leseerziehung und Lesesozialisation und den Aussagen über aktuelle Leistungsuntersuchungen und Forschungen zur Lesekompetenz werden in den folgenden Kapiteln Beispiele aus der Schulpraxis vorgestellt, die die o. g. Intentionen berücksichtigen. Die Ergebnisse von nur zwei Jahren Projektarbeit zeigen aber auch, dass es sich bei den Bemühungen der einzelnen Schulen um Entwicklungsstände handelt, die ausbaufähig sind. Sie wollen aber bereits jetzt Anregungen geben und eine Diskussionsgrundlage für die Schulen des Landes bei ihren Bemühungen für eine ganzheitliche Leseförderung sein, denn:

„Lesen können – darauf läuft letztendlich alles hinaus“ [22]

(Christian Morgenstern)

[22] Willenberg, H. (Hrsg.): Kompetenzhandbuch für den Deutschunterricht. Schneider Verlag Hohengehren. Badmannweiler 2007, S. 188

2 Motivation und Förderung leseschwacher Schülerinnen und Schüler

2.1 Astrid Lindgren „Ronja Räubertochter“ als Lebenshilfe – Unterrichtsbeispiele zur literarischen Bildung und Medienerziehung

Eveline Drobny, Claudia Babinsky

Schulform: Sekundarschule

Schuljahrgang: 5

Kompetenzen[23]:

- ausgewählte Lesetechniken und Lesestrategien kennen und gelenkt zur Informationsentnahme nutzen
- literarische Texte mit Freude und Interesse lesen sowie vorlesen
- mit Textsorten unter Anleitung handlungs- und produktionsorientiert umgehen
- Möglichkeiten der Informationsbeschaffung im Internet kennen,
- Medien zur Information zunehmend selbstständig nutzen
- mit Printmedien handlungs- und produktionsorientiert umgehen

2.1.1 Die Thematik und Zielvorstellungen

Eine faszinierende Situation führt den Leser in den Roman „Ronja Räubertochter“ ein: In einer stürmischen Gewitternacht wird ein Kind geboren. Die Mutter singt ein Lied bei der Geburt, damit es ein fröhliches Kind wird. Überglücklich nimmt der Vater seine kleine Tochter in Empfang und präsentiert sie seiner Räuberbande. Ronja hat die harten Räuberherzen im Sturm erobert. Vom ersten Moment an nimmt dieser Roman den Leser mit auf eine Reise in eine fantastische Welt – Burgen, Wälder, Räuber ... und mittendrin ein kleines Mädchen.

Ronja Räubertochter ist die Geschichte um das Werden und Wachsen eines jungen Mädchens, das sich in einer rauen Umgebung behaupten muss. Sie erfährt von ihren Eltern viel Liebe, wird gefordert und genießt Vertrauen. Astrid Lindgren gelingt es meisterhaft, die lebhafte Familiensituation zu beschreiben: Räuber, die zwar unmögliche Tischmanieren haben, kümmern sich jedoch zärtlich und liebevoll um alle Belange des Kindes.

[23] Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt (Hrsg.): Lehrplan Sekundarschule. Fachlehrplan Deutsch. S. 13-14 URL: http://www.bildung-lsa.de/pool/RRL_Lehrplaene/Erprobung/lpsksdeutsche.pdf (03.05.2010)

Ein Übriges ergibt sich aus dem erfundenen Ort, versteckt in einem Wald auf einem hohen Berg steht die kühne Burg. Und eines Tages muss Ronja allein in diesen unheimlichen Wald und seine Gefahren, nur ausgestattet mit den Ratschlägen der Eltern. Diese Situation macht sie stark für viele Probleme, die im Laufe der geradlinigen Handlung von ihr gemeistert werden müssen.
Der Roman ist in einer ansprechenden, humorvollen, kindgerechten Sprache geschrieben und löst beim Vorlesen immer wieder Lachsalven aus. Arbeitsgrundlage war ein Klassensatz dieses Buches.
Die Zielvorstellung der Unterrichtseinheit orientiert sich daran, was man jungen Leserinnen und Lesern als Lebenshilfe mit auf den Weg geben könnte, ohne zu reglementieren.
Die Schülerinnen und Schüler erschließen mit handlungs- und produktionsorientierten Methoden den Inhalt der Ganzschrift, die Charaktere und ihre Beweggründe. Sie untersuchen die Stilmittel des Erzählens. Zur Visualisierung des Gelesenen wird die Zusammenstellung und Präsentation eines „Lesekartons“ angestrebt.[24]

2.1.2 Aufgabenbeispiele

Der vorliegende Unterrichtsablauf ist speziell für Schülerinnen und Schüler mit geringer Lesemotivation erarbeitet worden, deshalb muss das Buch nicht unbedingt vorher gelesen werden. In den Stunden werden ganze Textpassagen vorgelesen und bearbeitet.[25] Gruppenarbeit bzw. veränderte Sitzordnungen lockern die Lektürearbeit je nach Klassensituation auf.

Unterrichtsverlauf

1. Vorlesen S. 5 - S. 6, Z. 3[26]
2. Gemeinsames Lesen S. 6 – S. 8, Z. 5
   Schreibe Formulierungen heraus, die beweisen, dass sich Matthis über das Kind freut.
3. Stilles Lesen bis S. 12
   Was geschah in dieser Nacht noch? Fasse die Ereignisse in einem Bericht zusammen.
4. Stilles Lesen bis S. 14
   Erweitere die Liste aus Aufgabe 2.
5. Stelle die bisher genannten Figuren in einer Übersicht zusammen. Kennzeichne die Beziehungen untereinander mit Symbolen.

---

[24] Die Schülerinnen und Schüler gestalten in einem Karton (z. B. Schuhkarton) mit verschiedenen Materialien szenische Auszüge des Romans. Eine Zusammenarbeit mit Kunsterziehung ist bei der Herstellung der Lesekiste denkbar. Es bietet sich auch eine fächerübergreifende Bearbeitung des Romans zum Thema „Jungen und Mädchen“ im Ethikunterricht an.

[25] Aus dem Unterricht ergab sich dann bei vielen Schülerinnen und Schülern der Wunsch selbstständig weiter zu lesen; dem wurde natürlich entsprochen.

[26] Die Seiten- und Zeilenangaben beziehen sich auf folgende Ausgabe: Astrid Lindgren: Ronja Räubertochter. Verlag Friedrich Oetinger. Hamburg, ISBN 3-7891-2940-2

6. „Borka, das war der Erzfeind,…“
   Lies S. 14/S. 15 und erkläre den Grund für die Feindschaft.
7. „Lovis“, sagte er zu seiner Frau, „unser Kind muss lernen, wie es ist, im Matthiswald zu leben. Lass Ronja hinaus!“’ (S. 16, Z. 24 f.)
   - Lies bis S. 32.
   - Welche Ratschläge gibt Matthis seiner Tochter mit auf den Weg?
   - Wie geht Ronja damit um?
   - Gestalte eine Karte von der Burg und ihrer Umgebung.
   - Entwirf auch eine Legende für die einzelnen Waldbewohner.
8. Was hast du bisher über Ronja erfahren? Finde möglichst viele Adjektive.
   Ronja ist ängstlich, unsicher, stark, mutig, unsportlich, entschlossen, gleichgültig, neugierig? Stimmt das so? Begründe deine Aussage mit einer Textstelle.

   Beispiel:

Eigenschaft	Textbeleg
flink	S. 13 , Z. 12 „krabbelte R. ungewöhnlich flink umher…“
mutig	

Arbeitsblatt

ASTRID LINDGREN RONJA RÄUBERTOCHTER

<u>Eine seltsame Begegnung</u>

Lies S. 67 – S. 80

Wie stellst du dir die Rumpelwichte vor?
Zeichne hier die Rumpelwichtelfamilie.

Übe nun die Sprache der Rumpelwichte. Arbeite mit einem Partner zusammen.

Beschreibe, wie sich Ronja in dieser Situation gefühlt hat.
Verwende treffende Adjektive.

Studiert nun zu zweit diese Situation als Spielszene ein.
Verwendet dazu selbstgebastelte Handpuppen.

Arbeitsblatt:

ASTRID LINDGREN RONJA RÄUBERTOCHTER

Lies S. 85 – S. 92
Trage hier eine passende Überschrift für das Kapitel ein.

Gestalte die beiden Hauptfiguren.[27]
Beachte die Beschreibung der äußeren Merkmale für Ronja auf S. 7 unten, S. 16/Z. 10, S. 25 unten, für Birk S. 32, S. 49/Z. 10, S. 56/Z. 3.

2.1.3 Exkurs: „Aber der Film ist ja ganz anders!" – Vergleich Buch und Film[28]

Fach:	Deutsch
Jahrgangsstufe:	5
Zeitbedarf:	4 Stunden
Kompetenzen[29]:	Informations- und Unterhaltungsangebot der verschiedenen Medien verstehen, wesentliche Darstellungsmittel erschließen, Funktionsweisen bewerten und deren Wirkungen beurteilen

Gemeinsamkeiten zwischen Büchern und Filmen[30]

- Die Themenkomplexe können bestimmten Bereichen und Genres zugeordnet werden: Geschichte, Liebe, Politik, Krimi, Kinder, Familie u. a. (mit speziellen Gestaltungs- und Aufbaumerkmalen)
- In Buch/Film wird eine Geschichte erzählt, die die Einteilung jeder Erzählung hat und vom Wechsel zwischen Spannung und Entspannung lebt (Einleitung, Hauptteil, Schluss).
- Es kann verschiedene Handlungsebenen geben, in denen Probleme/Konflikte angesprochen und gelöst werden, die dabei aus einem bestimmten Blickwinkel (eventuell mit Erzähler oder Rahmen, Vor- und Rückblende) gezeigt werden.
- Es gibt Haupt- und Nebenfiguren, die mit und/oder gegeneinander antreten.
- Es wird mit direkter Sprache und Bildern gearbeitet.

---

[27] Die Gestaltung kann zeichnerisch erfolgen bzw. – bei fächerübergreifendem Arbeiten mit dem Fach Kunsterziehung – unter Verwendung von Materialien, z. B. Stoffe, Wolle.
[28] Die Materialien dieser Arbeitsblätter stammen von:
URL: http://www.lehrer-online.de-/kalligrafie.php?show_complete_article=1 (04.05.2010).
[29] Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt (Hrsg.): Lehrplan Sekundarschule. Fachlehrplan Deutsch, S. 8 unter URL: http://www.bildung-lsa.de/pool/RRL_Lehrplaene/Erprobung/lpsksdeutsche.pdf (04.05.2010)
[30] Diese Zusammenstellung eines Vergleichs Buch – Film ist für Schuljahrgang 5 geeignet; erstellt nach Hintergrundmaterial unter URL: http://www.mediaculture-online.de/ (05.05.2010).

Unterschiede von Buch und Film

Buch	Film
Der Text wird durch Phantasie und Vorstellungskraft umgesetzt, welches ein sehr individuelles Bild beim Rezipienten ergibt.	Audiovisuelle Elemente werden mit eigener Phantasie ergänzt, mit eigener Erfahrung verglichen und mit Hypothesen über den weiteren Verlauf ergänzt.
Ohne Konzentration ist ein Erfassen nicht möglich, stärkere Lenkung durch vorgegebenen Aufbau des Werkes.	Beim Zusehen kann man sich entweder stärker auf den Ton oder die Bildteile konzentrieren, Ablenkung ist möglich.
Lesen ist unterbrechbar, Reihenfolge des Aufnehmens und Länge des Lesens werden individuell entschieden.	Zeitlich gebundener Rahmen, bei dem durch Unterbrechungen die volle Wirkung verloren geht.
Leseorte sind überall möglich.	Sehorte sind technisch gebunden. Eine besondere Rolle spielen Lichtunterschiede bei der Rezeption (Raum hell/dunkel), Größe des Gerätes (Sichtwinkel), Qualität des Films (z. B. beim Ton). Da viele Sinne angesprochen werden, wirkt es meist näher an der Realität.
Wörter liefern eine größere Genauigkeit.	Die Wahrnehmung ist oberflächlicher, da die Bilder eine Fülle von allgemeinen Informationen vermitteln.
Der Text enthält konkret Gesagtes und die dahinter stehende Bedeutung des Gesagten, nur gemeinsam ergibt sich der Gesamtsinn.	Die Wiedergabe ist vielschichtig, da Äußerlichkeiten wie Umfeld, Zeitkolorit, Mimik, Gestik und Kleidung dazukommen und die Aufnahme erleichtern.
Es ist fast immer ein Einzelerlebnis, Austausch erst nach dem Lesen sinnvoll.	Ein Gespräch/Austausch ist auch während der Rezeption möglich.
Einzelautor oder meist begrenzte Gruppe von Autoren/Zeichnern	Teamarbeit bei der Produktion
individuelles Verständnis	Meinung leichter beeinflussbar
mit eigenem Engagement verbunden (Textbeschaffung, Zeit bestimmen u. a.)	für Kinder oft alltäglicher, da „Beschallung“ von außen

Im gleichnamigen Film zum Buch gibt es einige Veränderungen. Neben inhaltlichen Abweichungen (im Buch: Witwe mit acht Kindern – im Film: Witwe mit fünf Kindern) und Veränderungen in der Szenenabfolge fehlen Szenen des Buches im Film bzw. werden Abschnitte im Film länger ausgeführt als diese im Buch einnehmen. Im Folgenden wird eine mögliche Aufgabenstellung zur Arbeit mit dem Buch und dem Film im Unterricht gegeben:

Vergleiche die Kapitel 5 und 6 im Buch mit den Szenen im Film.

Trage deine Ergebnisse in die Tabelle ein (hier mit Lösungsvorschlägen).

Nur im Buch (Kap. 5/6)	Im Buch und im Film
Ronjas Gedanken an Birk	Sie schaufelt Steine, zieht Geröll beiseite.
Arme und Rücken schmerzen, erschöpft ins Bett, Kübel für Kübel wegschleppen	Die Begeisterung über das Wiedersehen ist groß, Glatzen-Per erscheint.
Ronja musste nachdenken, „Konnte sie sich ... in die Borkafeste wagen?“ „ .. um zu Birk zu gelangen“ (S. 89)	Die Darstellung der Notsituation (Nahrungsmangel) kommt im Buch erst im Kapitel 7.

Zusammenfassung und Vergleich

Buch	Film
„Sie hasste dieses Geröll, hasste alle ...“ (S. 89)	Film: Geräusche: Ronjas Stöhnen, Steine schieben, Birks Pfiff, das Gespräch

2.2 Den Erlkönig erleben – handlungs- und produktionsorientierter Umgang mit Balladen

Hanka Carius

Schulform:	Sekundarschule
Schuljahrgang:	6
Zeitbedarf:	8 - 9 Stunden
Kompetenzen[31]:	- sprecherische, sprachliche und körpersprachliche Mittel unterscheiden, kennen und gelenkt einsetzen - ausgewählte Lesetechniken und Lesestrategien kennen und gelenkt zur Informationsentnahme nutzen - literarische Texte mit Freude und Interesse lesen sowie vorlesen - mit Textsorten unter Anleitung handlungs- und produktionsorientiert umgehen - Möglichkeiten der Informationsbeschaffung im Internet kennen, - Medien zur Information zunehmend selbstständig nutzen

2.2.1 Didaktisch-methodische Vorbemerkungen

Die Ballade ist eine besondere Form der Literatur. Zwar hat sich heute die Zuordnung zur Lyrik durchgesetzt, aber die Ballade hat an allen drei Gattungen – Epik, Dramatik und Lyrik – Anteil.

„Im Mittelpunkt der Beschäftigung mit Balladen steht das handlungs- und produktionsorientierte Arbeiten, um Freude und Interesse bei den Schülerinnen und Schülern im Umgang mit literarischen Texten zu vermitteln, denn eine „sinnvolle Leseförderung schließt produktive Leseübungen stets ein“[32]. Dabei werden unterschiedliche darstellerische Möglichkeiten genutzt. Hierbei findet das „Balladenheft“[33] vom LISUM Berlin-Brandenburg in Auszügen Verwendung. Die Schülerinnen und Schüler nutzen u. a. einen „roten Faden“, um sich im freien Erzählen zu üben, und fertigen ein „Balladen-Kino“ an, in dem sie eine wörtliche Rede einer ausgewählten Figur notieren. Im Ergebnis entstehen somit Bilder – Leporellos. Das dramatische Element der Ballade wird somit wie in einem Film dargestellt.

---

[31] Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt (Hrsg.): Lehrplan Sekundarschule. Fachlehrplan Deutsch, S. 12
URL: http://www.bildung-lsa.de/pool/RRL_Lehrplaene/Erprobung/lpsksdeutsche.pdf (19.08.2009)

[32] Hecker, U.: Lesekompetenz entwickeln und würdigen. Leseförderung als Aufgabe der Ganzen Schule. In: Aktuell Grundschulverband (2003), Heft 84, S. 12

[33] Das Konzept zum Balladenheft sowie die Kopiervorlage dazu findet man unter
URL: http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/1135.html.
Ich habe für meine Arbeit nur die Seiten 2 bis 5 des Heftes genutzt.

Weiterhin steht in dieser Unterrichtseinheit das aktive Zuhören im Vordergrund. Die Lernenden sollen das aufmerksame Zuhören des Balladenvortrages von einer MC/CD üben und den Lesevorträgen ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler gezielt zuhören. Dabei wird die Vorstellungskraft ebenso geschult wie die Konzentrationsfähigkeit.
Auch werden die Schülerinnen und Schüler befähigt, lebendig und engagiert ihren Mitschülerinnen und Mitschülern vorzulesen. Sie sollen so die eigene Begeisterung für das Lesen anderen nahebringen.

2.2.2 Tabellarische Stundenübersicht[34]

Stunde 1, Einstieg	Unterrichtsgespräch über typische Natur- und Wettererscheinungen des Herbstes (kürzere Tage/Dunkelheit/Wind/Regen/Nebel …) Hören der Ballade „Der Erlkönig“, Beantwortung folgender Fragen: 1. Wer hat das Gedicht geschrieben? 2. Welchen Titel trägt das Gedicht? 3. Welche Personen kommen im Gedicht zu Wort? 4. Zu welcher Tageszeit könnte die Handlung spielen? 5. Wie endet das Gedicht? Merkmale eines Gedichtes wiederholend zusammentragen
Stunde 2	Erarbeitung der Merkmale einer Ballade (M1, M2) Vorbereitung des Balladenheftes und des „roten Fadens“ (M3)
Stunden 3 bis 5	inhaltliche Erarbeitung der Ballade mit Hilfe des Balladenheftes, Lesen der Ballade mit verteilten Rollen und das Erzählen einer Geschichte zum „Erlkönig“ üben und vortragen, Erteilung der Hausaufgabe: Erstellen eines „Balladen-Kinos“
Stunden 6 und 7	Partnerarbeit im Computerkabinett: Recherche im Internet AUFGABEN: 1. Sucht über die Suchmaschine „Google“ im Internet: - ein Bild zur Ballade „Erlkönig“, - den Text zur Ballade. 2. Ordnet dem Bild die entsprechende Strophe zu und schreibt diese auf. Achtet auf eine angemessene Textgestaltung (Schriftart, Schriftgröße). 3. Notiert euren Namen, gebt die Quellen an und druckt euer Blatt aus. (M3)
Stunde 8	Vorstellen der Balladen-Kinos

M1, M2, M3: Materialien und Arbeitsblätter werden im Kapitel 2.2.3 vorgestellt.

[34] Vgl. ebenda, S. 2-5

2.2.3 Materialien und Schülerergebnisse

M1: Die Ballade

AUFGABEN:
Lies den Text gewissenhaft durch. Schau dir die anschließenden Fragen genau an.
Markiere die dazu gehörenden Antworten im Text.
Wähle selbst *eine geeignete Markiertechnik aus (*z. B. verschiedene Farben)

- Woher stammt der Begriff „Ballade“?
- Was bedeutet „Ballade“?
- Welche Elemente enthält die Ballade?
- Wie wird die Ballade noch bezeichnet?
- Woher stammt der Balladenstoff?
- Wie bezeichnet Johann Wolfgang Goethe die Ballade?
- Welche anderen Balladendichter gibt es?

Textzusammenstellung Lehrkraft (aus Lexika/Internet)
Der Begriff Ballade stammt von dem italienischen „ballata“ ab und bedeutet ursprünglich „Tanz-Lied“. Dieser Ausdruck verrät schon eine ganze Menge über den Anlass, zu dem früher Balladen vorgetragen wurden. Bereits im Mittelalter wurden sie zu Ritterfesten als musikalische Begleitung zu bestimmten Tänzen gesungen und erfreuten sich großer Beliebtheit. Auch heute singen und spielen Liedersänger und Rockgruppen balladenähnliche Texte.
Kennzeichnend für Balladen ist, dass sie lyrische, epische und dramatische Elemente enthalten. Sie sind also Gedicht, Erzählung und Drama gleichzeitig. Die Ballade wird auch als Erzählgedicht bezeichnet, da in meist gereimten Strophen ein besonders spannendes Ereignis von einem Erzähler dargeboten wird. Ihr Aufbau ist häufig dramatisch zugespitzt. Von verschiedenen Personen und Figuren können auch Dialoge enthalten sein.
Der Balladenstoff bezieht sich auf Sagen oder historische Ereignisse.
Johann Wolfgang Goethe bezeichnet die Ballade als „Ur – Ei“ der Dichtung.
Weitere Balladendichter sind u. a. Friedrich Schiller, Heinrich Heine und Theodor Fontane.

M2: Tafelbild „Merkmale der Ballade“

<u>Die Ballade</u>
Goethe „Ur – Ei“ der Dichtung
enthält Elemente der

Lyrik	**Epik**	**Dramatik**
Gedicht	Erzählung	Drama
Verse, Strophe	Erzähler, historischer	Dialoge, zugespitzte
Reim	Stoff/Sage	Handlung

Balladendichter: Goethe, Schiller, Heine, Fontane

M3: Beispiel für ein Balladenheft: Vanessa B., Klasse 6b

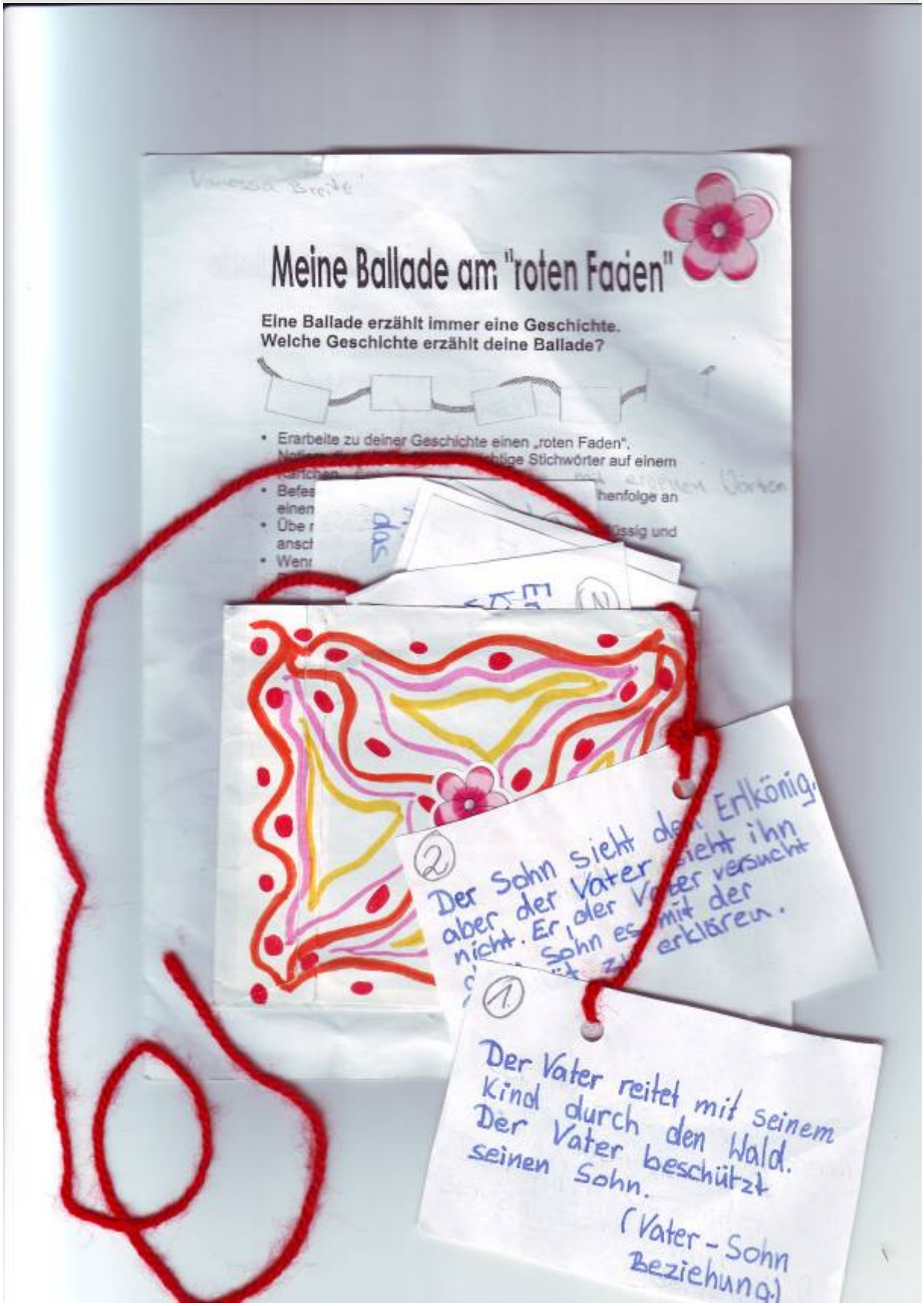


Abbildung 6: Auszug Balladenheft einer Schülerin

2.2.4 Schlussfolgerung und Ausblick

Für die Schülerinnen und Schüler eröffnete sich ein breites Spektrum der Erarbeitung von Balladen. Begeistert, aufgeregt und motiviert gingen sie an die Umsetzung der Aufgaben. Dabei zeigte sich, dass gegenseitiges Helfen beim Gestalten unabdingbar war, z. B. beim Falten, Knoten oder Ankleben. Aber auch Ausdauer wurde verlangt, die nicht bei jeder Schülerin und jedem Schüler in ausreichendem Maße vorhanden war.

Das Erfassen des wesentlichen Inhalts (selektives Lesen) und Notierens in Kurzform bereitete große Schwierigkeiten. Spaß machte den Lernenden das Deuten der Naturbilder. Aus eigenen Erfahrungen, aus dem eigenen Erleben und manchmal mit viel Fantasie wurde der Text weiter erschlossen. Sehr positiv wirkte sich auch die Einheit von Hören – Lesen – Sprechen aus. So prägte sich der Balladentext bei einigen Schülerinnen und Schülern rascher ein.

Um im Deutschunterricht Zeit einzusparen, könnte das benötigte Material für den „roten Faden“ in Arbeits- und Übungsstunden oder Verfügungsstunden angefertigt und vorbereitet werden. Für das Balladenkino bieten sich fächerübergreifend im Fach Kunsterziehung geeignete Möglichkeiten der Anfertigung, des Zeichnens und Gestaltens.

2.3 Erfahrungen einer Ganztagsschule im „Förderkurs Lesen“ in den Schuljahrgängen 5 und 6

Ines Müller

Schulform: Sekundarschule

Schuljahrgänge: 5 und 6

Kompetenzen[35]:

- literarische Texte mit Freude und Interesse lesen sowie vorlesen
- mit Textsorten unter Anleitung handlungs- und produktionsorientiert umgehen
- ausgewählte Lesetechniken und Lesestrategien kennen und gelenkt zur Informationsentnahme nutzen
- Textsorte und Textstrukturelemente gelenkt erfassen
- ausgewählte Verfahren zur Textstrukturierung anwenden
- Schreibformen spielerisch-kreativ nutzen

[35] Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt (Hrsg.): Lehrplan Sekundarschule. Fachlehrplan Deutsch, S. 12-14
URL: http://www.bildung-lsa.de/pool/RRL_Lehrplaene/Erprobung/lpsksdeutsche.pdf (05.05.2010)

2.3.1 Ausgangslage

Die Förderung der Lesekompetenz ist keine Aufgabe, die kurzfristig oder nebenbei erfüllt werden kann. Sie erfordert eine lange Ausdauer bei Lehrerinnen und Lehrern und Schülerinnen und Schülern.

Die PISA–Studien haben uns Lehrkräfte, nicht nur für das Fach Deutsch, zum Nachdenken angeregt. Im Bundesdurchschnitt gehören ca. 23 Prozent unserer fünfzehnjährigen Schülerinnen und Schüler zur Gruppe der „Risikoschüler", das heißt, beim Lesen haben sie gerade die Kompetenzstufe I der PISA–Skalierung[36] erreicht oder liegen noch darunter. Unsere Schülerinnen und Schüler können lediglich eindeutig zu lokalisierende Informationen aus einfachen Texten herausarbeiten. Viele sind der Meinung, dass sie gute Vorleser sind, auch dies ist eine Fehleinschätzung. Mit diesen Fakten haben sich die Lehrkräfte der Sekundarschule „Ferropolis" in Gräfenhainichen auseinandergesetzt.

2.3.2 Förderkurs Lesen

Um die Lesekompetenz und das Leseinteresse im Rahmen des Projekts zu erhöhen, liefen über zwei Schuljahre viele schulische und außerschulische Veranstaltungen.

In den 5. und 6. Klassen fanden Förderkurse in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch statt, ausgerichtet auf unterschiedlichen Niveaustufen. Das unterstreicht noch einmal die Bedeutung der Kernfächer, da im 6. Schuljahrgang zentrale Klassenarbeiten in diesen geschrieben werden. Es wurden sowohl die leistungsstarken als auch die leistungsschwachen Schülerinnen und Schüler gefördert. Folgende Ziele setzte sich dabei der Förderkurs Deutsch:

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- über grundlegende Lesefertigkeiten verfügen
- Leseerwartungen und -erfahrungen bewusst nutzen
- zentrale Inhalte erschließen

können[37].

Der Schwerpunkt des Deutschkurses lag zuvorderst auf der Förderung der Lesemotivation. Zu Beginn des Schuljahres war zu erkennen, dass nicht alle Schülerinnen und Schüler gern lesen. Über persönliche Lieblingsbücher und das Buch „Die Mutprobe" von Carolin Philipps wurden langsam alle 15 Lernenden (12 Mädchen, 3 Jungen) für das Lesen begeistert.

---

[36] Kompetenzstufe I = Die Schülerinnen und Schüler verfügen über eine elementare Lesefähigkeit, d. h. über ein oberflächliches Verständnis einfacher Texte. Deutsches PISA-Konsortium (Hrsg.): PISA 2000. Basiskompetenzen von Schülerinnen und Schülern im internationalen Vergleich. Opladen 2001, S. 88 f.

[37] Vgl. Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.): Beschlüsse der Kultusministerkonferenz. Bildungsstandards im Fach Deutsch für den Mittleren Schulabschluss (Jahrgangsstufe 10). München 2004, S. 18
URL: http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2003/2003_12_04-BS-Deutsch-MS.pdf (05.05.2010)

Außerdem arbeitete unsere Schule eng mit der Stadtbibliothek Gräfenhainichen zusammen. Die Besuche in der Bibliothek und Lesungen der Bibliothekarin haben dazu beigetragen, das Leseinteresse der Schülerinnen und Schüler zu aktivieren. Gemeinsam wurde auch die Teilnahme am „Internationalen Preis junger Leser“ vorbereitet und durchgeführt.

Jährlich fand in unserer Schule vor den Winterferien eine „Lese-Gruselnacht“ statt, die von den pädagogischen Mitarbeiterinnen organisiert wurde. Verbunden wurde diese Lesenacht mit einer Einführung der neuen Fünftklässler in ihre zukünftige Schule. Durch einen Zeitungsartikel und Briefe an die Grundschulen wurden die Kinder und ihre Eltern in die Sekundarschule „Ferropolis“ eingeladen.

In ungezwungenen Gesprächen konnten zunächst Fragen zum Schulalltag gestellt werden.

Im Anschluss lasen fünf Schülerinnen und Schüler des Förderkurses aus ihren Lieblingsbüchern vor. Besonders hervorzuheben ist, dass sogar Grundschülerinnen und Grundschüler ihr Lieblingsbuch mitbrachten und dieses vorstellten.

Eine solche Einführung der 5. Klassen durch den Lesekurs der Klasse 6 hatte im Schuljahr 2008/2009 Premiere. Unsere Schule hat mit dieser Veranstaltung positive Erfahrungen gesammelt und im kommenden Schuljahr daran angeknüpft.

Ablaufplan des Förderkurses im Schuljahr 2008/2009

August/September 2008	- Ermittlung der Lesefähigkeiten und der Lesefertigkeiten der Schülerinnen und Schüler - Anfertigen eines Steckbriefes für den *Lesebaum*[38] - Besuch der Stadtbibliothek
Oktober 2008	- Lesen des Buches „Die Mutprobe“ von Carolin Philipps[39] - Lesewettstreit: Ermittlung der besten Leserinnen und Leser für den Schulausscheid
05.11.2008	- Vorlesewettbewerb (Schulausscheid)
November 2008	- Vorstellung des Lieblingsbuches
Dezember 2009	- Vorstellen der Bücher der Auswahlliste zum „Internationalen Preis junger Leser“ durch die Bibliothekarin - Vorbereitung und Planung des Lesemarathons
Januar 2009	- Vorbereitung und Durchführung der Buchvorstellungen in den Klassen 5 und 6 - Gestaltung des *Lesebaumes*[40]
30.01.2009	- Stimmabgabe zum „Internationalen Preis junger Leser“
31.01.2009	- Einführung der neuen 5. Klassen in die Sekundarschule „Ferropolis“ durch den Lesekurs - „Lese-Gruselnacht“

[38] Eine in Form eines Baumes gestaltete Anschauungstafel aus Holz, ca. 1,20 m; der Steckbrief ist in Form von Blättern gestaltet und enthält neben persönlichen Angaben der Schülerin/des Schülers den Titel des Lieblingsbuches sowie den Namen des Buches, welches sie/er im Rahmen des „Internationalen Preises junger Leser“ vorstellen möchte.

[39] Hase und Igel Verlag. Ismaning 2007

[40] Der *Lesebaum* erhält die Steckbriefe der Schülerinnen und Schüler und Blätter, auf denen Titel, Autor und Inhalt der Bücher festgehalten sind.

Februar/März 2009	- Vorbereitung des Lesemarathons: - Gestaltung der Plakate (Aushänge für Schule, Bibliothek, Buchladen) und Einladungskarten - Einladung der Buchhandlung Cilinski Vorbereitung vom *Lesequiz* [41]
29.04.2009	- Lesemarathon in der Stadtbibliothek Gräfenhainichen
Mai/Juni 2009	- Auswertung des *Lesequiz* (123 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, davon 59 mit richtiger Lösung) - Prämierung der Sieger durch die Buchhandlung Cilinski

Abbildung 7: Lesebaum des Förderkurses an der Sekundarschule „Ferropolis“

2.3.3 Schlussfolgerung und Ausblick

Bei einer Reihe von Schülerinnen und Schülern hat sich durch dieses Projekt die Lesemotivation verbessert. Viele Eltern und Großeltern waren begeistert vom Lesemarathon und haben geäußert, dass ihre Kinder und Enkelkinder mit Lust und Freude die Bücher gelesen haben. Sicherlich war dieses Projekt ein Ansporn für andere Schülerinnen und Schüler, weiter mitzuarbeiten.

An diese guten Ansätze wurde im Schuljahr 2009/2010 angeknüpft. Im zweiten Halbjahr des Schuljahres erfolgte die Behandlung des Kindersachbuches „Die Brockenhexe Neunmalklug –

[41] Im *Lesequiz* werden die Bücher der Auswahlliste inhaltlich noch einmal kurz vorgestellt. Daran anschließend folgt jeweils eine Frage zum Buchtitel.

Mein Sachsen-Anhalt“[42] im Schuljahrgang 5. Durch diese und andere Projekte sollen weiterhin die Lesefähigkeiten und -fertigkeiten geschult werden, so dass wie im letzten Schuljahr gute Ergebnisse in der zentralen Klassenarbeit in Deutsch erreicht werden können.

2.4 „Dich machen wir fertig“ – Die Arbeit mit der k.l.a.r.-Buchreihe

Petra Kuhn, Katrin Schlüter

Schulform:	Förderschule
Schuljahrgang:	7
Fächer:	Deutsch, Sozialkunde

2.4.1 Kurzbeschreibung

Das Thema „Mobbing“ ergab sich aus dem Alltag (kein aktueller Fall in der eigenen Klasse, jedoch in der Parallelklasse). Darüber hinaus waren immer wieder Ansätze spürbar, so dass es sinnvoll erschien, das Thema gemeinsam umfassend zu bearbeiten.

Als Medium bot sich der Roman „Dich machen wir fertig“ von Wolfgang Kindler an, der in der k.l.a.r.-Buchreihe im Verlag an der Ruhr[43] erschienen ist und genau wie einige weitere Romane als Klassensatz mit Hilfe des Projektes *ProLesen* angeschafft werden konnte.

Bemerkenswert an den Büchern der Reihe ist, dass sie für die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf im Bereich Lernen geeignet sind:

kurz (gesamte Textmenge ist gering, häufige Absätze, kurze Sätze)

leicht (große Schrift; leicht verständliche Sätze in einer Sprache, die einerseits den Schülerinnen und Schülern problemlos zugänglich ist, andererseits aber nicht in das Triviale abgleitet; viel wörtliche Rede)

aktuell (Themen, die unsere Schülerinnen und Schüler tatsächlich bewegen, weil sie oft mit ihnen in Berührung kommen)

real (authentische Beschreibung der Themen, praktische Lebenshilfe durch Auseinandersetzung mit Themen aus dem Alltag)

Als Lehrerin der Förderschule machte ich mit den Büchern dieser Reihe erstmals die Erfahrung, dass meine Schülerinnen und Schüler die Geschichten nicht aus der Hand legen wollten. Stattdessen stand sofort die Frage im Raum, wann wir die anderen Bücher lesen.

Die Arbeit mit dem Buch machte aus der ungeliebten „Pflichtaufgabe Lesen“ ein pures *Mittel zum Zweck*. Die Schülerinnen und Schüler *durften* lesen – eine wirklich kostbare Erfahrung!

---

[42] Seidel, C.: Die Brockenhexe Neunmalklug – Mein Sachsen-Anhalt. Lesen und Entdecken. Halle/S. 2008

[43] URL: http://www.verlagruhr.de/typo3cms/vadr/unterseiten/klar.html (21.04.2010)

In der Geschichte selbst geht es um einen Fall von Mobbing in einer achten Klasse. Der Fall ist sehr authentisch und spannend beschrieben von den ersten Anfängen bis hin zu den persönlichen und sozialen Auswirkungen in der Gruppe bzw. beim Einzelnen. Die Auseinandersetzung mit der Geschichte führte zu offenen Diskussionen: „Wie hätte ich mich verhalten? Gibt es ohne Hilfe einen Weg aus der Opferrolle?“
Darüber hinaus wurden die Schülerinnen und Schüler sensibilisiert, genau zu beobachten, was um sie herum passiert: „Ist das schon Mobbing, was ich da beobachtet habe? Kann und will ich helfen? Wann hilft es schon, den Mobbenden keine Aufmerksamkeit und damit keine Bestätigung zu schenken?“ Die Gespräche führten dazu, dass die Schülerinnen und Schüler sich weiter mit dem Thema auseinander setzten. Dazu wurde im Internet recherchiert sowie in Nachschlagewerken gelesen.

2.4.2 Lesestrategien, Methoden und Lesetechniken

Unterstützend für den Unterricht war die Literaturkartei, die vom Verlag passend zum Roman angeboten wird. Hier finden sich Aufgaben und Anregungen zur Arbeit mit dem Text.

- **Schwerpunkt des sinnentnehmenden Lesens**:
  - Fragen zum Inhalt können anhand von Rätseln, Lückentexten und Fragen bearbeitet werden.
  - Zu jedem Textabschnitt gibt es zusammenfassende Fragen/Aufgaben, die einzeln oder komplett für alle oder differenziert eingesetzt werden.
- **Weiterführende Aufgaben**:
  - Es werden spezielle Aufgaben bzw. Anregungen gegeben, bei denen sich die Schülerinnen und Schüler in die Rollen der verschiedenen Romanfiguren versetzen, ihnen Ratschläge erteilen oder überlegen, wie die Handlung weitergehen könnte.
  - Weiterhin sind Anregungen zur Beschäftigung mit wichtigen Themen über den Roman hinaus von Bedeutung (Liebe, Freundschaft, Familie, Missbrauch u. a.).
- **Hintergrundinformationen**:
  - Arbeitsblätter mit wichtigen Informationen
- **Schreiben**:
  - Viele Aufgaben regen zum Schreiben an, dabei geht es nicht nur um das Reproduzieren von Fakten, sondern vor allem um das Formulieren eigener Meinungen und Ideen.

Das Thema und die Materialien bieten sich dafür an, ein gesondertes Lektüreheft anzulegen, in dem die Aufgaben und Ergebnisse der freien Arbeit gesammelt werden. So entsteht im Verlauf der Arbeit eine übersichtliche Sammlung, auf die die Schülerinnen und Schüler mit Recht stolz sein können.

2.4.3 Erfahrungen und Schlussfolgerungen

In unserer Schule wird bereits seit ca. anderthalb Jahren mit verschiedenen Romanen der k.l.a.r.-Reihe gearbeitet.[44] Die Erfahrungen sind bisher sehr positiv, da die Schülerinnen und Schüler sich von den Themen angesprochen fühlen. Sie erfahren, dass ihre Alltagsprobleme keine Ausnahmeerscheinung sind, sondern auch andere in ihrem Alter bewegen. Ein wesentlicher Vorteil ist, dass diese Bücher die Schülerinnen und Schüler einer Förderschule einerseits von der Leseleistung her nicht überfordern, andererseits von der Thematik her nicht unterfordern. Wenn sie auch langsam lernen und oft Schwierigkeiten mit der Lesetechnik haben, besitzen sie doch die gleichen Alltagssorgen wie Gleichaltrige.

Ein weiterer nicht zu unterschätzender Vorteil ist der verhältnismäßig geringe Preis von fünf Euro pro Buch. In einigen Klassen haben die Schülerinnen und Schüler sich freiwillig eigene Exemplare angeschafft – auch das ist sonst nicht üblich.

Schülerinnen und Schüler, die größere Leseschwierigkeiten haben, bitten teilweise ihre Mitschülerinnen und Mitschüler während der Gruppenarbeit um Hilfe, wovon die Atmosphäre in der Klasse durchaus profitiert. Durch diese positive Leseerfahrung können Hemmschwellen, sich mit Literatur zu beschäftigen, abgebaut werden, auch durch einen Besuch in der Bibliothek.

Fazit: Die Schülerinnen und Schüler haben nicht nur sehr viel Freude an den Büchern, sie machen teilweise zum ersten mal die Erfahrung, dass es *ihre* Themen sind, die da angesprochen werden und dass sie es problemlos schaffen, ein ganzes Buch zu lesen. Die Bücher der k.l.a.r.-Reihe sind unbedingt empfehlenswert, besonders für Schülerinnen und Schüler, denen das Lesen im Allgemeinen eher schwerfällt.

Abbildung 8: Impressionen aus der Gruppenarbeit an der Förderschule Wittenberg

[44] Weitere empfehlenswerte Titel: Annette Weber „Im Chat war er noch so süß!“, „Merkt doch keiner, wenn ich schwänze“, Anne Siebenstein „Ich will so sexy sein wie ihr!”

3 Förderung der Leselust von Schülerinnen und Schülern

3.1 „Literatur – lebhaft, locker, laut und leise“ – eine Lesung des Schreibzirkels „Es wird …“

Albrecht Franke

Die Zusammenarbeit beider Schulen erfolgte als Teil der Projektarbeit „ProLesen“ und die Beteiligten betraten damit „Neuland“. Die Lesung fand am Nachmittag des 4. Juni 2009 in der Aula des Winckelmann-Gymnasiums Stendal statt. Im Winckelmann-Gymnasium war Albrecht Franke, Leiter des Schreibzirkels und Schulkoordinator „ProLesen“, und in der Sekundarschule „Adolf Diesterweg“ Stendal Claudia Babinsky, Deutschlehrerin und Schulkoordinatorin „ProLesen“, zuständig.

3.1.1 Ziele

Diese Veranstaltung verfolgte vorrangig das Ziel, die Freude an Literatur bei den Schülerinnen und Schülern der Sekundarschule zu wecken, indem ihnen Texte und Gedichte nicht als „kanonischer Stoff“, sondern als Ergebnis der Arbeit von gleichaltrigen oder nur wenig älteren Schülerinnen und Schülern vorgeführt wurden. Für die Autoren des Schreibzirkels des Winckelmann-Gymnasiums bot sie Gelegenheit, ihre Texte aus dem Buch **„Freistunde“**[45] und neuere Arbeiten aus dem Projekt **„Schüler schreiben für Schüler“** (Arbeitstitel) einem Publikum vorzutragen und Reaktionen auf die Arbeit zu bekommen.

Abbildung 9: Einband des Buches „Freistunde“ vom Schreibzirkel des Winckelmann-Gymnasiums Stendal

[45] Franke, A. (Hrsg.): Freistunde. Gedichte, Erzählungen und Illustrationen aus dem Schreibzirkel „Es wird...“ des Winckelmann-Gymnasiums Stendal. Staßfurt 2008

Gleichzeitig durfte die Entwicklung und Förderung folgender Kompetenzen[46] bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern erwartet werden:

- Bekanntschaft mit lyrischen Formen und Genres
- Entwicklung von Grundkenntnissen über die Wirkungsabsicht und Wirkungsweise
- Erkennen der Motivverwandtschaft
- Anregung zum kreativen Umgang mit Sprache
- Gespräch über Literatur und die Fähigkeit, über Literatur zu sprechen
- Bildung des literarischen Geschmacks
- Wecken der Neugier auf literarische Texte
- Verbindung von Wort und Musik, Vertonung von Texten

Für die Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule formulierte Claudia Babinsky folgende Zielstellungen:

- lebendige Vorstellungen beim Hören literarischer Texte entwickeln und
- über Inhalte der vorgetragenen Texte kommunizieren und sich austauschen

Ablauf des Schuljahres 2008/2009:

Beide 5. Klassen beschäftigten sich mit den Besonderheiten von Herbst- und Frühlingsliteratur, lernten Gedichte nach Wahl auswendig ansprechend vorzutragen. Sie bauten erste eigene Schreibversuche zur Gestaltung von Texten mit in die Stunden ein und stellten sich gegenseitig die Ergebnisse vor.

Zum *Welttag des Buches* gab es dann einen besonderen Höhepunkt: Die Schülerinnen und Schüler besuchten in der Katharinenkirche zu Stendal eine Schriftstellerlesung, in der *Micha Rau* sein Buch *„Tommy Garcia – Das Buch der Gaben“*[47] vorstellte. Das war eine weitere Herausforderung für einige Lernende, denn es ist nicht einfach, nur durch Zuhören Spaß an einem Text zu bekommen. Außerdem erhielten alle Schülerinnen und Schüler die neue Ausgabe des Buches „Ich schenk dir eine Geschichte“, welches im Unterricht gleich zu Leseanregungen genutzt wurde und Anlass bot, die Fantasie der Kinder herauszufordern.

[46] Vgl. Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.): Beschlüsse der Kultusministerkonferenz. Bildungsstandards im Fach Deutsch für den Mittleren Schulabschluss (Jahrgangsstufe 10). München 2004, S. 13 f.
URL: http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2003/2003_12_04-BS-Deutsch-MS.pdf (04.05.2010)

[47] Rau, M.: Tommy Garcia, Bd.1: Das Buch der Gaben. Frankfurt/M. 2007

3.1.2 Planung und Vorarbeiten

Vorbereitung im Winckelmann-Gymnasium

Die Vorbereitungsarbeiten vollzogen sich hauptsächlich im Schreibzirkel des Winckelmann-Gymnasiums. Dabei arbeitete nach den Vorgaben des Schreibzirkelleiters Albrecht Franke die Studentin Beatrice Buchholz (Abiturientin des Jahrgangs 2008) mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus den Jahrgangsstufen 5 bis 7. Es wurden Texte bearbeitet und deren Vortrag geübt. Auf diese Weise gewann der Schreibzirkelleiter Zeit für die oft notwendige Einzelarbeit oder er konnte Verbesserungswünsche einbringen und Hinweise geben.

Programm des 04. Juni 2009

„Literatur – lebhaft, locker, laut und leise“ – Lesung des Schreibzirkels „Es wird …“
für Schüler der Sekundarschule „Adolf Diesterweg“ Stendal

Moderation: Albrecht Franke, Beatrice Buchholz
Mitwirkende: Schülerinnen und Schüler des Schreibzirkels der Schuljahrgänge 5/6 und 9/10 sowie ehemalige Schülerinnen und Schüler

Lyrik-CD „Im Anzug“ (NOBODY KNOWS, Maximilian Heinrichs)	„King of the Fairies“
Annabell Küster	„Blau auf Weiß“ (Gedicht)
Vivien Reich	„Ein kleiner Traum stellt alles auf den Kopf“ (Fantasy-Text) „Es dunkelt“ (Gedicht)
Ina Panknin	„Zwei Freunde und Graf Koks“ (Auszug, Fantasy-Text)
Lara-Marie Hamann	„Dr. Quacksalber“ (Kurzgeschichte), „Buch für Dumme“ (Gedicht)
Sophie Knauerhase, Maximilian Heinrichs (NOBODY KNOWS)	„Morgen“ (Gedicht) und Vertonung des Gedichts, CD „Freistunde“
Sophie Knauerhase	„Listiges Feuer“ (Gedicht)
Josefin Nodia	„Kürbis“ (Gedicht), „DER“ (Rätselgedicht)
Conrad Drohberg	„Die Jagd“ (Gedicht), „Stein“
CD „Freistunde“, Maximilian Heinrichs, NOBODY KNOWS	„Letzte Stufen“ (Vertonung des Gedichts von Hans-Wilhelm Sprawe auf einen Holzschnitt von Alfred Rethel)
Julia Große	„Der Superhahn“ (Fabel in Versen) „Ich sehe was“ (Gedicht, prämiert im *lyrix*-Wettbewerb des DLF)
Annabell Küster	„Peterle und Lörchen“ (Märchenparodie)
Mandy Czelinski	„Der Tod“ (Gedicht)
Martin Beckmann	„Fest für die Götter“ (Gedicht)
Theophil Schurak	„Modell Prinzessin“ (Gedicht)
CD „Freistunde“, Maximilian Heinrichs, NOBODY KNOWS	„Beatrice“ (Vertonung des Gedichts von Beatrice Buchholz, CD, „Freistunde“)

Beatrice Buchholz, Albrecht Franke	Auskünfte über die Arbeit und die Vorhaben des Schreibzirkels
CD „Freistunde" Maximilian Heinrichs, NOBODY KNOWS	Outro

3.1.3 Beschreibung der Veranstaltung

Das Programm bot eine „Mischung" aus Texten, die im Buch „Freistunde" veröffentlicht wurden, und neuen Arbeiten, die unter dem Arbeitstitel „Schüler schreiben für Schüler" gesammelt werden. Als Vertreter der Band NOBODY KNOWS spielte Maximilian Heinrichs Musik von der gleichnamigen CD ein und gab Erklärungen.

Die Lesungen begannen damit, dass der Schreibzirkelleiter oder Beatrice Buchholz die Autoren kurz vorstellten, etwas zu deren Texten sagten und die notwendigsten Erklärungen gaben. Dann erhielten die Autoren das Wort.

Der zeitliche Umfang der Veranstaltung war für 60 Minuten vorgesehen, damit noch Zeit für Gespräche blieb, Fragen gestellt werden und die Mitglieder des Schreibzirkels über ihre Arbeit sprechen konnten.

Textbeispiele

Blau auf Weiß

von Annabell K.[48]

Nun, Federchen, zieh die Tinte aus dem Fass,
wie die Watte das Wasser,
saug die Tinte in dich ein,
die Watte nimmt sie dir ab,
wenn's zu viel sein wird.

Nun, Federchen, zieh die Tinte aus dem Fass,
und gib sie später wieder ab,
aufs Papier, wie ich dich führ',
schreib so, wie ich will
auf das Papier.

Nun, Federchen, zieh die Tinte aus dem Fass,
lass dich nehmen aus dem Glas
lass uns Verse schreiben,
sie müssen sich nicht reimen.

Jetzt halt an!
Dich und das Fass,
stell' ich weg,
bis später dann!

Ich sehe was, was du nicht siehst

von Julia G.[49]

Was du nicht siehst, das sehe ich.
Nein, ein Schläger bist du nicht!
Zieh deine Springerstiefel aus
Und den Baseballschläger lass zu Haus!

Was du nicht siehst, das sehe ich.
Nein, ein Fascho bist du nicht!
Gib deinem Nachbarn mal die Hand –
kommt er auch aus einem anderen Land!

Was du nicht siehst, das sehe ich.
Er ist ein Mensch, wie du und ich.
Gewalt und Grausamkeit ist out –
Es steckt ein Mensch in jeder Haut!
Was du nicht siehst, das sehe ich.
Du bist o. k. – versteck es nicht!

[48] Annabel K. ist Schülerin der 7. Klasse; mit ihrem Gedicht *Blau auf Weiß* beginnt jede Lesung des Schreibzirkels.
[49] Julia G. gehörte mehrfach zu den Preisträgern des *lyrix*-Wettbewerbs des DLF Köln. „Ich sehe was …" gehört zu den „Siegergedichten".

3.1.4 Einschätzung der Veranstaltung und Ausblick

Der Schreibzirkel hat auch bei dieser Veranstaltung die Texte mithilfe einer PowerPoint-Präsentation eingeblendet. Das Echo der Besucherinnen und Besucher darauf war sehr unterschiedlich. Während viele Zuhörerinnen und Zuhörer dankbar die Gelegenheit ergriffen, die Texte auch lesend aufzunehmen, lehnten andere diese Herangehensweise vehement ab, weil das Zuhören leide. Das Programm für die Sekundarschule „Adolf Diesterweg“ wurde nur von wenigen Bildern „begleitet“. Wir beschränkten uns auf die notwendigsten Informationen: Name des Vortragenden, Titel des Textes, Hinweise zur Band NOBODY KNOWS und zum Buch „Freistunde“.

Im Schreibzirkel herrschte beim Auswertungsgespräch die einhellige Meinung, dass für diese Veranstaltung „mehr PowerPoint“ günstig gewesen wäre, dass also die vollständigen Texte hätten eingeblendet werden sollen. Man versprach sich davon mehr Übersichtlichkeit und Verständnis. Bei künftigen Veranstaltungen wird es daher zum Vortrag auch den Text zum Mitlesen geben.

Die Bewertung der Veranstaltung ist doch recht unterschiedlich. Das zeigen folgende Äußerungen:

Diesterweg-Sekundarschule

„Am Donnerstag, 04.06.2009, hatte eine Gruppe Schülerinnen und Schüler der 5. Klassen unserer Diesterwegschule etwas Besonderes vor. Wir besuchten den Schreibzirkel des Winckelmann-Gymnasiums unter Leitung von Herrn Franke. Wir trafen die Winckelmannschüler in der Aula, einige sind so alt wie wir, andere viel älter. Leicht war es nicht, immer allen ruhig zuzuhören. Aber es gab ja ganz verschiedene Gedichte und Geschichten, zwischendurch Musik. Unseren Eindruck fasste Bea Vogtländer zum Schluss zusammen: „Mir hat eigentlich alles gefallen“.

Schreibzirkel des Winckelmann-Gymnasiums

Julia G.:

„Ich empfand die Lesung am 4. Juni 2009 mit der 5. Klasse der Diesterweg-Sekundarschule als eine neue Herausforderung, da uns so ein Einblick in die Textqualitäten unserer Arbeiten für die jüngeren Schüler geboten wurde.

Das Vortragen seiner eigenen Werke erfordert in erster Linie Mut. So war ich mir nicht sicher, ob ich, als das kleine Grüppchen von Schülern eintraf, eher irritiert oder doch mehr erleichtert war. Sicher ist es für die meisten Kinder schwierig, mehrere Stunden still sitzen zu müssen und zuzuhören, aber dafür waren unsere Zuhörer noch relativ aufmerksam. Obwohl ich erwähnen möchte, dass keine große Begeisterung zu spüren war.

Alles in Allem war es doch eine lehrreiche Veranstaltung, sowohl für die Schüler der Diesterweg-Schule als auch für die Mitglieder unseres Schreibzirkels.“

Maximilian H.:

„Sehr geehrter Herr Franke,
ich denke, wenn es gestern auch weniger Zuhörer als erwartet waren, so war es in jedem Fall eine gelungene Veranstaltung. Ich hatte das Gefühl, dass die wenigen, die gekommen sind, mit ernsthaftem Interesse zuhörten. Allein dafür hat es sich gelohnt! […] so hoffe ich, dass im neuen Schuljahr weitere Veranstaltungen – sei es auch nur in so kleinem Rahmen wie gestern – folgen werden – die Zuhörer, sowie die Lesenden profitieren in jedem Falle davon." *(aus einer E-Mail)*

Josefin N.:
„Die Schüler der Diesterweg-Schule waren aufmerksam. Sie haben gespannt gelauscht, einige haben sich auch Gedanken über die Texte gemacht."

Fazit: *Albrecht Franke, Winckelmann-Gymnasium Stendal*
Die mitgeteilten Einschätzungen spiegeln ganz sicher die subjektiven Sichten, Erfolge und Enttäuschungen wider. Lässt man diese Aspekte beiseite, so ergibt sich ganz klar, dass die Veranstaltung ein erfolgreicher Versuch der Leseförderung war. Wenn ich mir Goethes Maxime, *dass die Jugend weniger belehrt als angeregt werden will,* ins Gedächtnis rufe, dann haben wir anregend gewirkt, neugierig gemacht und vielleicht ein Lesen, ein Musikhören oder einen Konzertbesuch bei NOBODY KNOWS bewirkt. Die Zusammenarbeit soll fortgesetzt werden, günstig wäre es wohl, die Zuhörer künftig mehr in die Vorbereitung einzubeziehen, vielleicht in einer vorbereitenden Stunde, im Sinne einer Einführung, das vorzustellen, was geboten werden wird. Solche Aufgaben könnten m. E. durchaus die Schülerinnen und Schüler selbst übernehmen. Auf jeden Fall erlebten die Zuhörenden Literatur als etwas ganz Lebendiges, etwas sie Betreffendes, kurz: Literatur steht nicht nur im Lesebuch oder im dicken Wälzer, sie lebt neben uns und mit uns.

Fazit: *Claudia Babinsky, Sekundarschule „A. Diesterweg" Stendal*
Die Lesung war prima vorbereitet und für unsere Schülerinnen und Schüler ein echter Höhepunkt. Schon der Weg ins Gymnasium und der Veranstaltungsort waren für sie etwas Besonderes und Belohnung für den gezeigten Einsatz in den Lyrikstunden oder in der Büchereiarbeit.
Ideal ist die Verknüpfung von Text und Musik. Toll war auch, dass die Auftretenden so lebendig „rüberkamen", also selbst aufgeregt waren, das gab eine lockere Stimmung.
Nach dieser ersten Erfahrung auf diesem Gebiet würde ich einige kleine Veränderungen vorschlagen: Die Präsentation sollte mit den Texten gekoppelt werden (hauptsächlich bei den Gedichten). Die Länge der Veranstaltung sollte auf 45 Minuten beschränkt bleiben, da unsere Schülerinnen und Schüler diesen Rhythmus gewohnt sind. Dafür sollte sich ein Praxisteil anschließen oder die Zuhörenden würden in die Vorbereitung mit eingeschlossen, um durch nähe-

ren Bezug einen nachhaltigeren Effekt zu erzielen. Dann können die Schülerinnen und Schüler nicht nur wahrnehmen, sondern auch gestalten und besser bewerten.

Ausblick

Diese Erfahrungen zeigen uns, dass solche Unternehmungen beiden Partnern nützen. Darum wird die Zusammenarbeit mit anderen Schulformen für das Winckelmann-Gymnasium Stendal fester Bestandteil des gerade entstehenden *Schulprogramms* sein, damit Begonnenes auch zukünftig wirkt. So ist neben der Zusammenarbeit mit der Grundschule „Juri Gagarin" Stendal auch eine gemeinsame Unternehmung mit der Grundschule in Bismark („Nacht der Künste") im Entstehen. Die Zusammenarbeit zwischen der Diesterweg-Sekundarschule und dem Winckelmann-Gymnasium wird fortgesetzt. Mit Beginn der Projektarbeit „ProLesen" im Jahre 2008 gab sich die Diesterweg-Sekundarschule den Titel *„Leseschule".* Damit ist die Förderung des Lesens Bestandteil des Schulprogramms. Dies intendiert die Zusammenarbeit mit anderen Schulformen jetzt und künftig.

3.2 Schülerinnen und Schüler eines Gymnasiums lesen Kindern einer Grundschule vor

Heike Gstöttner

Im Rahmen von „ProLesen" fanden am 3. und 10. Dezember 2008 insgesamt vier Weihnachtsveranstaltungen in unserer Stadt- und Schulbibliothek Landsberg statt, in denen das Lesen und die *Zusammenarbeit zwischen der Grundschule und dem Gymnasium Landsberg* im Mittelpunkt standen. Ziel war es, die Kinder der zweiten Klassen der „Bergschule Landsberg" über das Vorlesen einer Geschichte von Cornelia Funke „Hinter verzauberten Fenstern"[50] zum selbstständigen Lesen anzuregen bzw. sich über den Inhalt der vorgelesenen und erzählten Textstellen in verschieden Formen zu äußern, z. B. durch eine Diskussion über die Hauptfigur, über den Fortgang der Geschichte und die kreative Zeichnungen.
Teilkompetenzen waren:

- Gespräch über Literatur, also die Fähigkeit, über Literatur zu sprechen,
- Bildung des literarischen Geschmacks,
- Wecken der Neugier auf literarische Texte,
- kreativer Umgang mit literarischen Texten.[51]

[50] Funke, C.: Hinter verzauberten Fenstern. Eine geheimnisvolle Adventsgeschichte, Frankfurt/M. 2003
[51] Vgl. Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.): Beschlüsse der Kultusministerkonferenz. Bildungsstandards im Fach Deutsch für den Mittleren Schulabschluss (Jahrgangsstufe 10). München 2004, S. 13 f.
URL: http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2003/2003_12_04-BS-Deutsch-MS.pdf (05.05.2010)

Vorbereitung und Durchführung der Lesung

Dabei standen einmal nicht die Lehrkraft oder ein anderer Erwachsener als Vorleserin oder Vorleser im Mittelpunkt, sondern unsere gut vorbereiteten Schülerinnen und Schüler aus den Klassen 5b und 6c. Nachdem sich Juliane H. und Sascha B. (beide Klasse 5b) sowie Katharina G. und Florian S. (beide Klasse 6c) in Absprache mit der Bibliothekarin Frau Henke und ihren Deutschlehrerinnen über die Auswahl des Buches bzw. der passenden Textstellen geeinigt hatten, konnte es an die weitere Planung des Weihnachtsvorlesens gehen.

Unsere jungen Vorleserinnen und Vorleser erzählten kurz, dass es in der Geschichte um einen ganz besonderen Weihnachtskalender geht. Im Laufe des Vorlesens, das durch kurze Erzählteile der Schülerinnen und Schüler unterbrochen wurde, lernten die Kinder die Hauptperson Julia kennen, die einen „blöden Weihnachtskalender aus Pappe“ bekommen hatte. Doch bald bemerkte sie, dass sie das geheimnisvoll glitzernde Haus besuchen und Abenteuer erleben konnte. Zwischen den Vorlese- (fünf Textstellen) und Erzählteilen sind die Zweitklässler immer wieder durch Fragen und kleine Diskussionen von dem Vorleser mit einbezogen worden, so dass sie sich nicht nur aufs bloße Zuhören beschränken mussten.

Abbildung 10: Florian S. aus der 6. Klasse liest Grundschülerinnen und Grundschülern vor

Nachdem alle Kinder auf Cornelia Funkes Hauptheldin Julia neugierig gemacht worden waren, blieb noch zu erwähnen, dass die Erfolgsautorin an dem Tag unserer Buchlesung (am 10. Dezember 2008) ihren 50. Geburtstag feierte und dass am darauffolgenden Tag sogar „zufällig“ die Verfilmung ihres Buches „Tintenherz“ im Kino anlief.

Nach unserer Lesung folgte der kreative Teil. In die Mitte unseres Kissenkreises wurde ein im Vorfeld selbst gebastelter großer Adventskalender mit 24 Fenstern in Form eines Hauses

gelegt (so wie er im Buch beschrieben ist). Jedes Kind erhielt ein kleines Blatt Papier und sollte das zeichnen, was ihm besonders gefallen hat.
Die fertige Zeichnung kam in einen Briefumschlag, der gerollt und in ein Kalenderfenster geklebt wurde. Jede Klasse erhielt ihren eigenen Adventskalender mit „Überraschungsfensterchen“. Beim Öffnen dieser sollten die Kinder mit der Zeichnung überrascht werden, sich sowohl an das Buch erinnern als auch die Zeichnungen beschreiben und ihre Gedanken dazu äußern.
Für den nun folgenden Nachhauseweg erhielt jedes Kind ein kleines Weihnachtspäckchen mit Lebkuchen als Wegzehrung. Schon allein deshalb hatte sich unsere Weihnachtslesung gelohnt, die wir auf jeden Fall wiederholen möchten, auch wenn sie mit einem erheblichen organisatorischen und vorbereitenden Aufwand verbunden war. Denn das Ergebnis zählt: Den Zweitklässlern und ihren Lehrerinnen hat unsere Veranstaltung gefallen und sie versicherten uns, dass sie gerne wieder einmal etwas Ähnliches mitmachen würden.

Schlussfolgerung und Ausblick

Nachdem das Weihnachtsvorlesen sowohl bei den Grundschülerinnen und Grundschülern als auch bei den vorlesenden Sechstklässlern durchweg positive Resonanz zu verzeichnen hatte, wird dies in den kommenden Schuljahren fortgesetzt und erweitert, um mit unseren künftigen Schülerinnen und Schülern schon frühzeitig in Kontakt zu treten, ihre Lesefreudigkeit zu unterstützen und beide Schulformen einander näherzubringen.
Im Mai/Juni 2010 gestalteten einige Fünftklässler kreative Lesungen für die zweiten Klassen der Grundschule Landsberg in der Stadt- und Schulbibliothek. Geplant ist außerdem, die besten Viertklässler zum jährlich stattfindenden Vorlesewettbewerb der sechsten Klassen an unser Gymnasium einzuladen. Hier sollen sie nicht nur als Zuschauer fungieren, sondern können ihr Lesetalent in einem „Schnuppervorlesen" unter Beweis stellen. Mit solchen Veranstaltungen sollen die Kontakte, welche das Gymnasium in Zusammenarbeit mit der Stadt- und Schulbibliothek zur Grundschule geknüpft hat, weiter vertieft werden.

4 Leseerziehung durch Kooperation mit Schul- und Stadtbibliotheken

4.1 Eine Lesenacht zum „Tag der offenen Tür“

Christine Stadel

Die Schulbibliotheken sind ein ideales Instrument zur Förderung der Lesefähigkeit und der Medien- und Informationskompetenz. Laut IGLU-Studie (2006) ist in Deutschland der Anteil der leseschwachen Kinder am Ende der vierjährigen Grundschulzeit vergleichsweise gering.[52] Dieses positive Ergebnis wird in der Sekundarstufe I leider nicht mehr erreicht.[53] Um das Lesevergnügen der Schülerinnen und Schüler nach Beendigung der Grundschule weiterhin zu unterstützen und das Interesse am Buch wach zu halten, entstand die Idee, die modern ausgestattete Schulmediathek des Schulkomplexes für die Grundschülerinnen und Grundschüler am „Tag der offenen Tür“ stärker in den Mittelpunkt zu stellen und eine „Lesenacht“ zu organisieren.

4.1.1 Die Organisation

Am Samstag, dem 12. Dezember 2009, fand am Schulkomplex Benndorf traditionsgemäß der „Tag der offenen Tür“ statt. An diesem Tag wurde gezeigt, wie die Fachräume ausgestattet und welche Arbeitsgemeinschaften im Angebot sind. Eltern, Großeltern und Schülerinnen und Schüler unserer Schule machten gern Gebrauch von dieser Möglichkeit, sich über alles Neue zu informieren.
Besonders interessant war dieser Tag für die Schülerinnen und Schüler, die unsere Einrichtung mit Beginn des Schuljahres 2010/2011 besuchen werden. Für diese Kinder hatte die Schule ein ganz besonderes Angebot: eine *Lesenacht*, die am Freitag, dem 11. Dezember 2009 beginnen sollte. Mit diesem Angebot verfolgte unsere Schule folgende Ziele:

- Die Schülerinnen und Schüler der Grundschulen sollen einen Einblick in das umfangreiche Angebot der Mediathek sowie in die Recherchemöglichkeiten im Katalog und im Internet erhalten.

---

[52] Bos, Wilfried u. a. (Hrsg.): IGLU-E 2006. Die Länder der Bundesrepublik Deutschland im nationalen und internationalen Vergleich. Münster 2008, S. 64

[53] PISA-Konsortium Deutschland (Hrsg.): PISA 2006 in Deutschland. Die Kompetenzen der Jugendlichen im dritten Ländervergleich. Münster 2008, S. 108 ff.
URL: http://www.kmk.org/fileadmin /veroeffentlichungen_beschluesse/2008/2008_03_06-PISA-PIRLS-IGLU-2006-1.pdf (18.05.2010)

- Mit der Lesenacht soll die Motivation für Mediatheksbesuche entwickelt werden.
- Die Grundschülerinnen und Grundschüler sollen zum eigenständigen Stöbern und Entdecken angeregt werden.
- Weiterhin haben sie die Möglichkeit, das Schulgebäude sowie Lehrerinnen und Lehrer unserer Schule kennenzulernen.

Im November gingen die Einladungen an die Grundschulen des Einzugsbereiches. 20 Schülerinnen und Schüler wollten eine Nacht an der Schule in Benndorf verbringen und waren gespannt, was sie erwartete.

4.1.2 Durchführung der Lesenacht

Die Mediathek war der erste Anlaufpunkt. Schülerinnen und Schüler sowie Eltern staunten über das Angebot an Büchern, Videos und Spielen. Jedes Kind bekam ein Namensschild; so wurde der Kontakt zwischen den Schülerinnen und Schülern aus verschiedenen Grundschulen schnell hergestellt.

Abbildung 11: Erstes Kennenlernen in der Mediathek
am Schulkomplex Benndorf

Nach der Begrüßung durch die Schulleitung (Herr Zinke, Frau Graf) blieb ein bisschen Zeit zum Stöbern in den Regalen. Einige bedauerten, dass sie nichts ausleihen durften.
Andere suchten zielstrebig: Gänsehaut-Bücher, Bücher über Kaninchen, Rekorde, Comics.
Dann ging's durch das ganze Haus nach oben – in die Küche zum gemeinsamen Pizzabacken.
Nach dem Essen waren alle wieder in der Mediathek. Einige Kinder lasen, tauschten sich über Lieblingsbücher aus, lasen sich gegenseitig etwas vor. Andere spielten Monopoly oder bastelten Weihnachtsdekoration – natürlich zum Mitnehmen.

Schließlich zogen die teilnehmenden Lehrerinnen und Lehrer sowie Schülerinnen und Schüler in die Turnhalle um – es war ja von *einer Lesenacht* die Rede. Einige Kinder nahmen Bücher mit. Gemeinsam fuhren sie auf einer riesigen Leinwand und mit einem irren Sound mit dem „Polarexpress“ durch die Nacht.
Am nächsten Morgen gab es in der Schulküche für alle ein leckeres Frühstück, bevor die Kinder gemeinsam mit ihren Eltern die weiteren Angebote zum „Tag der offenen Tür“ in Augenschein nahmen.

4.1.3 Fazit

Die Lesenacht erforderte eine aufwändige Vorbereitung und ein überdurchschnittliches Engagement von Seiten der Kolleginnen und Kollegen. Dank sagen möchten wir auch unserem Förderverein, ohne dessen finanzielle Unterstützung das Vorhaben nicht hätte umgesetzt werden können. Das Ergebnis motivierte jedoch: Die Kinder waren von der Lesenacht begeistert und werden sicher in ihren Grundschulen davon geschwärmt haben.
Auf Grund der positiven Resonanz wird die Lesenacht zum festen Bestandteil unseres Schulprogramms werden; eine Wiederholung im nächsten Jahr ist angedacht. Dann würden wir die „Schulhauslotsen“ – Schülerinnen und Schüler unserer Schule – mit in die Durchführung der Lesenacht einbinden: Nach dem Frühstück begleiten diese kleine Gruppen mit Lesenacht-Kindern, um sich in unserem Schulgebäude genauer umzusehen, denn Biologieräume mit Aquarien und Terrarien, Solar- und Photovoltaikanlagen und ein Biotop sind weitere Pluspunkte unserer Schule. So gibt es für die Kinder keinen Leerlauf, bis ihre Eltern sie abholen, und sie können ihnen zeigen, was sie schon alles gesehen haben.

4.2 Lesen mit Antolin – ein Projekt mit der Stadt- und Schulbibliothek

Heike Gstöttner

4.2.1 Vorstellen des Programms

Die Lesemotivation ist ein Baustein, die Lesekompetenz von Schülerinnen und Schülern zu steigern. Die Internetplattform **Antolin** bietet hierzu vielfältige Möglichkeiten.
Das Antolin-Programm ist ein Angebot des Schroedel Verlages, welches sich an Schulen, Bibliotheken bzw. auch einzelne Klassen richtet, mit dem Ziel, Kinder und Jugendliche fürs Lesen zu begeistern und auch zum gründlichen Lesen zu motivieren. Eine der genannten Einrichtungen kann die Lizenz zur einjährigen Nutzung dieses Softwareprogramms zu einem Preis von 170 Euro kaufen.

Ein Projektkoordinator erstellt für jeden Teilnehmenden ein Kennwort und einen Benutzernamen, womit sich dieser in das Programm einloggen kann.
Mit Antolin können folgende *Kompetenzen*[54] erworben werden:

- Erweiterung der Lesekompetenz von Schülerinnen und Schülern durch Übungen
- Motivation zum Lesen, Schaffung von Leseanlässen, insbesondere für Kinder aus „bildungsfernen“ Elternhäusern
- Vermittlung von Lesefreude, zum Beispiel durch das Vorstellen des eigenen Lieblingsbuches
- Gestaltung der Inhalte von Medienangeboten, zum Beispiel durch eine Veröffentlichung von eigenen Beiträgen

4.2.2 Arbeit mit Antolin am Gymnasium Landsberg

Im vergangenen Schuljahr 2008/09 haben die fünften Klassen unseres Gymnasiums erstmalig am Antolin-Projekt teilgenommen. Da die Stadt- und Schulbibliothek Landsberg über eine entsprechende Lizenz zur Nutzung der Antolin-Software verfügt, koordinierte die Bibliothekarin die Arbeit mit Antolin, d. h. von ihr erhielten die Schülerinnen und Schüler ihr Kennwort und den Benutzernamen.

Nachdem bereits vier fünfte Klassen im letzten Schuljahr erfolgreich mit Antolin gearbeitet haben, konnten sie in diesem Jahr ihre Tätigkeit fortsetzen und die neuen Fünftklässler wurden hinzugenommen. Damit wurde das maximale Teilnehmervolumen von neun Schulklassen fast ausgeschöpft.
Zu Beginn des Schuljahres haben die Schülerinnen und Schüler im Rahmen einer Einführungsveranstaltung in der Bibliothek neben den oben erwähnten Zugangsdaten Hinweise zur Nutzung der Software erhalten. Dazu gehörte, dass alle im Antolin-Projekt enthaltenen Titel mit einem speziellen Logo, dem „büchertragenden Raben“, gekennzeichnet waren. Nach der Lektüre eines Buches hatte die Leserin/der Leser die Möglichkeit, sich mit seinen Daten bei *www.antolin.de* einzuloggen und zu diesem innerhalb von zwanzig Minuten zehn Fragen zu beantworten. Dabei konnten sie jeweils zwischen drei Antwortmöglichkeiten wählen. Nach dem Anklicken einer Lösung erscheint sofort die richtige Antwort; eine Fehlerkorrektur ist jedoch nicht möglich. Wenn die Lernenden ihre Arbeit am Computer unterbrechen müssen, kann ein zweiter Versuch nur über den Projektkoordinator freigegeben werden. Nach der Beantwortung aller zehn Fragen wird eine Auswertung in Prozenten angezeigt.

---

[54] Vgl. Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.): Beschlüsse der Kultusministerkonferenz. Bildungsstandards im Fach Deutsch für den Mittleren Schulabschluss (Jahrgangsstufe 10). München 2004, S. 13 ff.
URL: http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2003/2003_12_04-BS-Deutsch-MS.pdf (05.05.2010).

Bei einigen Buchtiteln kann zwischen zwei verschiedenen Schwierigkeitsgraden gewählt werden, welche durch die Farben Rot (einfach) und Blau (schwierig) gekennzeichnet sind. Hierbei macht sich das gründliche Lesen bezahlt, denn nur so kann das Motto von Antolin „Mit Lesen punkten“ umgesetzt werden.
Zu Beginn des zweiten Schulhalbjahres gab es eine Zwischenauswertung durch den Projektkoordinator. Daraus wurden folgende Fakten ersichtlich:

- die Beteiligung am Projekt überhaupt,
- die Anzahl der gelesenen Bücher,
- die erreichten Punkte,
- der Schwierigkeitsgrad der bewältigten Aufgaben.

Diese Zwischenbilanz sollte dazu dienen, noch einmal den Ehrgeiz der Schülerinnen und Schüler zu wecken, sich intensiv am Projekt zu beteiligen und mit ihren Klassen- und Schulkameraden zu wetteifern. Dazu sollten die Fachlehrerin oder der Fachlehrer jede sich bietende Chance nutzen, um die Schülerinnen und Schüler auch „zwischendurch“ immer wieder an Antolin zu erinnern und zur Mitarbeit zu motivieren.
Außerdem wurden in diesem Schuljahr im Rahmen des zweiten Elternabends die Erziehungsberechtigten über den Ablauf und die Vorteile des Projekts informiert. Diese Veranstaltung konnte genutzt werden, um die Zwischenauswertung bekannt zu geben sowie den Eltern eine Buchempfehlungsliste auszuhändigen, die aus Vorschlägen von Schülerinnen und Schülern und Lehrerinnen und Lehrern zusammengestellt wurde.
Zusätzlich stellten, als eine Art „Auszeichnung“, sehr gute Vorleserinnen und Vorleser bzw. eifrige Antolin-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer der Klassenelternschaft ihre Buchfavoriten vor. Damit sollte die Kooperationsbereitschaft der Eltern für die Leseförderung ihrer Kinder im Allgemeinen und für das Antolin-Projekt im Besonderen geweckt werden.
Am Ende des Schuljahres erfolgte die Gesamtauswertung, wobei die Klassensieger mit Buchpreisen prämiert wurden.

4.2.3 Möglichkeiten und Grenzen von Antolin

- Antolin verfügt über Bücher mit einer Vielzahl von Themenkreisen (Sachbücher) und auch fremdsprachige Bücher, so dass es für nahezu alle Unterrichtsfächer einsetzbar ist. Die Fachlehrerinnen und Fachlehrer oder auch andere Interessierte können nach dem Einloggen mittels eines Suchbegriffs die dazu vorhandenen Antolin-Bücher aufrufen und entscheiden, ob und welche Bücher sie eventuell nutzen möchten.

- Auf Grund der umfangreichen Bücherliste, über die Antolin verfügt, können auch leseunlustige Kinder und Jugendliche oder Schülerinnen und Schüler aus „bildungsfernen Milieus“ Zugänge zu Büchern finden, die ihren Interessen und Lesekompetenzen entsprechen.
- Voraussetzung für das Gelingen des Projektes ist eine gut ausgestattete Schulbibliothek oder eine in unmittelbarer Nähe der Schule befindliche Stadt- oder Gemeindebibliothek. Die Antolin-Titel der Stadt- und Schulbibliothek Landsberg können im Online-Katalog unter *www.bibkat.de/bibliothek-landsberg* eingesehen werden. Die Bücher können nach Schuljahrgängen aufgerufen werden; z. B. existieren für den 5. Schuljahrgang 310 Titel. Insgesamt hat die Stadt- und Schulbibliothek Landsberg derzeit 2200 Antolin-Bücher in ihrem Bestand.
- Viele Fragen zu einem Buch erfordern ein detailliertes Lesen; komplexe Aufgabenstellungen, die von der Leserin/dem Leser eine hohe Lesekompetenz erfordern, findet man selten.
- Nutzer können sich Lesehinweise bzw. eine Orientierung über die bei Antolin vorhandenen Links holen.
- Positiv ist, dass den Schülerinnen und Schülern durch die Beantwortung der jeweils ersten Quizfrage die Chance einer eigenen Bewertung der Bücher eingeräumt wird.
- Wenn man bei Antolin angemeldet ist, besteht die Möglichkeit, selbstständig Medienarbeit zu betreiben, indem man eigene Frageblöcke für ein bereits bei Antolin vorhandenes oder auch für ein neues Buch entwickelt. Die Schwierigkeit besteht neben der Erstellung der Quizfragen vor allem darin, dass zu diesem Buch genaue bibliografische Angaben erfolgen müssen, um den Titel ins Antolin-Programm einarbeiten zu können.
- Selbstverständlich sind auch seitens des Koordinators statistische Angaben vorstellbar, so z. B. das Erfassen der Beteiligung an Antolin oder die Qualität der Antworten.
- Es können vom Projektleiter Aufgaben erstellt werden, welche die Schülerinnen und Schüler lösen müssen (z. B. ein Buch/Buchabschnitte innerhalb einer bestimmten Frist lesen und Fragen dazu beantworten). Der Koordinator kann aufgrund der Richtigkeit der Antworten feststellen, wie genau der Text gelesen wurde. Auch hier ist wieder der Einsatz in allen Fächern denkbar.

In den kommenden Sommerferien erhalten die Schülerinnen und Schüler der Klassen fünf und sechs über die Stadt- und Schulbibliothek Landsberg erstmalig die Gelegenheit, sich an einem „Lesesommer“ zu beteiligen. Sieben bis acht Buchtitel stehen zur Auswahl, die gelesen und bearbeitet werden können. Die Auswertung erfolgt nach den Sommerferien.

Über die Plattform wird also das *Lesen zur Unterhaltung* ebenso gefördert wie das *sinnentnehmende und informierende Lesen*. Es lohnt sich also, über eine Beteiligung an Antolin seitens der Schule, der Klasse, der Bibliothek oder einer anderen Einrichtung nachzudenken, da sich vielfältige Einsatzmöglichkeiten ergeben und das Programm ständig erweitert wird.

4.2.4 Antolin-Bestsellerliste

Im Folgenden wird die „Bestsellerliste“ der Fünft- und Sechstklässler des Gymnasiums Landsberg vorgestellt. Die Angaben beziehen sich auf die Auswahl der Lektüre, nicht auf die erfolgreiche Bearbeitung der Quizaufgaben.

Moderne Autoren

Joanne K. Rowling	Harry Potter (alle Bände)
Stephenie Meyer	Biss zum Morgengrauen
Cornelia Funke	Tintenherz
	Herr der Diebe
	Hinter verzauberten Fenstern
	Gespensterjäger
Hermann Schulz	Wenn dich ein Löwe nach der Uhrzeit fragt
Louis Sachar	Bradley: letzte Reihe, letzter Platz

Klassiker

Ottfried Preußler	Krabat
Astrid Lindgren	Brüder Löwenherz
	Ronja Räubertochter
Brüder Grimm	Märchen

4.3 Eine Schulbibliothek stellt sich vor – ein Erfahrungsbericht

Claudia Babinsky

4.3.1 Beschreibung der Bibliothek

Wer sich über die Bedeutung und den Aufbau von Schulbibliotheken informieren will, findet viele gute Anregungen und Ideen in der Literatur und im Internet.[55] Ich beziehe mich auf keine dieser Ausführungen, sondern möchte meine persönlichen und auf unsere Bibliothek bezogenen Erfahrungen darlegen.

Seit vielen Jahren steht in unserer Schule die Leseförderung an zentraler Stelle im *Schulprogramm*. Dabei gibt es nicht nur spezielle Förderstunden, sondern auch verschiedene Angebote zur Lesemotivation, von der Schriftstellerlesung über Schreib- und Lesewettbewerbe bis zum Ausbau der Angebote unserer Bibliothek.

Ich leite unsere Bibliothek seit mehreren Jahren und werde dafür z. T. von der Pausenaufsicht befreit oder erhalte eine Anrechnungsstunde.

In unserer Schule gibt es drei „Bibliotheken“:

- die Schulbuchversorgung
- die Klassensätze der Ganzlesestoffe für die Schuljahrgänge 5 bis 10, die in einer Schrankwand eines Klassenraumes untergebracht sind und von den Kolleginnen bei mir abgefordert werden können
- die „eigentliche“ Schulbibliothek mit der wöchentlichen Ausleihe

Abbildung 12: Ganzlesestoffe

Abbildung 13: Bücherausleihe

[55] Praxismaterial findet man u. a. auf folgenden Seiten: www.schulmediothek.de oder www.ifak-kindermedien.de.

4.3.2 Die Bibliothek als Lese- und Lernort

Jede Schule, die eine Bibliothek unter ihrem Dach beherbergt, hat einen besonderen Raum (völlig unabhängig von der Größe) – einen Raum, den die Schülerinnen und Schüler **freiwillig** aufsuchen. Die Lernenden können mithilfe der Bibliotheksbesuche folgende Kompetenzen[56] erwerben:

- Texte sinnerschließend und gestaltend vorlesen und (frei) vortragen,
- Informationsquellen gezielt nutzen, insbesondere Bibliotheken, Nachschlagewerke, Zeitungen, Internet,
- über grundlegende Lesefertigkeiten verfügen: flüssig, sinnbezogen, überfliegend, selektiv, navigierend (z. B. Bild-Ton-Text integrierend) lesen,
- ein Spektrum altersangemessener Werke – auch Jugendliteratur – bedeutender Autorinnen und Autoren kennen,
- Informationen zielgerichtet entnehmen, ordnen, vergleichen, prüfen und ergänzen,
- Medien suchen, vergleichen, auswählen und bewerten (Suchstrategien).

Für mich umfasst unsere Bibliothek drei wichtige Komponenten:

Bildung	Spaß	Sozialkompetenz
• Wir sind um eine breite Auswahl bemüht, um alle Jahrgangsstufen anzusprechen. • Sachbücher gibt es in großer Auswahl und für (fast) alle Fächer. • Neben Nachschlagewerken gibt es auch Übungsbücher für die Mittelstufe. • Für die Schuljahrgänge 9 und 10 stehen Materialien für Bewerbungen zur Verfügung. • Lesen und verstehen – auch für lernschwache Schülerinnen und Schüler möglich: Es drängelt niemand, jeder bestimmt sein eigenes Tempo und kommt so zum Erfolg – Erwerb neuen Wissens.	• Die Belletristik für die Schuljahrgänge 5 bis 7 habe ich nach Themen geordnet: Krimi, Märchen, Comic, Witze u. a.; die Belletristik der Schuljahrgänge 8 bis 10 nach dem Autorennamenalphabet. • Besonders beliebt sind die Hörbücher. • Man kann sich auch für Zeitschriften entscheiden oder Blätter zum Ausmalen bekommen (Mangas). • Es wird viel miteinander gesprochen und gelacht, es werden interessante Stellen vorgelesen.	• Die Schülerinnen und Schüler entscheiden freiwillig, mit wem und wie oft sie kommen und wie lange sie bleiben. • Es treffen in kurzer Zeit und auf engem Raum Lernende aller Altersstufen zusammen. • Viele kommen, um in der Pause etwas zu lesen oder nur, um einen Gesprächspartner zu finden. • Oft treffen sich auch Schülergruppen.

[56] Vgl. Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.): Beschlüsse der Kultusministerkonferenz. Bildungsstandards im Fach Deutsch für den Mittleren Schulabschluss (Jahrgangsstufe 10). München 2004, S. 15 ff.
URL: http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2003/2003_12_04-BS-Deutsch-MS.pdf (19.08.2009).

• Die Schülerinnen und Schüler lernen Wichtiges vom Unwichtigen zu unterscheiden. • Sie müssen recherchieren und genau das Zutreffende für ihre Aufgabe(n) finden.	• Obwohl die Pausen kurz sind, gibt es immer eine entspannte Atmosphäre. • Die Schülerinnen und Schüler empfehlen sich untereinander Bücher – sie „stecken sich an“. • Es treffen sich Kinder, die sich verstehen, weil sie ein gemeinsames Interesse haben.	• Auch ruhige Schülerinnen und Schüler, die kaum Kontakt zu Mitschülerinnen und Mitschülern haben, finden hier einen „Partner“ oder eine ungestörte Ecke. • Probleme der letzten Stunde oder Angst vor der nächsten Klassenarbeit können besprochen werden. • Ich habe Zeit, auch bei persönlichen Dingen mal zuzuhören.

4.3.3 Die tägliche Bibliotheksarbeit und Ausblick

Zu Beginn des neuen Schuljahres erhielten die Schülerinnen und Schüler der 5. Klassen eine Einführung in die Schulbibliothek. Sie bekamen Hinweise zur Nutzung (Öffnungszeiten, Ausleihprozedere u. a.) sowie einen Einblick in die Bestände der Bibliothek.

Im Schuljahr 2008/2009 hatten wir neben der Öffnung der Bibliothek in zwei Pausen, der Nutzung während der Förderstunden „Lesen“ für die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5 und 6 sowie der LRS-Förderung auch am Donnerstag in der 8. Stunde die Nutzung ermöglicht. Bald hatte sich bei den Hausaufgabenkindern herumgesprochen, dass es neben der Ausleihe und dem Stöbern auch die Möglichkeit zu Brettspielen in der Bibliothek gab und das Angebot wurde gut angenommen (10 bis 20 Kinder kamen – vor allem im Winter).

Während der zwei Pausen, in denen die Bibliothek geöffnet war, konnten jeweils ca. 10 bis 15 Leserinnen und Leser bei der Ausleihe unterstützt werden. Von Zeit zu Zeit bin ich mit einer Glocke durch das Schulhaus gegangen, um die Schülerinnen und Schüler an die Öffnungszeit zu erinnern.

Der Bestand unserer Bibliothek erweiterte sich durch Fördergelder auch im vergangenen Schuljahr. Trotzdem sollte man auch nach Alternativen suchen: So spreche ich mit den Eltern der 10. Klassen, gute Bücher uns zu überlassen. Auch von Kolleginnen und Kollegen erhalte ich ansprechende und lohnende Lektüre.

Regelmäßig habe ich durch Aushänge über neue Lektüre informiert sowie Buchempfehlungen gegeben. Insgesamt zeigen die Bemühungen und Erfolge an meiner Schule, dass es sich lohnt, aktiv an der weiteren Ausgestaltung der Schulbibliothek als kundenfreundliche Mediathek zu arbeiten.

5 Leseförderung mit dem Kindersachbuch „Die Brockenhexe Neunmalklug: Mein Sachsen-Anhalt“

Die „Brockenhexe Neunmalklug“ ist das erste umfassende Kindersachbuch zu Sachsen-Anhalt[57]. In diesem macht sich die kleine Hexe Neunmalklug vom Brocken aus auf den Weg, das Bundesland zu bereisen. Dabei werden nicht nur Zahlen und Fakten zum Bundesland Sachsen-Anhalt geliefert, sondern auch spannende, unterhaltsame und sagenhafte Geschichten.

Das Buch ist als ergänzende Lektüre für den Einsatz im Sachunterricht der Primarstufe in den Schuljahrgängen 3 und 4 geeignet. Aber auch ältere Leserinnen und Leser haben an dieser Lektüre Spaß. Drei Projektschulen stellen im Folgenden Möglichkeiten der Arbeit mit diesem Buch in den Schuljahrgängen 5 und 6 vor.

5.1 Mit dem Roland unterwegs – Arbeit mit regionalen Sagen

Albrecht Franke

Schulform:	Gymnasium
Schuljahrgang:	5
Zeitbedarf:	10 Unterrichtsstunden

Die Arbeit wurde mit der Klasse 5b des Winckelmann-Gymnasiums Stendal im Rahmen des Projekts „ProLesen“ im ersten Schulhalbjahr 2009/2010 durchgeführt. Der Bericht entstand in enger Zusammenarbeit mit den beteiligten Schülerinnen und Schülern, die über die Arbeitsfortschritte auf dem Laufenden gehalten wurden und den Text mehrmals durchlasen.

Die Klasse 5b wurde aus Schülerinnen und Schülern verschiedener Grundschulen der Stadt Stendal und des Umlandes gebildet. Ich bin seit Schuljahresbeginn 2009/2010 Deutschlehrer der Klasse. Einigen Schülerinnen und Schülern war das Projekt bereits bekannt, sie hatten die Lesungen des Schreibzirkels des Winckelmann-Gymnasiums Stendal im Schuljahr 2008/2009 erlebt. Den anderen Schülerinnen und Schülern wurden die Aufgaben und das Ziel des Projektes erklärt. Die Aussicht, durch eigene Aktivitäten zum Erfolg beitragen zu können, erwies sich als motivierend.

Der Klasse war das Buch „Die Brockenhexe Neunmalklug“ bis zum Beginn der Arbeit nicht bekannt. Ich stellte es in einer Stunde vor, ging aber nicht näher auf die der Stadt Stendal gewidmeten Seiten ein. Das Buch wurde den Kindern empfohlen, ebenso von den Mitarbeiterinnen

[57] Seidel, C.: Die Brockenhexe Neunmalklug – Mein Sachsen-Anhalt. Lesen und Entdecken, Halle/Saale 2008

der Stadtsee-Bibliothek Stendal (Kinderbibliothek), die von der Klasse am 3. November 2009 besucht wurde.

Projektverlauf

1. Unterrichtsstunde

Die Arbeit begann mit dem gemeinsamen Lesen der Seiten 34 und 35 des Buches. Der Text und die Informationen wurden besprochen, erklärt und vertieft. So kam auch zur Sprache, dass Johann Joachim Winckelmann im Alter von 46 Jahren (und nicht „im Alter") *päpstlicher Antiquar und Kommissar über die Altertümer in Rom und Umgebung sowie Scriptor der vatikanischen Bibliothek* wurde, und nicht etwa „Präsident aller Altertümer in Rom" (Seite 35)[58]. Besprochen wurde auch die Kurzfassung der Sage vom „Fisch in der Marienkirche zu Stendal". Daraus leitete ich die Anregung und Motivation ab, dass es in Stendal noch weitere, mitunter lustige, aber auch gruselige Sagen zu entdecken gebe. Diese Entdeckungsreise haben wir gemeinsam unternommen.

2./3. Unterrichtsstunde

Am Montag, dem 5.10.2009, führte die Klasse einen Unterrichtsgang zum Kornmarkt durch, wo die Rolandstatue steht. Die Kinder erhielten folgende Aufträge:

- *Seht euch die Figur in Ruhe an, lasst sie auf euch wirken.*
- *Wenn wir wieder in unserem Klassenraum sitzen, schreibt ihr auf, was nach eurem Empfinden der Roland wohl tun könnte, wenn plötzlich (wie in den Märchen und Sagen, die wir gerade lesen und besprechen) Magie ins Spiel käme.*

Antworten der Schülerinnen und Schüler:[59]

Leon S.: „Der Roland würde die Ratsherren beschützen. Er würde für Frieden in Stendal sorgen und alle Menschen beschützen."

Marcus G.: „Vielleicht würde er versuchen zu sehen, was sich seit damals verändert hat."

Lea M.: „Der Roland ist bestimmt ein sehr lieber Riese, er hilft den Menschen, wenn es z. B. stark stürmt, lässt er die Sonne wieder scheinen. Oder wenn ein Baum auf ein Haus zu fallen droht, hält er ihn auf."

Ferenc G.: „Ich glaube, der Roland würde durch die Welt reisen und sich das 21. Jahrhundert ansehen. Und den Menschen helfen, die nicht so ein gutes Leben haben wie wir jetzt hier."

Susan P.: „Ich glaube, er würde die Stadt beschützen und nachts würde er von seinem Steinpodest heruntersteigen und durch die Stadt wandern."

---

[58] Dies sind zwei Beispiele für die im Buch „Die Brockenhexe Neunmalklug" vorhandenen Ungenauigkeiten.

[59] Die Texte wurden mit den Schülerinnen und Schülern in einer gesonderten Stunde angesehen, inhaltlich gestrafft und sprachlich, wenn nötig, leicht verbessert.

Aufgefordert, diesen Gedanken zu vertiefen, setzte Susan spontan fort:

„Er wandert durch die Stadt, weil er sehen will, was sich alles verändert hat. Immer, wenn ein starker Sturm oder ein kräftiges Gewitter kommen, regt er sich auf. Aber auch über Diebstähle, Brände. Nur das Komische ist, dass wir ihn nicht sehen. Wenn man aus dem Fenster schaut und den Mond sieht und plötzlich eine große Wolke den Mond bedeckt, kann es sein, dass es der Roland ist!“

Außerdem entstanden folgende Zeichnungen:

Abbildung 14: Roland geht nachts durch die Stadt (Johanna H.)

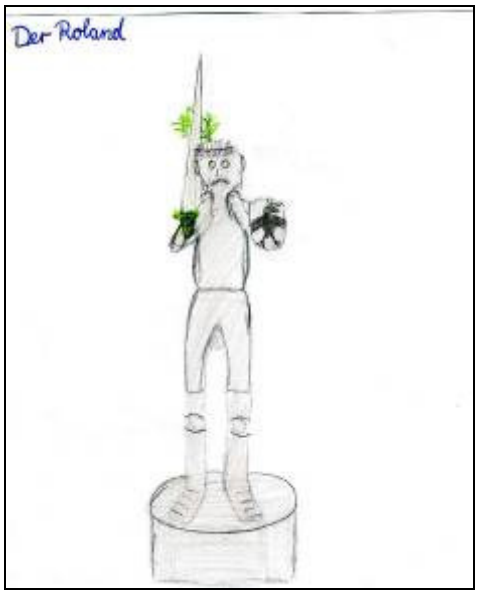


Abbildung 15: Grimmiger Roland auf dem Podest (Lea M.)

4./5. Unterrichtsstunde

Im Zusammenhang mit der Arbeit an Sagen, besonders mit dem Sachtext „Wie Ortssagen entstehen“ [60], wurden die Sagen vom „Roland zu Stendal“ [61] und „Die Revolution in Stendal“ [62] in ihrer humoristischen Grundstruktur erarbeitet.

6./7. Unterrichtsstunde

Mit dem Roland unterwegs – Die Vorbereitung der „Sagenwanderung“

AUFGABE:

Fünf Rolande führen die anderen Schülerinnen und Schüler zu den Orten, die in den Sagen erwähnt werden. Sie spielen, tragen vor, erklären und beantworten Fragen. Auf diese Weise lernen wir mehrere Sagen unserer Heimat kennen, erleben sie besonders intensiv, weil wir uns an die Orte begeben, wo die Handlung spielt.

[60] Lesebuch 5. Cornelsen Verlag/Volk und Wissen Verlag. Berlin 2009, S. 126 ff.
[61] Der Roland zu Stendal. Aus: Deutsche Heimatsagen. Bearbeitet und herausgegeben von Dr. Harry Trommer. Der Kinderbuch Verlag. Berlin 1954, S. 31 f.
[62] Der Goldbrunnen. Eine Sammlung alter deutscher Sagen und sagenhafter Erzählungen. Bearbeitet und herausgegeben von Harry Trommer. Petermänken Verlag, 3. Auflage. Schwerin 1958, S. 183 ff.

Die fünf *Rolande* wurden festgelegt, die sich gleich ihre *Mitarbeiter* suchten. Auf diese Weise entstanden aus der Klasse 5 Gruppen. Die Sagentexte[63] waren als Kopien vorbereitet. Als Erstes teilten die *Rolande* sie an ihre Helfer aus. Welche Gruppe, welchen Text bearbeitete, blieb dem Zufall überlassen.
Alle Kinder erhielten einen Plan der Stadt Stendal und die Aufgabe, den „Ort" ihres Textes darauf zu finden und zu markieren.
Die Texte wurden gelesen und besprochen. In gemeinsamer Arbeit erfolgte die Erklärung schwieriger oder unbekannter Wörter und die alte Schreibweise wurde erklärt. Mithilfe der Markierungen in den Stadtplänen wurden die Orte benannt, die von den *Rolandgruppen* besucht werden sollten: Dom, Marienkirche, Katzenstieg zwischen Schadewachten und Hallstraße und die Weberstraße.
Ferner erfolgte ein Vergleich zweier Sagentexte, in denen es um den „Fisch in der Marienkirche zu Stendal" ging: einmal in der Fassung, die im Buch „Die Brockenhexe Neunmalklug" vorliegt, und zum anderen in der Version, welche die Kinder von mir erhielten. Die Lernenden kamen zu dem Schluss, dass die im Brockenhexen-Buch stehende Fassung zwar leichter zu lesen, aber doch recht ungenau ist. Wenn sie Hilfestellung beim Lesen erhalten, so äußerten sie, ist die ältere Fassung besser geeignet, sich die Ereignisse vorzustellen.

8./9. Unterrichtsstunde

Die „Sagenwanderung"

Die Wanderung fand in zwei Unterrichtsstunden statt. Die Klasse begab sich zum Roland. Dieser war Ausgangspunkt der jeweiligen Märsche, weil ja unterstellt wird, dass der Roland durch die Stadt geht und die Sagenorte zeigt und erklärt.
Wir begannen mit der Sage „Die wüsten Türme", in der der angeblich vorhandene Gang zwischen der Marienkirche und dem Stendaler Dom thematisiert wird. Die Sage wurde vorgelesen und erklärt.

Die nächste Station war der Dom. Hier stand im Mittelpunkt die Sage „Hunde verschmähen Brot". Danach ging es zum Katzensteig, der von der Hallstraße zum Schadewachten hin durchquert wurde.
Nach der Wanderung erfolgte im Klassenzimmer ein kurzes Gespräch zur Auswertung. Die Schülerinnen und Schüler gelangten schnell zu der übereinstimmenden Bewertung, dass die Sageninhalte jetzt ganz deutlich vor ihnen stünden und dass alles viel besser vorstellbar sei.

[63] Hunde verschmähen Brot, Die wüsten Türme, aus: Bechstein: Deutsches Sagenbuch, S. 848 ff. Digitale Bibliothek Sonderband: Die digitale Bibliothek der deutschen Märchen und Sagen, S. 7597 ff. (vgl. Bechstein-Sagen, S. 244 f.) Der Katzensteig zu Stendal, Der Fisch in der Marienkirche zu Stendal, Wie Eulenspiegel nach Stendal kam, aus: Grässe: Sagenbuch des Preußischen Staats, S. 544 ff. Digitale Bibliothek Sonderband: Die digitale Bibliothek der deutschen Märchen und Sagen, S. 15170 ff. (vgl. Grässe-Preußen Bd. 1, S. 135 ff.)

Abbildung 16: Schülergruppe vor dem Stendaler Dom

10. Unterrichtsstunde

Wir spielen eine Sage

Besprochen und gemeinsam korrigiert wurde die von Anna-Maria S. und Celina S. geschriebene Spielszene über die nächtliche Begegnung eines Trunkenbolds mit dem Roland. Verbesserungsvorschläge wurden eingearbeitet. Die Schülerinnen und Schüler übten die plattdeutschen Sätze des Trunkenbolds. Wir einigten uns darauf, dass jeder seine Rolle situationsgerecht sprachlich gestalten müsse, dass grobe Übertreibung oder unangemessenes Sprechen der Wirkung schadet. Das wurde dann in der Spielsituation auch verwirklicht, ohne dass ich eingreifen musste. Ferner beschlossen wir, auf Requisiten zu verzichten, nur der Roland sollte ein *Lineal-Schwert* erhalten. Wirken sollte allein das Wort!

Spielszene nach der Stendaler Sage von Anna-Maria S. und Celina S.:
He dheit mi wat!
Der Roland bekehrt den Trunkenbold

Ratskeller, Tisch, Stühle: 3 Stendaler Bürger und der Trunkenbold sitzen und zechen kräftig, sie sind schon angetrunken. Der Wirt (die Wirtin) bringt die geforderten Getränke. Nach einer Weile drängt der Wirt (die Wirtin) die Gäste zum Aufbruch, droht mit der Sperrstunde, der Polizei und der schlimmen Dunkelheit auf den Stendaler Straßen.
Die Zecher protestieren, drei verlassen schließlich schimpfend die Bühne. Der Trunkenbold verlangt immer weiter nach Bier oder Wein. Der Wirt (die Wirtin) drängt ihn zu gehen, droht wieder mit der Polizei. Sie diskutieren. Schließlich verlässt der Trunkenbold schimpfend und torkelnd den Ratskeller.
Er torkelt bis zur Rolandstatue, bleibt dort stehen. Er schneidet dem Roland Grimassen und spottet ihn aus, weil er nie eins trinken kann. Der Roland hört sich alles ruhig an. Als der Spott und das Geschwafel kein Ende nehmen, dreht er sich plötzlich um und wendet dem Trunkenbold den Rücken zu.
Der Trunkenbold reibt sich die Augen und ruft dann: He dheit mi wat! He dheit mi wat! Is doch, as har‘ ik dat Drinken satt! Er läuft nach Hause, wo ihn seine Frau mit einem Donnerwetter empfängt. Sie glaubt ihm kein Wort, sondern beschuldigt ihn, wieder einmal zu tief ins Glas gesehen zu haben.
Der Trunkenbold überzeugt schließlich seine Frau davon, mit ihm zum Markt zu gehen. Der Roland steht so da wie immer. Die Frau findet sich bestätigt und der Trunkenbold gelobt Besserung.

Abbildung 17:
Die Wirtin schimpft mit dem hartnäckigen Trunkenbold

Abbildung 18:
Der Trunkenbold verspottet den Roland

Abbildung 19:
Jetzt reicht es der geduldigen Steinfigur! He dheit mi wat!

Schreibanregung

Ausgehend von der Rahmengeschichte[64] bat ich die Schülerinnen und Schüler, nach den Exkursionen und dem Spielen der Sage, ihre Eindrücke in „poetischer Form“ niederzuschreiben. Da wir gerade Haiku, Elfchen, Rondell und Akrostichon im Literaturunterricht behandelt hatten, wollten sie diese Formen ausprobieren.[65]

Dominik Zorn
Roland
Steht da
Steht mit Schild
Steht mit Schwert ausgerüstet
Rostig
Roland in Stendal
Steht er da mit Schild und Schwert
Guckt auf den Marktplatz

Jan Beier
Roland
Stendals Wahrzeichen
auf dem Marktplatz
er beschützt die Stadt
Roland
Der Roland
ist sehr groß
er hat ein Schwert
Statur!

Elisabeth Osterburg
Der Roland ist eine Statue.
So ist es schön.
Viele Leute besehen den Roland.
So ist es schön.
Hinter ihm hockt Till Eulenspiegel.
Der Roland steht vor dem Rathaus.
So ist es schön.
Der Roland ist ein Zeichen des Stadtrechts.

Nina Wohlt
Der Roland wohnt in Stendal.
Er steht stumm da.
Nachts treibt er sich herum.
Er steht stumm da.
Holt sich, was er braucht.
Essen, Trinken und noch mehr.
Er steht stumm da.
Tags steht er wieder auf seinem Platz.

Kristina Sushkova
ProLesen
Reimen
Orientieren
Lesen
Erzählen
Schreiben
Erklären
Nachschlagen

Susan Peter
Ruhig und traurig
Oder willst du weg
Lauf wenn du kannst
Aber du kannst nicht
Nachts kannst du gehen
Doch morgens musst du stehen

[64] Nora, die Brockenhexe und ihr Freund Paul vor der Rolandstatue, S. 34/35
[65] Es werden hier die Texte der Schülerinnen und Schüler im Original wiedergegeben, sie liegen handschriftlich vor. Die Lernenden erhielten Anregungen und Hilfe während des Schreibprozesses, ansonsten wurde nicht eingegriffen. Rechtschreibfehler allerdings wurden stillschweigend korrigiert.

Fazit

Obwohl noch „Neulinge“ am Gymnasium, fanden sich die Schülerinnen und Schüler schnell mit den Anforderungen der beschriebenen Aufgabe zurecht. Sie arbeiteten mit Freude und zunehmend selbstständig. Die Anregung aus dem Buch „Die Brockenhexe Neunmalklug“, sich mit den Sagen der Stadt Stendal zu befassen, wurde produktiv umgesetzt. Viele der Beteiligten äußerten den Wunsch, das Buch „Die Brockenhexe Neunmalklug“ zu lesen oder zu besitzen. Eine Vertiefung der Thematik „Ortssagen“ wurde erreicht, auch erkannt, wie viele Dinge in der näheren Umgebung, aber auch im Bundesland Sachsen-Anhalt entdeckt werden können.

Eine Behandlung des ganzen Buches im Deutschunterricht des 5. Schuljahrganges würde sicherlich nicht so ergiebig sein, weil die Lernenden nicht alle Details vertiefen können, ohne sich im Stoff zu verlieren. Günstig wäre es aber, Teile daraus als Kopie zur Verfügung zu stellen – und auf die Region oder Stadt bezogen – wichtige oder für Schülerinnen und Schüler interessante Details zu vertiefen. Das müssen nicht immer – wie hier gezeigt – die Sagen sein. Es könnten Themen der Wissenschafts- oder Geistesgeschichte bearbeitet oder Anregungen zu naturwissenschaftlichen oder kunstgeschichtlichen Themen gegeben werden, für Stendal böte sich Winckelmann an.

Das Buch „Die Brockenhexe Neunmalklug“ ist als Anregung zur kreativen oder vertiefenden Arbeit, sei es im Unterricht oder im Rahmen von Projekten, gut geeignet. Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer des fünften Schuljahrganges an Sekundarschulen und Gymnasien sollten es besitzen und gemeinsam mit anderen Lehrkräften damit arbeiten.

5.2 Fächerübergreifende Projekttage gestalten

Ines Müller

Schulform:	Sekundarschule
Schuljahrgang:	5
Fächer:	Deutsch, Geographie, Kunsterziehung, Mathematik, Musik
Zeitbedarf:	Projekt von drei Unterrichtstagen

„Im Mittelpunkt schulischer Erziehung und Bildung steht die Entwicklung von Kompetenzen, die auf Verbindung von Wissen und Können basiert. Einerseits ist flexibel anwendbares Wissen die Grundlage für die Entwicklung von Kompetenzen, andererseits bilden Kompetenzen die Voraussetzung für die Erweiterung und Vertiefung des vorhandenen Wissens.“[66]

[66] Kultusministerium (Hrsg.): Lehrplan Sekundarschule. Kompetenzentwicklung und Unterrichtsqualität. Grundsatzband. Erprobungsfassung, Stand 10.12.2008, S. 13 ;URL: http://www.bildung-lsa.de/pool/RRL_Lehrplaene/Erprobung/lpsksgrndse.pdf (22.03.2010)

Dabei stehen insbesondere die Entwicklung von Lernkompetenz, Sprachkompetenz, Sozialkompetenz, Problemlösekompetenz und Medienkompetenz im Mittelpunkt. Diese Kompetenzen sollen dabei nicht nur fachbezogen, sondern ebenso fächerübergreifend herausgebildet werden, um den Anforderungen der Lebenswelt gerecht werden zu können.

Während einer Fortbildung in Halle haben zwei Deutschkolleginnen das Buch „Die Brockenhexe Neunmalklug: Mein Sachsen-Anhalt“ von Christina Seidel kennen gelernt. Im Rahmen des Projektes „ProLesen“ schaffte sich unsere Schule 15 Exemplare des Buches an. Die Fachschaft Deutsch und die Schulkoordinatorin des Projektes haben sich Gedanken gemacht, dieses Buch effektiv im Unterricht des Schuljahrganges 5 einzusetzen. Wir sind der Meinung, dass es gut fachübergreifend im Unterricht genutzt werden kann. Die Schülerinnen und Schüler lernten bereits im Sachunterricht des Schuljahrgangs 4 das Bundesland Sachsen-Anhalt kennen. Aber es wird immer wieder festgestellt, dass ihr Wissen nur rudimentär vorhanden ist. Deshalb soll mit diesem dreitägigen Projekt das Wissen darüber erweitert werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen Karten im Atlas lesen und auswerten, Entfernungen schätzen und berechnen, über Städte Sachsen-Anhalts Auskunft geben können, Sagen kennen lernen und natürlich kreativ sowie künstlerisch tätig sein.

Im Vorfeld sollten sich die Schülerinnen und Schüler in der Schul- oder Stadtbibliothek mit Literatur über “Hexen“ auseinandersetzen (z. B. Erzählungen im Bereich Kinder- und Jugendliteratur, Sachbücher über „Kräuterhexen“, Hexenverfolgungen und -prozesse). Hier konnten Aufgaben als Erkundungsauftrag an einzelne Schülergruppen vergeben werden. Die Ergebnisse wurden dann in Form eines Kurzvortrages präsentiert. Außerdem sollten die Schülerinnen und Schüler eine „Hexe“ basteln und gestalten.

Planung der Projekttage

1. Tag

1./2. Unterrichtsstunde: Das Bundesland Sachsen-Anhalt

Kompetenzen:[67]

- Inhaltsverzeichnis und Register des Atlas zum Auffinden von Karten und geographischen Objekten nutzen, ihre Lage unter Angabe eines Orientierungspunktes beschreiben
- ausgewählte Lesetechniken und Lesestrategien kennen und gelenkt zur Informationsentnahme nutzen
- unter Einbeziehung von Vorwissen altersangemessene Sachtexte zur Informationsentnahme und Informationsspeicherung gelenkt erschließen

[67] Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt (Hrsg.): Lehrplan Sekundarschule. Fachlehrplan Geographie, S. 13ff. URL: http://www.bildung-lsa.de/pool/RRL_Lehrplaene/Erprobung/lpsksgeoe.pdf (01.12.2009)
Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt (Hrsg.): Lehrplan Sekundarschule. Fachlehrplan Deutsch, S. 13 URL: http://www.bildung-lsa.de/pool/RRL_Lehrplaene/Erprobung/lpsksdeutsche.pdf (01.12.2009)

Materialien:
- Wandkarte von Sachsen-Anhalt
- Atlanten
- stumme Karte von Sachsen-Anhalt
  (Kopien für die Schülerinnen und Schüler)
- Seidel, Christina, Die Brockenhexe Neunmalklug:
  Mein Sachsen-Anhalt, Halle/S. 2008

Kurzverlauf

Die Schülerinnen und Schüler sollen zunächst Karten im Atlas mithilfe des Inhaltsverzeichnisses finden und die Lage von Sachsen-Anhalt in Deutschland beschreiben.
Dabei werden noch einmal die angrenzenden Bundesländer sowie topographische Merkmale (Flüsse, Gebirge, Landschaften) genannt und gezeigt. Im Anschluss tragen sie in eine Karte die Grenzen, Flüsse, Landschaften und Gebirge farblich unterschiedlich ein.
Danach werden alle Städte aus dem Buch „Die Brockenhexe Neunmalklug" genannt und an die Tafel geschrieben. Von den Schülerinnen und Schülern werden sie an der Karte gezeigt und danach ebenfalls in die Karte eingezeichnet.
In der *2. Stunde* beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit der Region des Brockens und dem Nationalpark Hochharz. Dazu lesen sie z. B. einen Sachtext zur Thematik und beantworten vorgegebene Fragen.

3./4. Unterrichtsstunde: Basteln einer Hexe

Kompetenzen:[68]
- mit formbaren Gegenständen, Fundstücken und Materialien experimentieren und gestalten
- Prinzipien der räumlichen und körperlichen Gestaltung angeleitet anwenden

Materialien:
- Tapetenkleister, Zeitungspapier, Schüssel, eventuell Draht, Stoffe, Nadel, Faden, Knöpfe
- Dekorationsmaterialien zur Gestaltung der Kleidung, Farben, Pinsel, Wolle, Holzstab, Besen (Holzstab, Reisig oder Pinsel)

Bauanleitung:
- Bauen des Kopfes
- Nähen der Kleidung
- Anbringen des Besens

[68] Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt (Hrsg.): Lehrplan Sekundarschule. Fachlehrplan Kunsterziehung, S. 12 URL: http://www.bildung-lsa.de/pool/RRL_Lehrplaene/Erprobung/lpskskunste.pdf (21.07.2010)

5./6. Unterrichtsstunde: Zaubersprüche und Hexentrunk

Kompetenzen[69]:
1. situationsangemessen und adressatengerecht formulieren
2. Schreibformen spielerisch-kreativ nutzen

Aufgaben

1. Sucht aus dem Buch „Die Brockenhexe Neunmalklug“ *Zaubersprüche* heraus und schreibt sie auf, z. B. S. 52 „Krötenschleim und besenfein, soll nie wieder 80 sein.“ / S. 53 „Fliegendreck und Katzenklo, aus Hund mach Pferd, bin hexenfroh.“
2. Formuliert mindestens vier eigene Hexensprüche.
3. Erfindet ein Rezept für einen Hexentrunk und tragt es auf dem Arbeitsblatt ein.
4. Wählt vier bis fünf der angebotenen Zutaten aus.
   Schreibt zunächst die Zutatenliste auf und gib dann genaue Anweisungen zur Zubereitung.
   Erklärt auch die Wirkung des Mittels.
   Gebt eurem Trunk einen Namen.
   Mixt euren Hexentrunk.

Arbeitsblatt: Hexentrunk

Rezept

Zutaten:

.....

.....

Zubereitung:

.....

.....

Wirkung:

.....

.....

2. Tag

Stationsbetrieb – Mathematik

Am zweiten Tag ist ein Stationsbetrieb mit mathematischen Aufgaben geplant. Die Schülerinnen und Schüler sollen u. a. Größenangaben umrechnen, Entfernungen mithilfe von Landkarten ermitteln, Spiegelbilder geometrischer Figuren unter Verwendung von Zirkel, Lineal oder Geo-

[69] Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt (Hrsg.): Lehrplan Sekundarschule. Fachlehrplan Deutsch, S. 12 URL: http://www.bildung-lsa.de/pool/RRL_Lehrplaene/Erprobung/lpsksdeutsche.pdf (01.12.2009)

dreieck konstruieren und das Vorgehen beschreiben, Körper aus Modellen, Netzen und Schrägbildern erkennen und benennen sowie die Anzahl, Lage und Form der Begrenzungsflächen von Körpern erkennen und beschreiben.

3. Tag

1.-3. Unterrichtsstunde: Anfertigen einer Collage

Kurzverlauf

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten in Gruppen. Jede Gruppe sucht sich aus dem Buch „Die Brockenhexe Neunmalklug" eine Stadt aus und liest die entsprechenden Seiten. Sie stellen Sehenswertes dieser Stadt zusammen und notieren geografische Daten und Besonderheiten. Weiterhin soll das Wappen dieser Stadt gezeichnet werden.[70]

Alle herausgearbeiteten Informationen sowie die am ersten Tag erstellten Zaubersprüche werden auf einem A3-Blatt als Collage zusammengestellt.

4./5. Unterrichtsstunde: Kennen lernen des Liedes „Die alte Moorhexe"[71]

Kompetenzen:[72]

- das Lied melodisch, rhythmisch und textlich korrekt singen
- Bewegungsspiele gestalten
- Grundfertigkeiten im Umgang mit Orff-Instrumenten

Kurzverlauf

Die Schülerinnen und Schüler üben das Lied „Die alte Moorhexe" sowie ein „Flüster-Ostinato"[73] ein. Die Festigung des Liedes erfolgt durch die Ergänzung einer Bodypercussion[74].

In der 5. Stunde werden einfache Tanzschritte zum Lied einstudiert. Zum Abschluss wird das Lied gesungen, einige Schülerinnen und Schüler begleiten mit Orff-Instrumenten und führen einen Tanz auf.

6. Unterrichtsstunde: Ausklang

In der letzten Stunde konnten sich die Kinder Gäste einladen, z. B. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtbibliothek, Eltern, Großeltern oder Lesepaten aus der Volkssolidarität, vor denen die Collagen vorgestellt sowie das Hexenlied und der Hexentanz aufgeführt wurden.

---

[70] Stadtwappen können die Schülerinnen und Schüler z. B. unter URL: http://katalog.meinestadt.de/sachsen-anhalt/katl/100-535-30182 (21.01.2010) recherchieren.

[71] Text unter URL: http://www.golyr.de/margarete-jehn/songtext-die-alte-moorhexe-643490.html (04.05.2010)

[72] Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt (Hrsg.): Lehrplan Sekundarschule. Fachlehrplan Musik, S. 13 ff. URL: http://www.bildung-lsa.de/pool/RRL_Lehrplaene/Erprobung/lpsksmusike.pdf (01.12.2009)

[73] Ostinato = in der Musik eine sich stetig wiederholende musikalische *Figur (Melodie, Rhythmus* oder ein anderes musikalisches Element

[74] Bodypercussion = Methode, Rhythmus auf und mit dem Körper zu gestalten; weitere Informationen siehe URL: http://www.musikschulen-sh.de/download/RidS-Konzept.pdf (21.01.2010)

5.3 Wir entdecken die Stadt Halle an der Saale neu – ein fächerübergreifender Projekttag

Heike Gstöttner

Schulform:	Gymnasium
Schuljahrgang:	5
Fächer:	Deutsch, Geographie, Geschichte
Zeitbedarf:	Projekttag
Kompetenzen:[75]	- verschiedene Lesetechniken beherrschen - Strategien zum Leseverstehen kennen und anwenden - Kurzdarstellungen mit Hilfe eines Stichwortzettels frei vortragen

Im Folgenden wird die Vorbereitung des Projekttages zum Thema „Ein Stadtrundgang" vorgestellt. Aus den verschiedenen Orten Sachsen-Anhalts wurde für die Schülerinnen und Schüler des 5. Schuljahrganges die Stadt Halle ausgewählt, da viele diese zwar durch Kinobesuche und Einkaufsbummel kennen, aber sehr wenig über Geschichte, Sehenswürdigkeiten und bekannte Persönlichkeiten der Stadt wissen.
Für die Vorbereitung benötigte ich ca. drei Unterrichtsstunden und für die Auswertung des Projekttages ca. zwei Stunden.

Im Mittelpunkt stand – neben dem Halten eines Kurzvortrages – die Erschließung eines Sachtextes in Anlehnung an die *Fünf-Schritt-Lesemethode*[76] nach H. Klippert. Diese ermöglicht in Teilschritten, wichtige Informationen eines Sachtextes zu entnehmen und damit den Inhalt eines Textes zu erfassen und zu behalten.[77]

Dieses Ziel, die Schülerinnen und Schüler zur Rezeption von Sachtexten zu befähigen, steht nicht nur im Mittelpunkt des Deutschunterrichtes. Bei den Schülerinnen und Schülern soll eine beständige Lesekompetenz aufgebaut werden. Diese wird erreicht, wenn fächerübergreifend daran gearbeitet wird.

---

[75] Vgl. Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.): Beschlüsse der Kultusministerkonferenz. Bildungsstandards im Fach Deutsch für den Mittleren Schulabschluss (Jahrgangsstufe 10), München 2004, S. 10 ff.
URL: http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2003/2003_12_04-BS-Deutsch-MS.pdf (08.01.2010)

[76] überfliegen – Fragen an den Text richten – gründlich lesen – Abschnitte zusammenfassen – den Gesamttext wiederholen

[77] URL: http://www.ig-lesen.at/files/element/file_download/5_schritt_lesemethode.pdf

Stunden 1 und 2: Einstieg in die Thematik

Die Schülerinnen und Schüler lasen zuerst den Teil der Geschichte „Die Brockenhexe Neunmalklug“, der in der Stadt Halle spielt, mit folgendem *Arbeitsauftrag*[78]:

- Überfliege den Text und achte vor allem auf hervorgehobene Begriffe.
- Überlege, worum es in diesem Text geht. Formuliere Fragen, auf die er Antworten gibt.
- Lies den Text noch einmal gründlich, suche die Antworten auf deine Fragen und markiere Schlüsselwörter. Kläre unbekannte Begriffe mithilfe eines Nachschlagewerkes.
- Notiere nun in Stichpunkten das Wichtigste übersichtlich.
- Partnerarbeit: Fasse für deinen Partner die Kernaussagen des Textes in einem Vortrag zusammen. Achte dabei besonders auf den Ausdruck. Bewerte anschließend seine Ausführungen.

Auswertung im Klassenverband

Die Fachlehrerin/der Fachlehrer bestimmte eine Schülerin/einen Schüler, die/der seine Arbeitsergebnisse vor der Klasse präsentieren durfte. Die Mitschülerinnen und Mitschüler ergänzten diesen Vortrag.

Hausaufgabe

- Lies die Seite 49 der „Brockenhexe Neunmalklug“ und erstelle eine Liste mit mindestens fünf Sehenswürdigkeiten oder Persönlichkeiten der Stadt, die dich besonders interessieren.
- Lass dir von Mitgliedern deiner Familie weitere bedeutende Sehenswürdigkeiten in Halle nennen und notiere diese.

Stunde 3: Vorbereitung des Projekttages[79]

Die Stunde diente vor allem dazu, den von Schülerinnen und Schülern kommentierten Stadtrundgang vorzubereiten. Dabei war ein großes pädagogisches Geschick der Lehrkraft erforderlich, um einerseits die Interessen der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen und andererseits eine repräsentative Auswahl sowie eine effektive Route für den Projekttag auszuwählen.

---

[78] Seidel, C.: Die Brockenhexe Neunmalklug: Mein Sachsen-Anhalt, Halle/S. 2008, S. 48, S. 50 ff.

[79] Etwa zwei Wochen vor der Beschäftigung mit der Lektüre haben zwei Schülerinnen und Schüler den Auftrag erhalten, im Büro der Stadtinformation einen Klassensatz Stadtpläne von Halle zu besorgen.

Drei bis vier Schülerinnen und Schüler hielten an der Tafel ihre Vorschläge für die Stadtbesichtigung fest. Die Klassenkameraden ergänzten diese, sodass eine Anzahl von Anlaufpunkten entstand, die mindestens der Hälfte der Klassenstärke entsprach.
Jetzt erhielt jeder Lernende einen Stadtplan, auf welchem er in Partnerarbeit die angeschriebenen Orte suchte und gleichzeitig prüfte, ob sich daraus eine zu Fuß zu bewältigende Wegstrecke ergibt, welche am Hauptbahnhof beginnen sollte. Im Unterrichtsgespräch wurden nun die verschiedenen Vorschläge diskutiert und eine Entscheidung getroffen, die an der Tafel durch Nummerierung der Stationen des Stadtrundgangs kenntlich gemacht wurden. Jede Schülerin und jeder Schüler markierte jetzt die Route auf seinem Stadtplan. Anschließend wurde festgelegt, welche Schülerpaare die einzelnen Sehenswürdigkeiten bearbeiten.
Zielorientierung: Als Ausgangspunkt für den Stadtrundgang wurden die Schaukästen zu einigen Persönlichkeiten der Stadt herangezogen, welche sich in der Bahnhofspassage befinden. Dabei sollte den Schülerinnen und Schülern bewusst gemacht werden, dass sie sich auf den Spuren berühmter Hallenser bewegten.

Vorschlag für den Stadtrundgang mit 13 Stationen

1. Hauptbahnhof Halle
2. August Hermann Francke und seine Stiftungen
3. Alter Markt mit Eselsbrunnen
4. Hallmarkt und Salzgewinnung
5. Marktkirche
6. Roter Turm und Roland
7. Graseweghaus
8. Eulenspiegel in Halle (Wandbild)
9. Georg Friedrich Händel (Geburtshaus und Museum)
10. Martin-Luther-Universität
11. Opernhaus
12. Moritzburg
13. Saale – gestern und heute; Sage „Ludwig der Springer“

Arbeitsauftrag für einen Zeitraum von drei bis vier Wochen:[80]

- Informiere dich in Zusammenarbeit mit deinem Partner über das ausgewählte Thema. Dafür solltest du Materialien aus unserer Bibliothek, der Stadtinformation Halle und dem Internet nutzen.
- Trefft eine Auswahl aus der Vielzahl der Informationen, entscheidet, wer welchen Teilbereich übernimmt, und bereitet einen Kurzvortrag vor. Fertigt euch dazu jeder einen Stichpunktzettel an und übt damit gemeinsam das freie Sprechen. Gebt eurem Partner nötigenfalls Hinweise.

[80] Nach ca. zwei Wochen sollte die Lehrerin/der Lehrer den Zwischenstand kontrollieren und Unterstützung anbieten.

Auswertung – 2 Stunden

Nach der Durchführung des Projekttages wurden die Vorträge eingeschätzt und bewertet. Für die *Bewertung* wurden folgende Bögen eingesetzt:

Bewertungsbogen für die Lehrkraft[81]

Kriterien	**positive Attribute**	**+ +**	**+**	**0**	**–**	**– –**	**negative Attribute**
Inhalt							
Aufbau Gliederung	systematisch, folgerichtig klar erkennbar klarer Start, deutliches Ende						unsystematisch, sprunghaft zusammenhanglos „hinein- und hinausstolpern“
Qualität	inhaltlich zutreffend „weiß, wovon er/sie spricht“ gelungene Reduktion auf Kernaspekte interessant und verständlich innere Logik, Plausibilität gutes Urteilsvermögen						inhaltliche Mängel und Fehler inhaltliche Unsicherheiten ungewichtetes Neben- und Durcheinander zu trivial oder zu hoher Anspruch Brüche und Widersprüche kein Urteilsvermögen
Quantität	angemessen						zu kurz, zu lang
Vortragsstil							
Wortwahl	dem Publikum und der Sache angemessen, Fachbegriffe erklärt, richtige Fachsprache angewandt						dem Publikum und der Sache unangemessen, Fachbegriffe ungeklärt, Fachsprache fehlerhaft
Verständlichkeit	Informationsmenge und -dichte angemessen						Informationsmenge zu dicht oder zu dünn
Sprechweise	„weiß, wovon er/sie spricht“, souverän, sinnvolle Betonung, Pausen, spannend, überzeugend						unsicher, oberflächlich, monoton, keine Pausen, Füllwörter, langweilig
Körpersprache	Blickkontakt, offene Körperhaltung Gestik und Mimik überzeugend						kein Blickkontakt Gestik und Mimik unangemessen
Raum für weitere Auffälligkeiten:							

[81] In Anlehnung an: Schäfers, C.: „Ausgesprochen gut …“ – Präsentationen bewerten. In: Deutschunterricht 4-2009, S. 24–29

Bewertungsbogen für die Schülerinnen und Schüler:[82]

Name:
Bewertungsbogen zum Vortrag von:
Station:
Was besonders gelungen ist an diesem Vortrag:
Was könnte verbessert werden und wie?
Was habe ich selbst beim Zuhören über die Sehenswürdigkeit gelernt?

[82] In Anlehnung an Birgit Völker: Das eigene Labyrinth betreten lernen. In Deutschunterricht 4 2009, S. 12-18

6 Entwicklung von Lesekompetenz als Aufgabe aller Fächer

Texte bilden die fundamentale Grundlage fast jeden Unterrichts. Deshalb gibt es in den Fächern verschiedene Lesesituationen und Leseabsichten: Schülerinnen und Schüler sollen Inhalte eines Textes selbstständig erschließen und präsentieren, sie erhalten Texte mit Arbeitsaufträgen oder müssen Abschnitte im Lehrbuch lesen und dazu gestellte Fragen beantworten. Die Texte im Fachunterricht zeichnen sich jedoch durch textstrukturelle Merkmale aus, die ihr Lesen erschweren. Fachtexte sind sprachlich verdichtet, besitzen eine spezifische Fachsprache, haben fast immer einen deskriptiven und analytischen Charakter.

Lesen wird dabei nicht auf ein „Lesen-Können" reduziert, sondern versteht sich als ein Leseverstehen, d. h. Schülerinnen und Schüler sollen Texte funktional nutzen und über sie reflektieren, um „eigene Ziele zu erreichen, eigene Potenziale weiterzuentwickeln und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen"[83]. Diese Kompetenzen sind Ziele aller Fächer, die systematisch – basierend auf einem Lesecurriculum – entwickelt werden müssen.

Im Folgenden werden Beispiele und Erfahrungen aus der Schulpraxis vorgestellt, die Leseübungen, Lesemethoden und Lesestrategien im Fachunterricht thematisieren.

6.1 Einsatz von Lesemethoden beim Verstehen von Sachtexten

Heike Gstöttner

Schülerinnen und Schülern fällt es schwer, wesentliche Informationen aus Texten zu entnehmen, Textinhalte nachzuvollziehen und sich mit ihnen angemessen auseinander zu setzen. Diese Kompetenz[84], den Sinn eines Textes zu erfassen und umzusetzen, wird dabei nicht nur im schulischen Umfeld benötigt.

Die 5-Schritt-Lesemethode ist eine Lesemethode, mit der es den Schülerinnen und Schülern möglich ist, die wichtigsten Informationen eines Textes herauszuarbeiten und zu erfassen:

1. Schritt	Überblick über Inhalt und Aufbau des Textes verschaffen, Text überfliegen, Überschriften, Zwischenüberschriften, Einleitung, Absätze, sonstige Hervorhebungen beachten
2. Schritt	Fragen an den Text stellen, auf die der Text möglicherweise Antworten bietet
3. Schritt	konzentriertes Lesen, wichtige Textstellen unterstreichen, nicht verstandene Textpassagen markieren
4. Schritt	Zusammenfassung, Inhalte eines jeden Abschnitts mit eigenen Worten zusammenfassen
5. Schritt	Gesamtwiedergabe

[83] Leisen, J.: Lesen in allen Fächern. In: Bertschi-Kaufmann (Hrsg.): Lesekompetenz – Leseleistung – Leseförderung. Grundlagen, Modelle und Materialien. Seelze-Velber 2007, S. 189

[84] Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.): Bildungsstandards im Fach Deutsch für den Mittleren Schulabschluss (Jahrgangsstufe 10), Beschluss vom 15.10.2004, S. 14

Die einzelnen Schritte müssen zunächst im Einzelnen geübt und gefestigt werden. Erst wenn diese beherrscht werden, ist es sinnvoll, die Methode als Ganzes zur Anwendung zu bringen.
Im Folgenden werden drei Beispiele vorgestellt, wie mit dieser Lesemethode im Fachunterricht gearbeitet wurde.

Beispiel 1: Erfahrungen zur Arbeit mit Sachtexten im Englischunterricht des 6. Schuljahrganges

Den Schülerinnen und Schülern ist die 5-Schritt-Lesemethode bereits aus dem Grundschulunterricht bekannt.[85] Mit Hilfe eines Lückentextes soll dieses Wissen aktiviert werden. Dafür wird ein Text aus der Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler ausgewählt. Damit alle zu einem Ergebnis gelangen, wurden Lückentexte mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad angeboten. Diese Übung soll den Umgang mit der 5-Schritt-Lesemethode sichern, um sie anschließend in den beiden Fachtexten anwenden zu können.
Es wurde die Klasse in zwei Gruppen geteilt. Jede Gruppe arbeitete an einer Texterschließung. Aus den Texten wurden jeweils Hauptinformationen herausgesucht, mit dem Ziel, die andere Gruppe über den Inhalt zu informieren.
Da die Schülerinnen und Schüler im Schuljahrgang 5 noch über geringe Vokabelkenntnisse verfügen, wurden Texte in deutscher Sprache zur Thematik „Landeskunde Greenwich“ genutzt.[86]

Didaktisch-methodische Anmerkungen

Den Schülerinnen und Schülern sind Städte und Persönlichkeiten aus Großbritannien bekannt. Mit Hilfe der angebotenen Sachtexte wird ihr Vorwissen aktiviert. Sie lernen nun „Greenwich“ als einen Stadtteil im Süden von London sowie Thomas Tallis, nach dem eine Schule in Greenwich benannt wurde, genauer kennen.
Diese Informationen wurden den Schülerinnen und Schülern in zwei Sachtexten unterschiedlichen Umfangs angeboten. Sie erschlossen die Texte mit der 5-Schritt-Lesemethode, um gezielt Inhalte zu entnehmen, zu verstehen und den anderen Schülerinnen und Schülern zu präsentieren.
Einige Schülerinnen und Schüler hatten Probleme, Texte selbstständig und komplex zu erfassen. Aus diesem Grund sollten den Schülerinnen und Schülern die Vorteile der 5-Schritt-Lesemethode stets bewusst gemacht sowie regelmäßig bei der Bearbeitung von Texten die einzelnen Schritte kommentiert werden.

---

[85] Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt (Hrsg.): Fachlehrplan Grundschule Deutsch. Magdeburg 2007, S. 10 f. URL: https://www.bildung-lsa.de/pool/RRL_Lehrplaene/Entwuerfe/lpgsdeutsch.pdf (25.03.2010)
[86] URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Greenwich_(London) (06.08.2010)

Fazit

Die Schwierigkeit bei einigen Schülerinnen und Schülern bestand darin, sich beim Heraussuchen von Informationen auf das Wesentliche zu konzentrieren. Sie markierten statt Schlüsselwörter oft die gesamten Textpassagen.

Daraus ergibt sich als weitere Zielstellung die intensive Anwendung der 5-Schritt-Lesemethode in weiteren Fächern, um erfolgreich Texte inhaltlich zu erschließen. Günstig wäre eine stets vorhandene Anleitung zur 5-Schritt-Lesemethode für die Hand der Schülerinnen und Schüler; eventuell im Hausaufgabenheft als laminiertes A5-Blatt.

Beispiel 2: Erfahrungen zur Arbeit mit Sachtexten im Geschichtsunterricht des 6. Schuljahrganges

Basierend auf den Kenntnissen zum frühen Mönchtum im Abendland (Bendikt von Nursia) sollen die Schülerinnen und Schüler sich den Text *Das Kloster Fulda* allein mittels der 5-Schritt-Lesemethode unter folgender Aufgabenstellung erschließen:

Lies den Text. Verwende als Arbeitsanleitung die 5-Schritt-Lesemethode:

1. Überfliege den Text. Achte dabei auf Hervorhebungen.
2. Worum geht es in dem Text? Auf welche Fragen findest du Antworten? Formuliere entsprechende Fragen.[87]
3. Lies den Text genau durch. Denke an die Fragen. Was willst du wissen?
4. Fasse die Aussagen in den Sinnabschnitten zusammen.
5. Lies deine notierten Aussagen und Informationen des Textes durch. Sind die anfangs gestellten Fragen beantwortet? Trage deine Informationen vor.

Textgrundlage[88]:

> Das Kloster Fulda
> Am Fluss Fulda kam Bonifatius von seinen Reisen an einen verfallenen Königshof. An dieser Stelle plante er ein Kloster, um von hier aus den christlichen Glauben weiter zu verbreiten. Bonifatius beauftragte den aus Bayern stammenden Mönch Sturmius zur Missionierung der Sachsen. Das Kloster wurde mit reichen Schenkungen ausgestattet.
> Die Mönche begannen, das Land urbar zu machen. Sie rodeten Wälder, bebauten Äcker, befestigten Wege, errichteten einen Kalkofen und begannen mit dem Bau der Kirche und des Klostergebäudes. In der Landwirtschaft und im Handwerk war die Arbeit der Mönche ein Vorbild für die anderen Menschen. Die Mönche züchteten bisher unbekannte Obst- und Gemüsesorten. Getreideanbau und Viehzucht wurden auf den Klostergütern verbessert. In den Werkstätten fertigten sie Geräte für Hof, Haus, Kirche und Garten an. Deshalb schickte mancher Bauer seine Söhne ins Kloster, damit sie für die Landwirtschaft oder das Handwerk ausgebildet wurden.

[87] Die Fragen werden im Unterrichtsgespräch verglichen und in Bezug auf den zu erwartenden Erkenntniswert diskutiert; ausgewählte Fragen werden für die Weiterarbeit festgelegt.
[88] In Anlehnung an URL: : http://de.wikipedia.org/wiki/Kloster_Fulda (03.08.2010)

Nach dem Willen Bonifatius' sollte das Kloster an der Fulda ein Musterkloster nach den Regeln des heiligen Benedikt werden. Deshalb wurde Sturmius von Bonifatius nach Italien in das Kloster Monte Cassino geschickt. Dort lernte Sturmius die Bibliothek und die Schule kennen und schätzen. Nach seiner Rückkehr richtete er im Kloster ebenfalls eine Schule ein. In der Schreibstube schreiben die Mönche Bücher ab, die die Klöster untereinander austauschten. Es waren Texte für den Gottesdienst, Schriften der Kirchenväter und Kirchenlehrer und Studienbücher in verschiedenen Sprachen. Gedruckte Bücher gab es nämlich damals noch nicht. Die Anfangsbuchstaben malten sie in leuchtenden Farben kunstvoll aus. Bedeutende Werke antiker Schriftsteller blieben so der Nachwelt erhalten.
Im 9. Jahrhundert war die Klosterschule Fulda die bedeutendste im Frankenreich. Reiche Familien schickten ihre Söhne dorthin. Diese lernten Choralgesang, Lesen und Schreiben in lateinischer Sprache, die Redekunst, Mathematik und Naturwissenschaften. Die Mönche nahmen sich auch der Armen und Kranken an. Sie bereiten aus alten Rezepten aus Heilkräutern Arzneien, und heilkundige Mönche waren im Spital als Ärzte tätig. Das Klostergesetz von 817 bestimmte, dass der zehnte Teil aller Schenkungen für die Armen und Kranken verwendet wird. Im frühen Mittelalter war das Kloster für Reisende und Pilger oft die einzige Unterkunft auf ihren Reisen.

Fazit

Der erste Schritt der Methode ist von den Schülerinnen und Schülern verinnerlicht worden. Festzustellen ist, dass die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler die Sachtexte in mehreren Schritten liest, auch wenn Fragen oder Aufgaben von den Lehrerinnen und Lehrern vorgegeben werden. Oftmals scheitert aber die Bearbeitung an Kleinigkeiten, wie unbekannten Worten, die keine große Bedeutung für das Verständnis des Textes haben.

Beispiel 3: Erfahrungen zur Arbeit mit Sachtexten im Physikunterricht des 6. Schuljahrganges

Ausgehend vom Vorwissen der Schülerinnen und Schüler aus dem Alltag werden anhand der Fahrtenscheibe notwendige Differenzierungen zwischen den Begriffen *Augenblicksgeschwindigkeit* und *Durchschnittsgeschwindigkeit* erkannt. Im Anschluss soll der Lehrbuchtext[89] genutzt werden, um die Definition und die Formel der Durchschnittsgeschwindigkeit zu klären. Zum Abschluss erstellen die Schülerinnen und Schüler mithilfe des Fahrplandiagramms eine Beispielaufgabe zur Durchschnittsgeschwindigkeit und berechnen diese.

Aufgabenstellungen unter Beachtung von Lesestrategien:

1. Überfliege den Text.
2. Formuliere zwei Fragen, auf welche der Text eine Antwort gibt.
3. Lies den Text nun noch einmal ganz genau durch. Markiere dabei die Informationen, die zur Beantwortung der Fragen wichtig sind.
4. Gehe anhand deiner Unterstreichungen den Text noch einmal Schritt für Schritt in Gedanken durch und fasse den Artikel im Kopf zusammen.

[89] Vgl. Liebers, K. u. a. (Hrsg.): Physik plus. Gymnasium Sachsen-Anhalt 6. Schülerbuch. Verlag Volk und Wissen. Berlin 2004

5. Tausche dich mit deiner Banknachbarin/deinem Banknachbarn über die Definition, die Einheit und die Formel zur Berechnung der Durchschnittsgeschwindigkeit aus.
6. Erstelle mit Hilfe des Fahrplanes eine Aufgabe zur Berechnung der Durchschnittsgeschwindigkeit und löse diese.

6.2 Anwendung von Lesestrategien im Fachunterricht

Ines Müller, Hanka Carius

Beispiel 1

Die Integration von Sachtexten in den Unterricht geschieht zumeist in sieben Stufen:

1. Einführung
2. Vorwissenaktivierung
3. Erstrezeption
4. Wirkungsgespräch
5. Detailrezeption
6. Verständnisüberprüfung
7. Textproduktion

Durch die Integration eines Textes in den Unterricht beschäftigt sich der Lerner länger mit einem Text. Dies fördert einen Austausch über das Gelesene, die Integration des eigenen und fremden Vorwissens, die Verbalisierung des Verstandenen und des Unverstandenen.[90]

Nach der Motivation und der Zielorientierung (= *Einführung*) erfolgt die *Aktivierung des Vorwissens* der Schülerinnen und Schüler zum Thema „Fortpflanzung und Entwicklung der Fische". Schülerinnen und Schüler, die z. B. in ihrer Freizeit dem Angelsport nachgehen, haben bereits Vorwissen zum Thema, das in den Leseprozess mit eingebunden werden sollte.

Die *Erstrezeption* dient dazu, dass sich die Lernenden einen Überblick über den Inhalt des Textes verschaffen: *Lest den Text zur Fortpflanzung und Entwicklung der Fische. Auf meinen Hinweis achtend schließt ihr die Bücher und wir tragen zusammen, was ihr schon alles verstanden habt. Ihr habt nun 5 Minuten Zeit zum Lesen.*

Während des *Wirkungsgespräches* äußern sich die Schülerinnen und Schüler zum Text, ohne dass die Lehrkraft eingreift. Diese erfährt dadurch, was bereits erfasst worden ist und kann ihr weiteres Vorgehen darauf ausrichten. Zur Erleichterung kann eine *Wortliste mit Begriffen aus dem Text* als Tafelbild oder Folie gegeben werden.

In der *Detailrezeption* steht das nicht Verstandene im Vordergrund. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten zunächst in Einzelarbeit intensiv an dem Text und der dazugehörigen Abbildung. In einer zweiten Phase tauschen sie sich mit ihrer Banknachbarin und ihrem Banknachbarn aus:

[90] Vgl. Staatliches Studienseminar für das Lehramt an Gymnasien Koblenz (Hrsg.): Sachtexte lesen im Fachunterricht der Sekundarstufe. Seelze-Velber 2009, S. 57-59

Der Text gibt dir eine Erklärung über die Fortpflanzung und Entwicklung der Fische. Im Text findest du Informationen, die nicht im Bild notiert sind, und umgekehrt hilft dir das Bild, den Text besser zu verstehen. Lies den Text mit dem Bild sehr genau.

1. *Umrahme im Text die Begriffe, die im Bild eingetragen sind.*
2. *Unterstreiche im Text die Begriffe, die nicht im Bild eingetragen sind, und trage sie im Bild ein.*
3. *Erkläre deiner Partnerin oder deinem Partner, wie die Fortpflanzung und Entwicklung der Fische abläuft.*

Um zu überprüfen, inwieweit der Text verstanden wurde *(Verständnisüberprüfung*) füllen die Schülerinnen und Schüler einen *Lückentext* aus:

***Ergänze den Lückentext. Benutze dazu folgende Begriffe: äußere Befruchtung, Dottersack, Weibchen, Spermien (Milch), Jungfische, Eierstöcke, Larven, Männchen, Eizellen (Roggen**)*

Das …… legt die ……., die sie in ihren …… gebildet hat, im Wasser ab. Das …… gibt die …… darüber. Die Verschmelzung von Eizelle und Spermienzelle heißt …… In den befruchteten Eizellen entwickeln sich die …….. Wenn die Fischlarven schlüpfen, tragen sie am Bauch einen ……., aus dem sie sich zunächst ernähren. Wenn die Nährstoffe aufgebraucht sind, ist aus der Larve ein ……. geworden.

Der Schwierigkeitsgrad erhöht sich, wenn keine Begriffe vorgegeben werden. Für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund stellt das Einsetzen der Wörter in deklinierter Form eine große Herausforderung dar. Deshalb sollten für diese Lernenden die Artikel und die Pluralendungen in der Wortliste angegeben werden.

Ein richtig ausgefüllter Lückentext ist noch kein Indiz dafür, dass ein Text auch wirklich verstanden worden ist. Deshalb kann sich als abschließender Schritt der Textarbeit die Phase der *Textproduktion* anschließen. Es fällt jedoch den Schülerinnen und Schülern erheblich schwerer einen eigenen Text zu verfassen als einen Text zu lesen. Darum sollte das Vorgehen beim Verfassen eines Textes bereits bekannt sein bzw. schrittweise eingeübt werden.[91]

Beispiel 2

Damit Schülerinnen und Schüler sich eigenständig mit Texten auseinandersetzen können, brauchen sie *Lesestrategien*. Eine, auf alle Texte anwendbare Lesestrategie gibt es nicht. LEISEN formuliert zehn Strategien, die sich in Umfang, Anspruchsniveau und Unterstützungsgrad unterscheiden.[92]

[91] Vgl. ebenda, S. 58-59
[92] Vgl. ebenda, S. 18-23

Das folgende *Fünf-Phasen-Schema* vereint zahlreiche Strategien als Teilstrategien:

Phase 1:	Orientierung am Text (Aufgaben 1 und 2)
Phase 2:	Verstehensinseln suchen (Aufgaben 3 bis 5)
Phasen 3 und 4:	Detailerschließung und Reflexion (Aufgaben 6 und 7)
Phase 5:	Überprüfung (Aufgaben 8 und 9)

Am folgenden Beispiel zum Fach Geographie werden die Lesestrategien in den Aufgabenstellungen für die Schülerinnen und Schüler berücksichtigt:

Lies den Text durch. Beantworte anschließend die Aufgaben zum Text.

Der Golfstrom beeinflusst das Klima in Nordeuropa

Der Golfstrom ist eine warme Meeresströmung, die im Golf von Mexiko entsteht. Er fließt ganzjährig mit einer Anfangstemperatur von 25°C und einer Breite von 75 km von Mittelamerika über den Atlantik in Richtung Nordeuropa. Schließlich taucht er unter das kalte Wasser des Nordpolarmeeres ab. Die Länge des Golfstromes beträgt 15 000 km und er hat eine Tiefe von 150 km. Er transportiert warmes Wasser aus den Tropen bis in die Polargebiete Nordeuropas. Selbst im Winter sinkt die Wassertemperatur der norwegischen Küste dadurch nicht unter 5°C. Der Golfstrom wirkt sich auf das Klima in Nordeuropa aus. Die Winter sind dadurch milder und die Niederschläge höher als normalerweise in diesen Breiten. Die Küste Norwegens ist fast das ganze Jahr frei von Eis, die von Schweden dagegen nicht. Durch den Einfluss des Golfstromes ist im Süden Norwegens und Schweden sogar der Anbau von Obst und Getreide möglich.

Aufgaben:

1. Nenne das Thema des Textes.
2. Trenne die Sätze mit einem Strich /.
3. Teile den Text sinnvoll in zwei Abschnitte (I, II) ein.
4. Gib den einzelnen Abschnitten eine Überschrift.
   I: .....
   II: .....
5. Unterstreiche im Text geografische Begriffe rot und Zahlenangaben blau.
6. Formuliere den geographischen Zusammenhang, der im Text dargestellt wird.
7. Überprüfe, was du über die beschriebene geographische Besonderheit weißt.
   Kreuze die richtigen Antworten an.
   - □ Es ist eine geographische Besonderheit des Meeres.
   - □ Die Meeresströmung wird als Golf bezeichnet.
   - □ Sie transportiert kaltes Wasser.
   - □ Der Golfstrom ist weniger als 100 km breit.

- □ Er taucht im Nordpolarmeer auf.
- □ Die Meeresströmung erreicht in Nordeuropa eine Temperatur über 0°C.
- □ Der Golfstrom fließt entlang der norwegischen Küste.
- □ Durch den Golfstrom wird die Niederschlagsmenge an der schwedischen Küste erhöht.
- □ Der Golfstrom fließt nur im Sommer.
- □ Obst und Getreide können in Südschweden nur angebaut werden, weil durch den Golfstrom mildere Temperaturen herrschen.
- □ Die Häfen in Norwegen sind im Winter nie zugefroren.
- □ Der Golfstrom gibt über seinen langen Weg Wärme ab.

8. Der Kapitän eines Fährschiffes will im Februar in die Häfen Lulea oder Narvik einlaufen.
   a. Suche die beiden Häfen auf einer geeigneten Atlaskarte und beschreibe deren Lage.
   b. Welchen Hafen empfiehlst du dem Kapitän anzulaufen? Begründe ihm das.
9. Zeichne den Golfstrom in eine Europakarte ein.

7 Anhang

7.1 Projektschulen

Gymnasien

Gymnasium Landsberg Bergstraße 19 06188 Landsberg Homepage: http://www.gym-landsberg.bildung-lsa.de Schulkoordinatorin: Frau Gstöttner	**Winckelmann-Gymnasium Stendal** Westwall 26 39576 Stendal Homepage: http://www.winckelmann-gymnasium.de Schulkoordinator: Herr Franke
Schulkomplex Benndorf (ehemals Kooperative Gesamtschule) Adolf-Diesterweg-Str. 2 06308 Benndorf Homepage: http://kgs-benndorf.mansfeldportal.de/ Schulkoordinatorin: Frau Stadel	

Förderschulen

Schule für Lernbehinderte „Am Reißaus“ Nordhäuser Heerstr. 20 06507 Bad Suderode Homepage: http://www.sos-badsuderode.bildung-lsa.de Schulkoordinatorin: Frau Beyer	**Förderschule für Lernbehinderte „Pestalozzi“** Kreuzstraße 19 06886 Wittenberg Homepage: http://www.sos-pestalozzi-wittenberg.bildung-lsa.de Schulkoordinatorinnen: Frau Kuhn, Frau Schlüter
Förderschule für Lernbehinderte „Chr. W. Harnisch“ Straße der Deutschen Einheit 66 39326 Wolmirstedt Homepage: http://www.sos-harnisch.bildung-lsa.de Schulkoordinatorin: Frau Musch	

Sekundarschulen

Sekundarschule „A. Diesterweg“ Arneburger Straße 1 39576 Stendal Homepage: http://www.sks-diesterweg-stendal.bildung-lsa.de Schulkoordinatorin: Frau Babinsky	**„J. Gutenberg“ Ganztagsschule Sekundarschule** Meseberger Straße 32 39326 Wolmirstedt Homepage: http://www.sks-wolmirstedt.bildung-lsa.de Schulkoordinatorin: Frau Nickel
Sekundarschule „Albrecht Dürer“ Albrecht-Dürer-Straße 6 06217 Merseburg Homepage: http://www.sks-duerer-merseburg.bildung-lsa.de Schulkoordinatorin: Frau Skupin	**Sekundarschule „Ferropolis“** Poetenweg 44 06773 Gräfenhainichen Homepage: http://www.sks-ferropolis.bildung-lsa.de Schulkoordinatorin: Frau Müller
Sekundarschule Annaburg Kellerberg 3 06925 Annaburg Homepage: http://www.sks-annaburg.bildung-lsa.de Schulkoordinatorin: Frau Carius	**Sekundarschule** „August Hermann Francke“ Franckeplatz 1, Haus 49 06110 Halle/S. Homepage: http://www.sks-francke-halle.bildung-lsa.de Schulkoordinatorinnen: Frau Fietz, Frau Drobny

7.2 Autorenverzeichnis

Babinsky, *Claudia* (Sekundarschule „A. Diesterweg“ Stendal)

Carius, *Hanka* (Sekundarschule Annaburg)

Drobny, *Eveline* (Sekundarschule “August Hermann Francke” Halle)

Franke, *Albrecht* (Winckelmann-Gymnasium Stendal)

Gstöttner, *Heike* (Gymnasium Landsberg)

Kirchner, *Frank* (Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Halle)

Kuhn, *Petra* (Förderschule für Lernbehinderte „Pestalozzi“ Wittenberg)

Müller, *Ines* (Sekundarschule „Ferropolis“ Gräfenhainichen)

Schlüter, *Katrin* (Förderschule für Lernbehinderte „Pestalozzi“ Wittenberg)

Stadel, *Christine* (Schulkomplex Benndorf)

7.3 Literaturverzeichnis

Bos, Wilfried u. a. (Hrsg.): IGLU-E 2006, Die Länder der Bundesrepublik Deutschland im nationalen und internationalen Vergleich, Münster 2008

Deutsches PISA-Konsortium (Hrsg.): PISA 2000. Basiskompetenzen von Schülerinnen und Schülern im internationalen Vergleich. Opladen 2001

Der Goldbrunnen. Eine Sammlung alter deutscher Sagen und sagenhafter Erzählungen. Bearbeitet und herausgegeben von Harry Trommer. Petermänken Verlag . 3. Auflage . Schwerin 1958

Der Roland zu Stendal. Aus: Deutsche Heimatsagen. Bearbeitet und herausgegeben von Harry Trommer. Der Kinderbuch Verlag. Berlin 1954

Die digitale Bibliothek der deutschen Märchen und Sagen:
URL: http://www.digitale-bibliothek.de/export/4080Beschreibung.htm

Franke, Albrecht (Hrsg.): Freistunde. Gedichte, Erzählungen und Illustrationen aus dem Schreibzirkel „Es wird...“ des Winckelmann-Gymnasiums Stendal. Staßfurt 2008

Funke, Cornelia: Hinter verzauberten Fenstern. Eine geheimnisvolle Adventsgeschichte. Frankfurt/M. 2003.

Garbe, C: Texte lesen. Lesekompetenz-Textverstehen-Lesedidaktik-Lesesozialisation. Schöningh-Verlag: UTB 3110. Paderborn 2009

Hecker, Ulrich: Lesekompetenz entwickeln und würdigen. Leseförderung als Aufgabe der Ganzen Schule, in: Aktuell Grundschulverband (2003), Heft 84

IQ: Köller, O. u. a. (Hrsg.): Sprachliche Kompetenzen im Ländervergleich. Waxmann Verlag. Münster 2010

Konzept zum Balladenheft und Kopiervorlagen: URL: http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/1135.html

Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt (Hrsg.): Lehrplan Sekundarschule.
Fachlehrplan Deutsch
URL: http://www.bildung-lsa.de/pool/RRL_Lehrplaene/Erprobung/lpsksdeutsche.pdf

Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt (Hrsg.): Lehrplan Sekundarschule.
Fachlehrplan Geographie
URL: http://www.bildung-lsa.de/pool/RRL_Lehrplaene/Erprobung/lpsksgeoe.pdf

Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt (Hrsg.): Lehrplan Sekundarschule.
Fachlehrplan Kunsterziehung
URL: http://www.bildung-lsa.de/pool/RRL_Lehrplaene/Erprobung/lpskskunste.pdf

Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt (Hrsg.): Lehrplan Sekundarschule. Fachlehrplan Musik
URL: http://www.bildung-lsa.de/pool/RRL_Lehrplaene/Erprobung/lpsksmusike.pdf

Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt (Hrsg.): Lehrplan Sekundarschule. Kompetenzentwicklung und Unterrichtsqualität. Grundsatzband. Erprobungsfassung. Stand 10.12.2008
URL: http://www.bildung-lsa.de/pool/RRL_Lehrplaene/Erprobung/lpsksgrndse.pdf

Leisen, Josef: Lesen in allen Fächern. In: Bertschi-Kaufmann (Hrsg.): Lesekompetenz-Leseleistung-Leseförderung. Grundlagen, Modelle und Materialien. Seelze-Velber 2007

Lesebuch 5. Cornelsen Verlag/Volk und Wissen Verlag. Berlin 2009

Lindgren, Astrid: Ronja, Räubertochter. Verlag Friedrich Oetinger. Hamburg (ohne Jahr)

PISA-Konsortium Deutschland (Hrsg.): PISA 2006 in Deutschland. Die Kompetenzen der Jugendlichen im dritten Ländervergleich. Münster 2008

Rau, Micha: Tommy Garcia, Bd.1, Das Buch der Gaben. Frankfurt/M. 2007

Rosebrock, C.: Anforderungen von Sach- und Informationstexten, Anforderungen literarischer Texte. In: Lesekompetenz. Leseleistung. Leseförderung von A. Bertschi-Kaufmann (Hrsg.). Verlag Klett-Kallmeyer. Selze 2010

Schäfers, Claudia: „Ausgesprochen gut …“ – Präsentationen bewerten. In: Deutschunterricht 4 2009

Seidel, Christina, Die Brockenhexe Neunmalklug – Mein Sachsen-Anhalt. Lesen und Entdecken. Halle/Saale 2008

Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.): Beschlüsse der Kultusministerkonferenz. Bildungsstandards im Fach Deutsch für den Mittleren Schulabschluss (Jahrgangsstufe 10). München 2004, S. 18. URL:http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2003/2003_12_04-BS-Deutsch-MS.pdf

Staatliches Studienseminar für das Lehramt an Gymnasien, Koblenz (Hrsg.): Sachtexte lesen im Fachunterricht der Sekundarstufe. Seelze-Velber 2009

URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Greenwich_(London)

URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Kloster_Fulda

URL: http://www.verlagruhr.de/typo3cms/vadr/unterseiten/klar.html

Völker, Birgit: Das eigene Labyrinth betreten lernen. In Deutschunterricht 4, 2009

Willenberg, H. (Hrsg.): Kompetenzhandbuch für den Deutschunterricht, Schneider Verlag Hohengehren. Badmannweiler 2007

7.4 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Projektstruktur ProLesen in Sachsen-Anhalt
Abbildung 2: Funktionen des Lesens mit Folgen und Wirkungen (nach Groeben 2004)
Abbildung 3: Theoretische Struktur von Lesekompetenz in PISA
Abbildung 4: Systematisierung von Sachtexten (nach Rosebrock 2010)
Abbildung 5: Lesestrategien für Sachtexte
Abbildung 6**:** Auszug Balladenheft einer Schülerin
Abbildung 7: Lesebaum des Förderkurses an der Sekundarschule „Ferropolis“
Abbildung 8: Impressionen aus der Gruppenarbeit an der Förderschule Wittenberg
Abbildung 9: Einband des Buches „Freistunde“ vom Schreibzirkel des Winckelmann-Gymnasiums Stendal
Abbildung 10: Florian S. aus der 6. Klasse liest Grundschülerinnen und Grundschülern vor
Abbildung 11: Erstes Kennenlernen in der Mediathek am Schulkomplex Benndorf
Abbildung 12: Ganzlesestoffe
Abbildung 13: Bücherausleihe
Abbildung 14: Roland geht nachts durch die Stadt (Johanna H.)
Abbildung 15: Grimmiger Roland auf dem Podest (Lea M.)
Abbildung 16: Schülergruppe vor dem Stendaler Dom
Abbildung 17: Die Wirtin schimpft mit dem hartnäckigen Trunkenbold
Abbildung 18: Der Trunkenbold verspottet den Roland
Abbildung 19: Jetzt reicht es der geduldigen Steinfigur! He dheit mi wat!

Von den Schülerinnen und Schülern auf den Fotos der Abbildungen 7, 8, 10, 11, 13 und 16-19 liegen in den Projektschulen jeweils deren Einverständnisse zur Veröffentlichung vor.

7.5 Linksammlung zur Leseförderung

www.fbk-pelikan.de
Seit vielen Jahren betreibt der Friedrich-Bödecker-Kreis (FBK) e.V. in Sachsen-Anhalt im Interesse des Landes Lese- und Literaturförderung. Die Webseite informiert über Möglichkeit der Durchführung von Schreibwerkstätten und Leseprojekten an Schulen und berichtet über Aktionen und Publikationen des FBK.

URL: http://www.antolin.de
Kostenpflichtige Leseplattform des Schroedel-Verlages; ausführlich wird das Angebot in einem Artikel dieses Heftes vorgestellt.

URL: http://www.lepion.de
kostenfreie Plattform zur Leseförderung
Wie bei **Antolin** können Schülerinnen und Schüler nach Büchern suchen und vor allem Fragen zu vielen Büchern und zahlreichen Hörstücken beantworten, um zu zeigen, wie fit sie im Lesen sind. Für richtig beantwortete Fragen sammeln sie Punkte wie bei einem Quiz.

URL: http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/lesecurriculum.html
Diese Seite hält vielfältige Angebote für ein Konzept zur systematischen Entwicklung der Lesekompetenz bereit.

URL: http://www.leseforum.bayern.de/
Das Forum bietet zahlreiche Anregungen zur Leseförderung, z. B. Buchempfehlungen durch Schülerinnen und Schüler, Buchbesprechungen, Lesebegleithefte.

URL: http://www.stiftunglesen.de/
Die Seite hält vielfältige Angebote und Anregungen zur Leseförderung und Lesemotivation bereit. Die Stiftung gibt aktuelle Leseempfehlungen zu vielfältigen Themen und unterstützt neue Projektideen.

URL: http://www.schulmediothek.de
Auf dieser Webseite werden Informationen und Tipps für eine ganzheitliche Lese- und Medienerziehung, zur Nutzung der (Schul-)Bibliothek für den Unterricht sowie Unterrichtsbeispiele vorgestellt.
Möglichkeiten der Nutzung der Schulbibliothek sowie Beispiele für die Zusammenarbeit von Schule und Bibliothek findet man auch in dieser Handreichung.

URL: http://www.manndat.de/index.php?id=236
Die Förderung der Lesemotivation von Jungen stellt eine besondere Herausforderung dar. MANNdat möchte mit seiner Jungen-Leseliste Eltern, Pädagogen und anderen Interessierten helfen, die richtigen Bücher für Jungen zu finden.

Die folgenden Links informieren über aktuelle, nominierte oder prämierte Kinder- und Jugendliteratur:
URL: http://www.jugendbuchtipp.ch/
URL: http://www.hanisauland.de/
URL: http://www.djlp.jugendliteratur.org/
URL: http://www.rbb-online.de/quergelesen/